Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 44 — MITTWOCH, 21. FEBRUAR 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Umbau der Wirtschaftspolitik

Heute Beratung der Agrarpreise — Preiserhöhung für Milch und Butter?

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 20. Februar. (dpa/Eigenbericht) Die Anpassung des Wirtschaftsprogramms der Bundesregierung an die weltwirtschaftliche Lage steht zur Zeit in Bonn im Vordergrund aller Beratungen. Diese haben sich in den letzten Tagen auf drei Schwerpunkte zugespitzt: die Überprüfung der Liberalisierung im Außenhandel, die auf Grund der Wünsche erfolgt, die der amerikanische ECA-Administrator Foster bei seinem Besuch in Bonn an die Bundesregierung herangetragen hat; die Erhöhung der Agrarpreise, wobei u. a. auch eine Erhöhung des Grunderzeugerpreises für Milch von 22 auf 24 Pfennig vorgesehen ist; die Umlenkung der Einkommen vom Konsum in die Investition, vor allem in die Engpaßbereiche der Wirtschaft,

Alle drei Probleme sind voneinander abhängig und können nach Ansicht der Bundesregierung nur durch eine Konzeption gelöst werden, die das Gesamtproblem der Preis- und Einkommensentwicklung einschließt. Entscheidende Beschlüsse darüber sollen bereits am Mittwochabend in einer Sondersitzung des Bundeskabinetts gefaßt werden, deren einziger Beratungspunkt die Wirtschaftspolitik ist. Zur Vorbereitung der Kabinettsitzung tagte am Dienstag in Godesberg auch der aus Wirtschaftssachverständigen bestehende sogenannte Niederbreisiger Kreis der Regierungsparteien, der am Mittwoch der Bundesregierung und den Fraktionen Vorschläge für den Umbau der Wirtschaftspolitik zuleiten will.

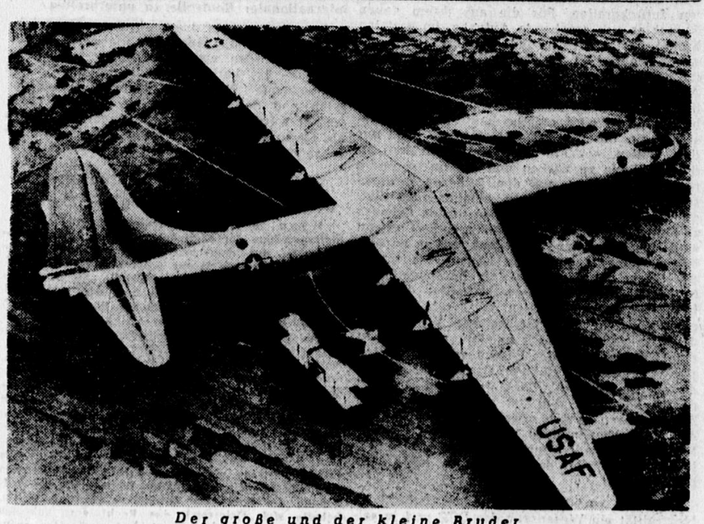
An den Besprechungen des Niederbreisiger Kreises nahmen neben Wiederaufbauminister Wildermuth die Staatssekretäre der Ministerien für Wirtschaft, Arbeit und Ernährung teil. Die vom Bundeskanzler angekündigte Anpassung der landwirtschaftlichen Preise an die Industriepreise wurde grundsätzlich bejaht. Von seiten des Ernährungsministeriums wurde dabei vorgeschlagen, nicht nur den Grunderzeugerpreis für Milch, der im landwirtschaftlichen Haushalt eine zentrale Stellung einnimmt, von 22 auf 24 Pfennig heraufzusetzen, sondern entsprechend auch den Butterpreis um etwa zehn Prozent zu erhöhen. Ebenso sprach man sich grundsätzlich für eine Einschränkung der Gemüseeinfuhren aus. Außerdem befürwortete Wohnungsbauminister Wildermuth eine Erhöhung der Altmieten, d. h. der Mieten für Wohnungen, die bis zum Jahre 1924 gebaut worden sind, um 25 Prozent, während der Mietpreis der von da an bis zum zweiten Weltkrieg gebauten Wohnungen um zehn Prozent gesteigert werden solle. Die Hälfte der dabei sich ergebenden Mehreinnahmen solle für den Bau neuer Wohnungen abgezweigt werden, die andere Hälfte dem Hausbesitzer eine Instandsetzung der Altwohnungen ermöglichen. Eingehend wurde auch die Sonderumsatzsteuer für Süßwaren besprochen, ohne daß jedoch darüber Beschluß gefaßt wurde. Das Sparmarkensystem von Wirtschaftsminister Erhard wurde nicht grundsätzlich abgelehnt, doch hielt man seine Anwendung auf Lebensmittel für unzweckmäßig und möchte es auf bestimmte Güter wie Kraftwagen, Kühlschränke usw. beschränken, die eine Produktionsnummer tragen. Eine Anwendung auf andere Güter wurde für technisch nicht durchführbar gehalten.

Höhere Landarbeiterlöhne

Hann.-Münden, 20. Februar. (dpa) Im Zusammenhang mit den von Bundeskanzler Dr. Adenauer angekündigten Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse erwartet die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft eine wesentliche Erhöhung der Landarbeiterlöhne. Die Gewerkschaft nimmt an, daß die geplanten Preiskorrekturen der Landwirtschaft eine Mehreinnahme von rund einer Milliarde jährlich verschaffen, die vor allem zu einer Erhöhung der Landarbeiterlöhne benutzt werden soll, um die Landflucht einzudämmen.

Sonderzulage für Bundesbedienstete

Bonn, 20. Februar. (dpa) Zwischen der Bundesregierung und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste sowie der Deutschen Angestelltengewerkschaft wurde vereinbart, daß die bereits seit Oktober gezahlte Sonderzulage von monatlich 20 Mark für Angestellte mit einer Grundvergütung bis zu 350 Mark auf alle Vergütungsgruppen ausgedehnt und über den 31. Januar hinaus bis auf weiteres verlängert wird. Das gleiche gilt auch für die im Oktober vereinbarte Sonderzulage von neun Pfennig pro Stunde für Lohnempfänger im öffentlichen Dienst.



Der große und der kleine Bruder

Die respektvolle Größe des amerikanischen Atombombers B 36 veranschaulicht diese Aufnahme, bei der er mit einem kleineren Bruder, einem Doppeldecker aus dem Jahre 1912, „konfrontiert" wird. Die Flügelspanne des Kleinen beträgt 10, die des Großen 80 Meter. Das Längenverhältnis ist 9:55 Meter. Und die Stundengeschwindigkeit erreichte 1912 112 Kilometer, während der Atombomber heute mit 800 Kilometer in der Stunde praktisch jedes Ziel auf der Erde ohne Zwischenlandung erreichen kann. Bild: AP

Bremer Streik beigelegt

Sitzstreik der Bielefelder Metallarbeiter

Bremen, 20. Februar. (dpa/AP) In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben sich die Vertreter der I.-G. Metall und der entsprechenden Arbeitgeberverbände auf eine Stundenlohnerhöhung von 16 Pfennig in der Bremer Metallindustrie geeinigt. Die Arbeitnehmer, von denen am Dienstag insgesamt 12 500 streikten, wollen am Mittwoch in einer Urabstimmung darüber entscheiden, ob sie mit dieser Lohnerhöhung zufrieden sind. Es ist mit der Annahme der Vereinbarung und mit der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag zu rechnen.

In mehreren Großbetrieben der Bielefelder Metallindustrie wird dagegen zur Zeit ein Sitzstreik durchgeführt, weil die schwebenden Lohnverhandlungen noch kein Ergebnis erbracht haben. Die Arbeitnehmer fordern, daß die Arbeitgeber zwischen dem Ablauf des alten Tarifvertrages am 31. Dezember 1950 und der Festlegung des neuen Vertrages eine Überbrückungshilfe leisten sollen. Die Arbeitgeber haben das jedoch abgelehnt.

MacArthur befiehlt Offensive

Keine Invasion Nordkoreas — Geheime Waffenstillstandsverhandlungen?

Tokio, 20. Februar. (dpa) General MacArthur besuchte am Dienstag die Front in Korea und befahl nach Besprechungen mit den zuständigen Befehlshabern eine neue Offensive gegen die Chinesen. Wenige Stunden später traten im Mittelabschnitt die alliierten Truppen auf breiter Front zu einem neuen Angriff an. Ihm ging eine gewaltige Feuerwalze voraus. Es wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen sich teilweise fluchtartig zurückziehen.

Angesichts des neuen Befehls von General MacArthur fragen sich militärische Beobachter in Tokio, ob nun doch der 38. Breitengrad überschritten werden solle. Der Geländestreifen in Südkorea, der von den Chinesen zur Zeit gehalten wird, sei so klein, daß zu seiner Säuberung eine große Offensive nicht notwendig wäre. MacArthur selbst hat die Frage einer Invasion Nordkoreas bei seinem Besuch an der Front offengelassen. Er erklärte: „Ich möchte ganz klar herausstellen, daß ich meine Befugnis, die Grenze Nordkoreas zu überschreiten, nicht eigenmächtig ausnutzen werde, falls sich die Frage tatsächlich stellt." Der General deutete an, daß es zwingende politische Gründe geben könnte, die eine Invasion Nordkoreas verbieten würden. Er nannte dabei die Möglichkeit, die Kampfhandlungen zur Einleitung neuer Waffenstillstandsverhandlungen einzuschränken. Zu den jüngsten Ereignissen in Mittelkorea äußerte MacArthur, daß die Verluste des Gegners zu den schwersten in der modernen Kriegsgeschichte zählten. Sie seien Chinas besten Truppen zugefügt worden, und es werde dem Feinde schwerfallen, sie gleichwertig zu ersetzen.

Washington: Verhandlungen möglich

Washington, 20. Februar. (dpa) Die Erklärung General MacArthurs, daß er seine Befugnis zur Überschreitung des 38. Breitengrades nicht eigenmächtig ausnutzen werde, wird von politischen Beobachtern dahingehend ausgelegt, daß die USA den Vereinten Nationen freie Hand zu neuen Waffenstillstandsverhandlungen lassen wollen. Im Gegensatz zu früher, wo MacArthur die Entscheidung in Korea allein auf dem Schlachtfeld suchte, sei der General jetzt der Auffassung, daß die Armee nur die Voraussetzungen für eine annehmbare Verständigung schaffen müsse. Das bedeute aber, daß ein Einmarsch nach Nordkorea zunächst zu unterbleiben habe. Angesichts der schweren Verluste der chinesischen Armee sei zu hoffen, daß die Regierung in Peking nun zu Verhandlungen bereit sein werde.

London stark zurückhaltend

London, 20. Februar. (dpa) Ein Sprecher der britischen Regierung erklärte, daß General MacArthur nur das Recht zur Überschreitung des 38. Breitengrades habe, wenn diese aus örtlichen Gegebenheiten und zum Schutze der Truppe notwendig sei. Im übrigen werde der General seine Operationen unter dem Gesichtspunkt führen, daß Besprechungen auf höherer Ebene eingeleitet werden könnten.

Maotsetung nach Moskau?

Moskau, 20. Februar. (dpa) Eine sowjet-chinesische Handelsdelegation ist in Moskau eingetroffen. In diplomatischen Kreisen wird vermutet, daß in Kürze der Regierungschef Rotchinas, Maotsetung, im Kreml zu Besprechungen eintreffen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß der letzten Reise Maotsetungs nach Moskau im Dezember 1949 auch Verhandlungen einer Handelsdelegation vorausgegangen seien.

US-Stabschef: Infanterie entscheidet

Amerikaner ziehen die Lehre aus Korea — Mehr Truppen nach Europa

Washington, 20. Februar. (dpa) Die Verteidigung Westeuropas gegen einen etwaigen Angriff müsse zwar im Zusammenwirken aller Waffengattungen erfolgen, ausschlaggebend sei aber die Infanterie, erklärten übereinstimmend die Stabschefs der amerikanischen Luftwaffe, der Kriegsmarine und des Heeres. Unter Berufung auf die Erfahrungen in Korea befürworteten sie damit die Entsendung zusätzlicher amerikanischer Heeresverbände nach Europa.

Die Stabschefs — General Collins (Heer), General Vandenberg (Luftwaffe) und Admiral Sherman (Flotte) — sprachen in einer gemeinsamen Sitzung des Außenpolitischen und des Militärausschusses des Senats. General Collins betonte, daß auch in einem künftigen Krieg auf die Dauer der Infanterist den Ausschlag geben werde. Die strategischen Luftstreitkräfte der USA werden im Kriegsfall vernichtende Schläge gegen die Sowjetunion führen und nicht auf die Entscheidung des Ringens der Landstreitkräfte warten. Doch sei Westeuropa nur zu verteidigen, wenn die Westmächte Landstreitkräfte von ausreichender Stärke aufstellen, die im Zusammenwirken mit den Luft und Seestreitkräften eingesetzt werden können. General Vandenberg bestätigte, daß Luft- und Seestreitkräfte allein nicht in der Lage wären, eine sowjetische Invasion Westeuropas aufzuhalten. Wenn keine Bodentruppen vorhanden seien, die das Vordringen eines Feindes eindämmen könnten, würde es diesem ermöglicht, bis zur Küste Westeuropas vorzustoßen. Dies sei auch dann nicht zu verhindern, wenn strategische Luftstreitkräfte die Feindindustrie in der Zwischenzeit noch so schwer angriffen. Falls die amerikanischen Streitkräfte und ihre Verbündeten vom europäischen Kontinent verdrängt werden sollten, wäre es fast unmöglich, wieder in Europa Fuß zu fassen. „Das haben wir im letzten Krieg getan. Ich glaube aber nicht, daß die betreffenden Länder eine neue Befreiung aushalten können", sagte Vandenberg. Admiral Sherman erklärte, die USA müßten entweder Truppen, Schiffe und Flugzeuge einsetzen und notfalls in Westeuropa kämpfen oder sich zurückziehen, ihre Verbündeten aufgeben und später den Kampf allein aufnehmen.

Nach den Erklärungen der drei Stabschefs, die damit eindeutig die Auffassungen des früheren USA-Präsidenten Hoover und anderer, vornehmlich republikanischer Kreise zurückwiesen, die den Ausbau und Einsatz der amerikanischen Luft- und Seestreitkräfte auf Kosten des Heeres für kriegsentscheidend halten, gab der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Connilly, bekannt, daß er einen Antrag auf Billigung der Truppenverschiffungen nach Europa einbringen werde. Gleichzeitig brachte der republikanische Senator Lodge einen Antrag ein, der die Truppenentsendung unter der Voraussetzung gutheißt, daß die Stabschefs die Entsendung als „für die Sicherheit der USA" notwendig bestätigen, und daß die Atlantikpartner „endgültige und bindende Verpflichtungen" für den Ausbau ihrer Verteidigungskraft übernommen haben.

Eisenhower im „Teufelsloch"

Paris, 20. Februar. (dpa) Das Hauptquartier des atlantischen Oberbefehlshabers, General Eisenhower, wird, wie jetzt beschlossen ist im „Teufelsloch" aufgeschlagen. So heißt im Volksmund das Gelände am Schnittpunkt der Verbindungsstraße St. Germain—Orly nach Versailles mit der großen von Paris nach Westen in die Bretagne führenden Autostraße.

Panzer für die Schweiz

Bern, 20. Februar. (AP) Die Schweiz verhandelt zur Zeit mit den Vereinigten Staaten und anderen Ländern über den Ankauf von 550 mittleren Panzern. Die Schweiz will ferner Radar-Luftwarnungsgeräte und Meßapparate für Flugabwehrwaffen im Werte von 53.83 Mill DM (56 Mill. Franken) kaufen und hat bereits 200 britische Düsenjäger bestellt oder erworben.

Noch eine letzte Chance?

Das höchste USA-Gericht soll über Landsberger Hinrichtungen entscheiden

Washington, 20. Februar. (dpa/AP) Die Berufungsinstanz des Washingtoner Bezirksgerichts hat sich am Dienstag gegen die Anwendung der Habeas-Corpus-Acte auf die Landsberger Todeskandidaten ausgesprochen. Damit hat das zweithöchste Gericht der USA den weiteren Aufschub der Hinrichtungen abgelehnt. Den Anwälten der sieben Häftlinge wurde jedoch die Möglichkeit gegeben, den Fall dem Bundesgericht vorzutragen. Die Entscheidung des Bezirksgerichts soll daher nicht vor dem kommenden Freitag rechtswirksam werden.

Nach zuverlässigen auf amerikanischer Seite in Frankfurt vorliegenden Informationen können die sieben Landsberger Todeskandidaten allerdings nicht mit einer Begnadigung rechnen. Der Oberste amerikanische Gerichtshof habe schon einmal eine Abänderung der Todesurteile abgelehnt. Im amerikanischen Hohen Kommissariat sei man über die Reaktion der deutschen Öffentlichkeit zugunsten der sieben Landsberger bestürzt. McCloy sei in keiner Weise bereit, seine Entscheidungen abzuändern oder auch erneut zu überprüfen. Die angebliche Bereitschaft einiger Deutscher, sich für die sieben Todeskandidaten hinrichten zu lassen, werde nicht ernst genommen.

Aus dem Landsberger Gefängnis wurde bekannt, daß die sieben Todeskandidaten aus den Todeszellen im Keller des Gefängnisses wieder in ihre früheren Zellen umquartiert worden sind. Es ist ihnen auch wieder erlaubt, an ihrer Kleidung Knöpfe zu tragen, die zuvor aus Sicherheitsgründen abgeschnitten worden waren. Die vorbereiteten Gräber im Gefängnisfriedhof sind wieder zugeschaufelt worden. Der amerikanische Verteidiger Pohls, Rechtsanwalt Wiehl, will in dieser Woche bei McCloy erneut ein Berufungsverfahren beantragen und außerdem den internationalen Gerichtshof im Haag anrufen. Dort soll geprüft werden, ob die Nürnberger Rechtsprinzipien, auf denen die Todesurteile beruhen, als Rechtsgrundlage anzuerkennen sind.

Inzwischen sind vom Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Handy, erneut vier Landsberg-Häftlinge begnadigt worden. Sie waren wegen „Grausamkeiten im KZ Flossenbürg" zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden und werden jetzt entlassen. Die Begnadigten sind Erich Penz, Josef Pinter, Hermann Sommerfeld und Gustav Matzke.

„Ich setze mein Leben dagegen!"

Düsseldorfer will Recht erzwingen

Düsseldorf, 20. Februar. (Eigenbericht) „Ich setze mein Leben gegen das der Rotjacken vom Landsberg", erklärte Hermann Günther, ein Mechanikermeister aus Düsseldorf-Gerresheim und siebenfacher Lebensretter, am Dienstagabend einem Vertreter der „Rheinischen Post." Günther hat sich in einem Schreiben an den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy gewandt und dringend gebeten, die Urteile an den sieben Todeskandidaten nicht zu vollstrecken, bevor sie durch ein internationales Gericht überprüft worden sind, dem auch Deutsche angehören.

Im gleichen Wortlaut hat Günther an Bundeskanzler Dr. Adenauer, Erzbischof Kardinal Frings, Prinzessin von Isenburg und an Pfarrer Floßdorf, Mülheim/Ruhr, geschrieben, der sich vor kurzem bereit erklärt hatte, sein Leben für das einer „Rotjacke" zu geben. Die Vollstreckung des Urteils nach fünf Jahren zwischen Leben und Tod bezeichnet Günther als fragwürdig. „Aber ich setze mich nicht für Naziverbrecher ein, sondern lediglich für die Gültigkeit von Recht und Gerechtigkeit."

Bonn prüft Pleven-Plan

Deutsche Wünsche: Nationale Verbände in Divisionsstärke

Bonn, 20. Februar. (dpa) Der französische Pleven-Plan über eine Europa-Armee wurde am Dienstag zwischen Staatssekretär Prof. Hallstein und dem Bundesbeauftragten für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen Blank in Bonn erörtert. Deutsche Gegenvorschläge sollen erst nach eingehender Prüfung der französischen Denkschrift in Paris übergeben werden.

Von deutscher Seite wird der Aufbau einer europäischen Streitmacht grundsätzlich begrüßt, ein stufenweiser Aufbau, der die Verwendung deutscher Einheiten erst achtzehn Monate nach Inkrafttreten des Planes vorsieht, jedoch nicht für zweckmäßig gehalten. Nach den französischen Wünschen könnte ein deutsches Kontingent erst Ende 1952 der geplanten europäischen Streitmacht angegliedert werden. Während auf französischen Wunsch internationale Divisionen aufgestellt werden sollen, denen nationale Kampfgruppen angehören, wird auf deutscher Seite befürchtet, daß ein derartiger Plan die militärischen Kräfte aufspalten würde und der militärische Wert dadurch verlorenginge. Die bisherigen Kriegserfahrungen hätten gezeigt, daß ein Divisionsverband geschlossen auftreten müsse, wenn nicht der taktische Nutzeffekt geschwächt werden solle.

Auf deutscher Seite wird damit gerechnet, daß die Pariser Verhandlungen nicht vor Ende 1951 beendet sein werden.

Niederlassungsfreiheit bedroht

Leipziger Vertretung westdeutscher Firmen durchsucht

Bonn, 20. Februar. (dpa) Den Schutz des Niederlassungsrechtes westdeutscher Firmen in der Sowjetzone hat der Bundesverband der Deutschen Industrie nachdrücklich in einem Schreiben an Bundeswirtschaftsminister Erhard gefordert und erklärt, daß die bei den Interzonenverhandlungen von der westdeutschen Treuhandstelle für den Interzonenhandel geforderte Niederlassungsfreiheit für westdeutsche Firmen in der Sowjetzone bisher nicht als gesichert anzusehen sei. Das beweise die Durchsuchung von Vertretungen westdeutscher Werke in Leipzig in den letzten Tagen, bei denen auch Verhaftungen vorgenommen worden seien.

In dem Schreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß in der Bundesrepublik keinerlei Beschränkung der Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit für Personen aus der Sowjetzone bestehe, und daß die Vorkommnisse in Leipzig nicht geeignet seien, die Beschickung und den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse günstig zu beeinflussen. Abschließend wird der Bundeswirtschaftsminister gebeten, bei den Verhandlungen über ein neues Interzonenabkommen die Niederlassungsfreiheit westdeutscher Firmen in der Sowjetzone in höherem Maße als bisher zu sichern.

Notlage oder Betrug?

Zahl der ungedeckten Schecks steigt

Bonn, 20. Februar. (AP) Der Industrie- und Handelstag hat sich am Dienstag gegen die „ständig steigende Zahl" umlaufender aber nicht gedeckter Schecks gewandt, die im November 1950 einen Nennwert von 25.2 Millionen Mark gegenüber 13,6 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres gehabt hätten. Darüber hinaus ist er an die Justizminister der Länder mit der Bitte herangetreten, möglichst scharf gegen die Ausgeber ungedeckter Schecks vorzugehen. Meist handele es sich zwar um den Versuch, aus einer augenblicklichen Notlage heraus eine Geldschwierigkeit zu überbrücken; wo aber der Empfänger der Schecks zur Hergabe von Ware veranlaßt werde, handele es sich um Betrug. Strafverfolgung sei auch deshalb notwendig, weil durch ein Überhandnehmen dieser Praktiken das Vertrauen in bargeldlose Zahlungen untergraben werde.

Fünf Milliarden mehr

Der deutsche Verteidigungsbeitrag

Frankfurt, 20. Februar. (dpa) Ein amerikanischer Beamter in Frankfurt teilte am Dienstag mit, daß die Alliierten bei ihren Gesprächen über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrages von der Überlegung ausgehen, daß die Bundesrepublik wie die anderen westeuropäischen Länder zehn Prozent ihres Sozialproduktes als Verteidigungsanteil aufbringen könnte. Man schätze für das kommende Wirtschaftsjahr das deutsche Sozialprodukt auf 107 Milliarden Mark. Der deutsche Beitrag würde also 10,7 Milliarden DM betragen.

Von alliierter Seite wird betont, daß durch den deutschen Verteidigungsbeitrag auch die bisherigen Besatzungskosten (rund 6 Milliarden DM) abgegolten würden, die nur einen Teil der Summe ausmachen. Auch werde selbstverständlich überprüft werden, wieweit die Gegebenheiten im Bundesgebiet einen zehnprozentigen Anteil zulassen.

Weder illegal noch Export

Deutsche Firmen dementieren

Köln, 20. Februar. (dpa) Die alliierten Verlautbarungen über einen illegalen Export deutscher Diesel-Lastkraftwagen nach China wurden am Dienstag von den beteiligten deutschen Firmen entschieden zurückgewiesen.

Die Verhandlungen seien bereits vor dem Eingreifen der Chinesen in Korea abgeschlossen worden, und zwar auf Grund traditioneller Geschäftsverbindungen, die China kurz nach dem letzten Krieg wieder aufgegriffen habe. Aus dem Exportabschluß sei bisher kein einziges Fahrzeug nach China versandt worden. Die Angaben der deutschen Firmen wurden vom Bundeswirtschaftsministerium voll bestätigt.

Invasion unerwünscht

Bonn warnt Helgolandfahrer

Bonn, 20. Februar. (AP) Das Bundesinnenministerium warnte am Dienstag vor neuen Invasionen der Insel Helgoland. „Der gute Wille, der sich in dem Interesse weitester Kreise für Helgoland bekundet, kann nur dann dem erstrebten Ziele dienen, wenn alle unbedachten und gesetzwidrigen Handlungen unterbleiben", heißt es in einer amtlichen Mitteilung. Der Innenminister habe dem Bundestag am 14. Februar mitgeteilt, daß die Bundesregierung in ihrem Bemühen, die Freigabe der Insel Helgoland zu erlangen, nicht nachlassen werde.

Letzte Sportmeldung

Preußen Krefeld unterlag 2:3

Krefeld, 20. Februar. (Eigenbericht) Im Rückspiel zwischen dem Spengler-Cup-Sieger „Schwarz-Rote Teufel" Mailand und Preußen Krefeld vor 7000 Besuchern konnten die Italiener einen 3:2(1:1, 1:0, 1:1)-Sieg landen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf mehr entsprochen. In dem fairen Kampf mußten die Krefelder auf zwei ihrer Besten, nämlich die verletzten Spieler Ulrich und Kremershof, verzichten. Die Torschützen des Siegers: Ott (2) und Martini; bei Preußen: Johansson und Brandenburg.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Der Nachfolger

da- „Man kann sich nicht vorstellen, wer sein Nachfolger sein sollte", sagt der Londoner „Manchester Guardian" in einer Würdigung des verstorbenen DGB-Vorsitzenden Dr. Hans Böckler, der heute in Köln zu Grabe getragen wird. Für das englische Blatt ist das eine bloße Feststellung, für uns eine große Sorge. Böcklers Werk, die Einheitsgewerkschaft, ist noch sehr jung. Für ihre sozial-kämpferischen Aufgaben konnte die Einheitsgewerkschaft auf die Tradition der Freien und Christlichen Gewerkschaften zurückgreifen. Für die aus ihrem neuen Charakter sich ergebende Aufgabe, im sozialen Kampf parteipolitisch und weltanschaulich absolute Neutralität zu wahren, fehlte und fehlt ihr die Tradition. Das Maß, in dem sie dieser Aufgabe gerecht wurde, war weitgehend von der Persönlichkeit ihres verstorbenen Schöpfers bestimmt. Es wird entscheidend für ihren Bestand sein, ob auch dessen Nachfolger nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft hat, in diesem Sinne zu wirken und die untergründig noch bestehenden, aus den früheren gewerkschaftlichen Organisationen herrührenden Bindungen zu bestimmten Parteien in den Grenzen zu halten, die einer Einheitsgewerkschaft gesetzt sind. Böckler gelang das dank seiner persönlichen Autorität und unter kluger Ausnutzung des Elans, mit dem nach dem Zusammenbruch freie und christliche Gewerkschaftler die Einheitsgewerkschaft bildeten. Wird sein Nachfolger die gleiche Autorität besitzen? Wirkt heute der Elan von 1945 noch so stark nach, daß er eine Unterhöhlung der Einheit von der Parteipolitik her verhindern kann? Das sind die Fragen, die sich an der Gruft Böcklers stellen. Antwort darauf kann nur die Zeit geben. Erst in der Zukunft kann es sich erweisen, ob das Wirken des Verstorbenen nicht nur für seine engeren Mitarbeiter, sondern auch für die über fünf Millionen Mitglieder des DGB eine echte Verpflichtung ist.

Daß die parteipolitische und wirtschaftliche Neutralität ein Wesenszug des DGB und in seinem Handeln genau so stark wird, wie die aus der Zeit von 1933 übernommene sozial-kämpferische Tradition, ist die eine, die Abwehr der kommunistischen Infiltration die andere der Aufgaben, vor die sich der neue Mann gestellt sieht. Die Tatsache, daß in dem Funktionärskörper des DGB Kommunisten kaum mehr eine Rolle spielen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die KPD ihre Parteigänger ganz bewußt in die Gewerkschaften hineindirigiert, und daß sie aus parteipolitischen und nicht etwa aus gewerkschaftlichen Gründen heraus besonders „gute" Gewerkschaftler sind, was z. B. die Beteiligung an gewerkschaftlichen Wahlen angeht. Die Baseler „National-Zeitung" hat ein paar Tage nach Böcklers Tod über eine „Fünfte Kolonne" im DGB berichtet, die am Klassenkampf festhalte. Sie behauptet, der DGB sei „das ideale Tummelfeld der von Moskau, via Ostzone, dirigierten Fünften Kolonne in Westdeutschland". Das ist zweifellos übertrieben. Mit Recht weist der DGB demgegenüber darauf hin, daß die früheren Organe der Gewerkschaften sich mit aller Schärfe gegen jede Art von Zersetzungsversuchen gewandt hätten. Auch die Behauptung des Schweizer Blattes, alle unteren Organe des DGB seien mit Kommunisten stark durchsetzt, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Es kann jedoch nicht geleugnet werden, daß die Kommunisten große Anstrengungen in dieser Richtung machen und Erfolge dabei erzielt haben. Das Ergebnis der Betriebsratswahl in der Waggonfabrik Uerdingen, wo die Kommunisten statt bisher vier gleich zehn von den elf Betriebsratssitzen errangen, ist eine Warnung. Auch in anderen Betrieben spielen die Kommunisten eine Rolle, die ihrer Stärke auf der politischen Bühne nicht entspricht. Zum Teil ist das bestimmt auf ihre besondere Rührigkeit in den Betrieben zurückzuführen. Wenn aber angesichts dessen die Gewerkschaften bei Betriebsratswahlen nicht in die Betriebe nachhaltig hineinwirken, wer soll es denn tun, nachdem auf Betreiben der Gewerkschaften parteipolitische Tendenzen aus den Betrieben verbannt worden sind?

Nach Ansicht der „National-Zeitung" haben die führenden Gewerkschaftler diese Lage genau erkannt. Erkenntnis aber kann nur fruchtbar werden, wenn man richtige Folgerungen daraus zieht. Nachfolger eines Böckler zu sein, ist nicht leicht, weil er für sein Amt höchste Maßstäbe aufgerichtet hat. Es ist besonders schwer in einem Augenblick, in dem eine grundsätzliche Entscheidung darüber herbeigeführt werden muß, ob sich die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaften auch auf eine Bewegung bezieht, der die demokratischen Spielregeln ein Mittel zum Zweck der Beseitigung aller demokratischen Freiheiten sind, und deren gewerkschaftliches Wirken nicht auf soziale Gerechtigkeit, sondern auf eine Herrschaft abzielt, welche die Gewerkschaften — siehe Sowjetzone — zu einer Antreiberorganisation erniedrigt.

Aktiver gegenüber der Sowjetzone

Dreistündige Aussprache Adenauer-Schumacher — Anträge an die Vierererkonferenz

Bonn, 20. Februar. (dpa/Eigenbericht) Bundeskanzler Dr. Adenauer und Dr. Schumacher als Führer der Opposition trafen sich am Dienstag zu einer fast dreistündigen Aussprache unter vier Augen, in der vor allem die Frage behandelt wurde, wieweit eine Politik zur Vereinigung Deutschlands von Westen her aktiv geführt werden kann und wie sich die Politik der Bundesrepublik gegenüber der Sowjetzone aktiver gestalten läßt. Dabei soll Dr. Adenauer den Vorschlag Dr. Schumachers begrüßt haben, der geplanten Viermächtekonferenz das Verlangen nach freien und geheimen Wahlen unter internationaler Kontrolle zu unterbreiten.

Einzelheiten über den Verlauf des Gesprächs, das durch einen längeren Briefwechsel vorbereitet worden war, wurden nicht bekanntgegeben. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß „schwebende Probleme" besprochen worden seien und daß das Gespräch in Kürze fortgesetzt werde. Auch Dr. Schumacher lehnte es ab, Genaueres über den Inhalt des Gespräches zu sagen.

Berufung auf Potsdam

Wiener Vorstoß gegen deutsches Eigentum

Wien, 20. Februar. (Eigenbericht) Eine negative Stellungnahme der amtlichen „Wiener Zeitung" zur Rückgabe des deutschen Privateigentums hat in politischen Kreisen Wiens größtes Aufsehen erregt. In dem Artikel, der als inoffizielle Äußerung des Außenministeriums zu gelten hat, wird behauptet, daß die Übernahme des deutschen Eigentums durch Österreich keinen Bruch des Völkerrechts und der Unantastbarkeit des Privateigentums darstelle. Mit juristischer Spitzfindigkeit wird der Versuch gemacht, nachzuweisen, daß die Haager Landkriegsordnung, die den Schutz des Privateigentums gegenüber den Besatzungstruppen garantiert auf das deutsche Eigentum in Österreich nicht angewendet werden könne. Für die Entschädigung jener deutschen Staatsangehörigen, deren Besitz übernommen wurde, müsse jetzt die deutsche Bundesregierung aufkommen. Bei der Abfassung des zukünftigen deutschen Friedensvertrags müsse das Potsdamer Abkommen zugrunde gelegt werden. Wenn Deutschland die Aufhebung der Potsdamer Beschlüsse erwirken sollte, behalte sich Österreich das Recht vor, auf den deutschen Besitz die österreichischen Gesetze anzuwenden.

Die Auslassungen des Blattes sind ein Versuchsballon. Man läßt in amtlichen Kreisen durchblicken, daß der endgültige Standpunkt der österreichischen Regierung nicht zuletzt von dem Echo abhängt, das der Artikel in Westdeutschland und bei den Alliierten auslöst. In denjenigen politischen Kreisen Wiens, die für eine faire und konstruktive Lösung des Problems eintreten, hat der Artikel heftigsten Unwillen ausgelöst. In der Tat würden es die künftigen deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen gebieten, die Frage des deutschen Eigentums aus einer anderen Perspektive zu sehen. Die Berufung auf das Potsdamer Abkommen offenbart einen Geist, den man eigentlich schon für überwunden hielt.

DGB: Erst nach Beisetzung

Letzter Wunsch Böcklers für seine Nachfolge?

Düsseldorf, 20. Februar (Eigenbericht.) Der Deutsche Gewerkschaftsbund lehne es ab, die Nachfolge Dr Böcklers zu erörtern, solange der Tote noch nicht beigesetzt sei, wurde am Dienstag von der Pressestelle des DGB erklärt. Deshalb könne auch zu der Meldung einer deutschen Zeitung nicht Stellung genommen werden, daß Dr. Böckler selbst im Einvernehmen mit den Vorsitzenden der IG Metall und der IG Bergbau als letzten Wunsch einen Nachfolger benannt habe. Dies soll nach dem Bericht der Zeitung der Vorsitzende der IG Druck und Papier, Christian Fette, sein, der im 56. Lebensjahr steht, in Bremen geboren wurde, gelernter Schriftsetzer ist und nach dem Zusammenbruch als einer der ersten aktiv am Aufbau der neuen Gewerkschaftsbewegung mitarbeitete.

Wie der DGB über die Trauerfeier für Dr. Böckler mitteilt, wird auch der ständige Ausschuß des „Internationalen Bundes freier Gewerkschaften", der zur Zeit in Brüssel tagt, unter Führung seines Präsidenten Paul Finet an der Beisetzung Böcklers in Köln teilnehmen. Ebenso haben die drei Hohen Kommissare ihr Erscheinen zugesagt. Auch aus dem Ausland sind dem DGB zahllose Kundgebungen des Beileids zum Tode seines ersten Vorsitzenden zugegangen, den die Schweizer Zeitung „Tat" in einem Gedenkartikel „den neben Dr. Adenauer stärksten Mann der Bundesrepublik" nannte.

MdB Rüdiger tödlich verunglückt

Bonn, 20. Februar. (dpa) Der FDP-Bundestagsabgeordnete Rüdiger ist am Dienstagvormittag auf der Fahrt nach Bonn tödlich verunglückt, als sein Wagen auf der Bundesstraße Kassel—Frankfurt in voller Fahrt mit einem Lastwagen zusammenstieß. Rüdiger vertrat den hessischen Wahlkreis Holzminden-Wolfhagen-Waldeck, in dem er direkt gewählt worden war. Deshalb macht sein Tod eine Nachwahl erforderlich.

„Mit Sittengesetz unvereinbar"

Düsseldorf, 20. Februar. (Eigenbericht) „Darstellungen in Filmen nach Art der ‚Sünderin' sind mit dem Sittengesetz unvereinbar", heißt es in einer Stellungnahme der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, zu der sie sich durch die wachsende Beunruhigung unter der Bevölkerung veranlaßt sah. Das im Grundgesetz verankerte Recht, eine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten, finde nach Artikel 2 des Grundgesetzes seine Grenze da, wo gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstoßen werde. Die Landesregierung will darauf hinwirken, daß Unternehmungen, die Filme solcher Art herstellen, von jeder öffentlichen Förderung ausgeschlossen werden. Sie werde außerdem bei allen beteiligten Stellen darauf drängen, geeignete gesetzliche Grundlagen zum Schutze der gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung zu schaffen. Bei der Filmselbstkontrolle könne sie nur mitwirken, wenn gewährleistet sei, daß Fehlentscheidungen verhindert werden können.

Für den Bereich des Landes Rheinland-Pfalz ist der Film „Die Sünderin" verboten worden. Ministerpräsident Altmeier erklärte dazu, der Film greife die durch Grundgesetz und Landesverfassung geschützten sittlichen Werte an. Wie aus Kreisen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion verlautet, sollen durch den Bundestag die Bedingungen der Bundesausfallbürgschaften für Filmproduzenten verschärft werden. Es besteht Aussicht, daß im Anschluß an eine Interpellation des Abg. Muckermann (CDU) ein gemeinsamer Antrag fast aller Fraktionen angenommen wird.

BdI für weitere Diskonterhöhung

Bonn, 20. Februar. (dpa) Auf seiner wirtschaftspolitischen Sondersitzung am Mittwoch wird sich das Bundeskabinett vermutlich auch mit den vom Zentralbankrat vorgeschlagenen Maßnahmen befassen, die eine weitere Zurückschneidung des Kredites vorsehen. In erster Linie steht eine Erhöhung des Diskontsatzes auf acht oder mehr Prozent sowie die Erhöhung der Mindestreservesätze zur Debatte. Man glaubt jedoch allgemein, daß das Kabinett in seiner Mehrheit einer Diskonterhöhung angesichts der nur wenig spürbaren Auswirkungen der bisherigen Kreditrestriktionen nicht ohne weiteres zustimmen wird. Auf der anderen Seite scheint die Bank deutscher Länder davon überzeugt zu sein, daß nach den vorangegangenen Maßnahmen jetzt eine Erhöhung des Diskontsatzes und der Mindestreservesätze unmittelbare Auswirkungen zeitigen würde.

Koalitionskrise in Kiel?

Auseinandersetzung über die Kommunalwahlen

Kiel, 20. Februar. (dpa) Der schleswig-holsteinische Landtag ist auf Antrag der SPD zu einer außerordentlichen Sitzung am 1. März einberufen worden, um über die Aufhebung des Gesetzes zu beraten, das die erst 1952 fälligen Kommunalwahlen auf den 29. April vorverlegt. Gegen die vom BHE durchgesetzte Vorverlegung hatten sich in den letzten Tagen u. a. auch Bundeskanzler Dr. Adenauer und Vizekanzler Blücher ausgesprochen. Das hat den BHE veranlaßt, von der CDU eine eindeutige Erklärung zu dieser Frage zu fordern, da sonst die aus CDU, FDP, DP und BHE bestehende Landeskoalition nicht zusammenbleiben könne. Der BHE wirft in diesem Zusammenhang dem CDU-Landesvorsitzenden, dem Bundestagsabgeordneten Schröter, vor, er nehme den Streit um die Kommunalwahlen zum Anlaß, um die nicht mehr genehme Koalition zu sprengen. Vor allem macht der BHE Schröter dafür verantwortlich, daß der CDU-Landesvorstand mit elf Stimmen gegen die des ebenfalls der CDU angehörenden Ministerpräsidenten Dr. Bartram die Vorverlegung der Kommunalwahlen abgelehnt hat.

Wahlbündnis CDU-FDP in Kassel

Kassel, 20. Februar. (AP) Die CDU und FDP sind übereingekommen, für die Bundestagsnachwahl in Kassel am 13. März einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen und auch den Wahlkampf gemeinsam zu führen. Als Kandidat der Koalition wurde der parteilose evangelische Pfarrer Siegfried Preuß nominiert, während die SPD den früheren schleswig-holsteinischen Landesminister Prof. Dr. Preller aufgestellt hat. Kassel wurde bisher durch einen SPD-Abgeordneten im Bundestag vertreten.

Vertriebene werden gehört

Die Forderungen Dr. Kathers sollen schriftlich formuliert werden

Bonn, 20. Februar. (AP) Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Dienstag die Bundesminister Dr. Schäffer und Dr. Lukaschek sowie den Vorsitzenden des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen, Dr. Kather, zu einer Aussprache über den Lastenausgleich. Dr. Kather wurde vom Bundeskanzler aufgefordert, die am Sonntag auf der Vertriebenenkundgebung aufgestellten Forderungen zum Lastenausgleich schriftlich einzureichen, die der Bundeskanzler dann mit Vertretern der Vertriebenenverbände besprechen will. In Vertriebenenkreisen mißt man diesem Schritt des Kanzlers besondere Bedeutung bei.

Ein Sprecher der Bundestagsfraktion der CDU/CSU erklärte demgegenüber am Dienstag, seine Fraktion wende sich einmütig gegen die Ausführungen, die Dr. Kather, der bekanntlich Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ist, am Sonntag als Vorsitzender des Zentralverbandes der Vertriebenen gemacht habe. Meldungen, nach denen der Ausschluß Kathers aus der CDU geplant sei, bezeichnete er jedoch als „nicht stichhaltig". Bisher liege kein Beschluß in dieser Richtung vor.

ZUM TAGE

Spaltung oder Tarnung der KP?

vo- Die Spaltung der italienischen Kommunisten ist zweifellos eine Sensation. Auch wenn man sie skeptisch betrachtet, was beim Bolschewismus immer zweckmäßig ist, ergibt sich eine gewisse Glaubwürdigkeit. Die Italiener sind stets temperamentvolle Politiker gewesen. Die Triebfeder ihres Handelns ist eher Leidenschaft als kühle Überlegung. Überdies hat die Spaltung der Kommunisten ihren Vorläufer, die Spaltung der Sozialisten in eine linke und eine rechte Gruppe. Auch die Annäherung der Nenni-Sozialisten (linke Gruppe) an die kommunistischen Dissidenten liegt nun auf der Hand. Überraschend ist dagegen die Absicht einiger kommunistischer Abgeordneter, in die christlich-demokratische Partei de Gasperis einzutreten. Die Verwandlung eines Saulus in einen Paulus darf in der Parteipolitik nicht leichtgläubig hingenommen werden. Zusammen mit den gleichzeitigen Spaltungserscheinungen in Deutschland und Dänemark liegt der Gedanke nahe, daß es sich um eine Aktion des Kominform handele. Eine Tarnung ist immer noch besser als ein weiterer Schwund, könnte das Kominform denken, während es offiziell Amerika und Jugoslawien verantwortlich macht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kreml ein solches Spiel wagt. Wir halten die Zersetzung für echt. Trotzdem bleibt es möglich, daß die von Moskau unabhängigen Kommunisten so lange die Fahne hochhalten, bis bessere Zeiten eine Rückführung in die offizielle KP erlauben. Es brauchen ja nur mit ein paar Federstrichen einige Köpfe von Funktionären zu rollen, und alles wäre wieder in bester Ordnung. Diese Möglichkeit muß bei der Bildung unabhängiger kommunistischer Parteien in Italien, Deutschland oder Dänemark im Auge behalten werden.

SPIEGEL DES WESTENS

50 000 Industriearbeiter silikosekrank

BONN. Rund 50 000 Industriearbeiter sind im Bundesgebiet silikosekrank. 5000 Arbeiter erkranken jährlich neu an dieser Staubkrankheit, die vor allem im Kohlebergbau auftritt.

50 Prozent Fahrpreisermäßigung für Gräberbesuch

BONN. Die Bundesbahn wird vom 15. März an zum Besuch von Soldatengräbern eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf alle Entfernungen gewähren. Dies gilt einmal im Jahr. Daneben bleibt die Fahrpreisermäßigung am Totensonntag und Allerheiligen bestehen.

Vier USA-Reisen als Gewinn im Preisausschreiben

BONN. Die amerikanische „Freedoms Foundation" in Frankfurt/Main veranstaltet für die westdeutsche Jugend vom 9. bis 23. März ein Aufsatzpreisausschreiben zu dem Thema „Leben in Freiheit". Alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren können sich an dem Preisausschreiben beteiligen. Als Hauptgewinne wurden vier 60tägige kostenlose Reisen nach den USA ausgesetzt.

PAA: Verstärkter Flugverkehr USA—Deutschland

RUDESHEIM. Eine Verstärkung des Flugverkehrs von Nordamerika nach der Bundesrepublik wurde auf der Direktorialkonferenz der Pan American Airways beschlossen. An der Tagung, die zum erstenmal in der Bundesrepublik stattfand, nahmen 41 Direktoren und Ressortchefs der Gesellschaft aus 15 europäischen Ländern und aus Nord- und Südamerika teil.

Direkte Flugverbindung Deutschland—Chile

FRANKFURT/Main. Die Scandinavian Airlines (SAS) werden am 27. Februar eine direkte Flugverbindung von Frankfurt nach Santiago de Chile eröffnen. Die Entfernung beträgt 13 106 km und wird in 41 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt. Die reine Flugzeit beträgt 34 Stunden 10 Minuten.

In diesem Sommer wieder Jugendburg Monschau

MONSCHAU. Die Burg Monschau soll noch im Laufe dieses Sommers wieder als Jugendburg und Jugendherberge verwendet werden. In der Burg sind noch 20 Flüchtlinge aus Gablonz untergebracht. Die Kosten für die Umwandlung in eine Jugendherberge werden auf etwa 100 000 DM veranschlagt, wobei man 30 000 DM aus dem Grenzlandfonds erwartet.

Belgisches Ferngasnetz mit Anschluß zur Ruhrgas AG

AACHEN. Das belgische Wirtschaftsministerium arbeitet nach einer Meldung des Eupener „Grenzecho" großzügige Ausbauprojekte für das belgische Ferngassystem aus. Dabei ist u. a. eine Verbindung mit dem Netz der westdeutschen Ruhrgas-AG. vorgesehen.

Motorrad fuhr gegen einen Lastzug — ein Toter

ESCHWEILER. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Motorrad wurde ein Motorradfahrer so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Soziusfahrer erlitt ebenfalls Kopf- und Brustverletzungen und befindet sich noch in Lebensgefahr.

Gemeinde Borth mit fast dreitausend Einwohnern

MOERS. Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat der Eingliederung der Gemeinden Ossenberg und Wallach in die Gemeinde Borth mit Wirkung vom 1. April zugestimmt. Die neue Gemeinde Borth wird fast 2900 Einwohner zählen.

Nächster Kursus der Landvolkshochschule am 26.

MOERS. Am 26. Februar beginnt der nächste Lehrgang der Evangelischen Landvolkshochschule zu Neukirchen, an dem junge Mädchen und Frauen aus den evangelischen Gemeinden des Niederrheins teilnehmen können. Im Mittelpunkt der Freizeit steht die evangelische Lebenskunde. Außerdem wird Einblick in die Geschichte der Heimat, des Bauerntums und der Kunst gegeben.

Stillegungen in der Hüttenindustrie

DUISBURG. Wegen Koksmangel mußten die Hüttenwerke Huckingen AG. einen ihrer drei Hochöfen auf unbestimmte Zeit stillegen. Die Hüttenwerke Rheinhausen haben aus dem gleichen Grund die schweren Walzenstraßen außer Betrieb gesetzt.

„Zeitgemäß wohnen" in Düsseldorf

DUSSELDORF. Von zweckmäßigen und gemütlichen Einraumwohnungen für Junggesellen über Zweiraumwohnungen für junge Ehepaare bis zur mehrräumigen Familienwohnung bringt die Landeswohnschau „Zeitgemäß wohnen" vom 21. März bis 15. April in Düsseldorf eine ganze Skala von praktischen Lösungen des Wohnproblems.

Deutscher Missionar nach Südafrika abgereist

WUPPERTAL. Ein Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft ist von Wuppertal nach Wuppertal in Südafrika abgereist, um dort die einzige Station der Gesellschaft in der Südafrikanischen Union zu übernehmen. In Westafrika besitzt die Rheinische Missionsgesellschaft mehrere Missionsstationen.

Metalldiebe stahlen fünfzig Bleiplatten

BRILON. In den Akku-Werken in Hoppecke wurden fünfzig Bleiplatten im Gewicht von acht Tonnen gestohlen. Die Diebesbande, die gestellt wurde, benutzte für ihre Diebesfahrten einen Mietwagen.

Bergmann tödlich abgestürzt

WEIDENAU. Ein 24jähriger Bergmann stürzte in der Grube Neue Haardt in einen Abbau. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz danach starb.

Langsame Wetterberuhigung

Wetterlage: Mit lebhafter Weströmung hält der Zustrom milder Meeresluft nach Westdeutschland an. — Vorhersage: Stark bewölkt, Regenschauer, im Bergland bei leichtem Frost Schneefall. Temperaturen um fünf nachts bei Bewölkungsauflockerung Bodenfrost. — Weitere Aussichten: Langsame Wetterberuhigung.

Der Sokrates aus Paris

Zum Tode André Gides

André Gide ist am Montagabend kurz nach 23.30 Uhr in seiner Pariser Wohnung gestorben.

„Verstehen Sie mich, bitte, nicht so rasch!" so warnte der jetzt 81jährig entschlafene moderne Sokrates aus Paris, dessen dichterisches und menschliches Bemühen besonders in seinen Tagebuchaufzeichnungen so sehr auf die Bewahrung der Geduld abzielt. Der alte Herr mit den skeptischen graublauen Augen hinter den Gläsern wurde von seinen ehemaligen kommunistischen Freunden der „Pétain der französischen Literatur" getauft. Nun: er hat sein „Verdun" hinter sich gebracht und die Soutane des roten Eiferers und Bilderstürmers ausgezogen. Er trank den Schierlingsbecher der Wahrheit lange vor seinem Tode, und die scharfgeschnittenen Asketenzüge seines Gesichtes waren offen aufgeschlagen wie die Seiten eines klugen lateinischen Buches.

In Werk, Kunstform und Lebensbekenntnis ist dieser große alte Mann weit gewandert und wollte in den letzten Jahren seine Ruhe haben. Der Nobelpreisträger von 1947 wehrte sich als Greis mit wütend erhobenem Knotenstock gegen den zudringlichen Reporter, der dieses häßliche Bild auf die erste Seite der Pariser „Carefour" brachte. Für einen Augenblick hatten André Gide die ihm gemäßen Tugenden der geschmeidigen Hartnäckigkeit verlassen.

Von seinen Lippen sagte Oskar Wilde einmal, sie wirkten wie die eines Menschen der niemals gelogen habe. Das ist ein seltenes Zeugnis für einen Denker in unserem Jahrhundert, für einen Dichter, der selbst fast die Summe der Erfahrung eines Säkulums verkörperte. Mit der Bibel in der Tasche wuchs der Juristensohn auf und begegnete Maeterlinck, Huysmans, Valéry und Proust, erweiterte bei den berühmten Dienstagsabenden Mallarmés sein puritanisches Weltbild.

Er wird zum Protestanten in einer mittelalterlichen Welt und geht in die Wüste der Einsamkeit, in die Wüste der Welt — nach Europa, Asien und Afrika. Sein Dogma schwört damals auf Marx und Lenin. Der Nachkomme einer Hugenottenfamilie und Professorensproß streitet für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Er kämpft und wird als „Immoralist" verleumdet. Er selbst kommentiert das gleißende Licht seiner persönlichen Vieldeutigkeit am späten Lebensabend: „Man sucht meine Meinung zu erforschen — auf die pfeif' ich, ich bin nicht mehr irgendeiner, sondern — mehrere." Er will die Absage an das eigene Ich „bis zur völligen Selbstverleugnung treiben".

André Gide glaubte nicht recht an eine abendländische Zukunft der Poesie, aber vertraute auf die Schärfe seiner Logik, auf mehr — auf jene Güte, die der wahrhaften Vernunft innewohnt. Herbst 1936 kehrte der Weltbefahrene, der allein viermal am Kongo war, bitter enttäuscht aus Moskau zurück. Er machte schonungslose Bilanz und warb weiter für die Verständigung der Völker.

Vor ein paar Jahren empfahl der Weise — heiter und gelassen geworden — zwei jungen Deutschen wie seinen Landsleuten, sich nicht so verdammt ernst zu nehmen. Seine Schaffenskraft war ungebrochen, aber sein Herz wollte nicht recht mehr. Der Metropole und der Öffentlichkeit kehrte er müde den Rücken. Seine Liebe aber, der Menschheit zu dienen, finden wir auf eine rührend verhaltene und kühle Weise in der heiligen Nüchternheit seines Lebens und seines Werkes.

*

Die Beisetzung von André Gide soll am Donnerstag auf dem Familienbesitztum in Cuver-Ville erfolgen. Erst am Nachmittag des Dienstag durften die nächsten Freunde Gides Sterbezimmer betreten. Das Licht des Kronleuchters ließ kaum die Bilder von Valéry, Mallarmé, Nietzsche und Baudelaire an der Wand erkennen. Unter den Besuchern, die schweigend von dem Toten Abschied nahmen, waren Jean-Louis Barrault und Mauriac.

Um das größere Deutschland

Heinrich Ritter von Srbik ?

Es ist ein allgemeines gesellschaftliches Bedürfnis, nach dem „Nutzen der Historie für das Leben" zu tragen. Ritter Heinrich von Srbik, **der jetzt 72jährig verstorbene österreichische Historiker, wandte sich diesem wissenschaftlichen Bemühen stets in einer geistig vornehmen Haltung zu, die darum rang, das vergangene Leben der Völker im Spiegel der Gegenwart und der Wahrheit zu sehen. Das Bekenntnis zu der geschichtlich gewordenen und zumindest kulturell unleugbaren Einheit des größeren Deutschland war ihm im Rückblick auf den Patinaschimmer und Modergeruch der Jahrhunderte eine Sache der Ehrlichkeit und persönlichen Meinung. Noch seine letzte Arbeit über „Die deutsche Geschichtswissenschaft vom Humanismus bis zur Gegenwart" bewies 1948 abendländische Sicht und einen Spenglers Untergangsprohezeiung entgegengesetzten Mut.**

Der Sohn eines Hofrates trat 1902 nach seiner Promotion in das Institut für österreichische Geschichtsforschung ein und ging ein Jahrzehnt danach als außerordentlicher Professor nach Graz. Im ersten Weltkrieg diente er als Hauptmann, um 1922 zum Ordinarius für allgemeine neuere Geschichte nach Wien berufen zu werden. 1938 wurde er zum Präsidenten der Wiener Akademie der Wissenschaften, nachdem er zuvor verschiedene Berufungen an deutsche Universitäten (u. a. als Nachfolger Hermann Onckens in Berlin) abgelehnt hatte. Seine großdeutsche Geschichtsauffassung hinderten die Royal Historical Society in London und die Historische Gesellschaft in Utrecht nicht, ihn zu ihren Mitgliedern zu berufen.

Metternich und Maria Theresia sah er als bedeutende geschichtliche Persönlichkeiten gerecht und unpolemisch neben Friedrich dem Großen und Bismarck, und in seiner Zusammenschau wuchs aus der unbestechlichen Wertung von Habsburg und Hohenzollern, Österreich und Preußen, wie naturnotwendig das Bild des Ganzen.

Mit der Politik unserer Tage und noch erst recht mit dem Parteikampf hatte Srbik nichts zu schaffen. 1929 stellte er seine Fachkraft im Kabinett Schober als Unterrichtsminister zur Verfügung, um bald wieder abzutreten. Während des Zusammenbruches siedelte er nach Ehrwald in Tirol über. Die Welt der Geschichtsforschung verlor einen Gelehrten, der sich nicht recht in der Welt der totalen Politik zurechtfand.

Ein wichtiger Donatello-Fund

Unter wichtigen Dokumenten, die man in Siena bei Restaurierungsarbeiten fand, befinden sich auch die Entwürfe, die Donatello in der Mitte des 15. Jahrhunderts für die Bronce-Türen der Kathedrale von Siena gemacht hat. Die Sienesen hatten Donatello mit dieser Aufgabe betraut, in der Absicht, Ghibertis berühmte Meisterwerke am Baptisterium in Florenz noch zu übertreffen. Donatello hat den Auftrag nie ausgeführt. Nachdem er ein Holzmodell und einige Wachsformen angefertigt hatte, brachte es der Florentiner Goldschmied Bernadetto, sein Freund, zuwege, Donatello zur Rückkehr nach Florenz zu bewegen. Noch heute fehlen am Haupteingang der Kathedrale von Siena die Bronze-Türen. Es hatte sich aber 1949 ein Ausschuß gebildet, der die Absicht hat, den mehr als fünfhundert Jahre alten Traum der Sienesen zu erfüllen. Möglicherweise bringt ihn der Donatello-Fund der Verwirklichung einen Schritt näher.

Chronik des geistigen Lebens

Waldemar Bonsels, der vor allem durch seine Bücher „Die Biene Maja" „Himmelsvolk" und „Indienfahrt" einen breiten Publikumserfolg erzielte, vollendet am 21. Februar das siebzigste Lebensjahr. Den als Sohn eines Arztes in Ahrensburg (Holstein) Geborenen trieb es früh durch viele Länder der Welt. Seine Naturverbundenheit, die Liebe zu Mensch und Tier spricht aus den zahlreichen Arbeiten des Schriftstellers, der in Ambach am Starnberger See seinen Wohnsitz hat.

Die Kölner Stadtverwaltung hat sechs namhafte deutsche Architekten mit der Ausarbeitung von Plänen für einen Neubau des Wallraf-Richartz-Museums beauftragt. Die Pläne sollen bis zum 1. Mai fertig sein.

Max Hansen, der in Benatzkys „Weißem Rößl" im Großen Schauspielhaus in Berlin den Leopold kreierte, hatte 1934 auswandern müssen. — Hansen ging nach Wien und Dänemark ließ sich in Kopenhagen nieder. Jetzt beginnt er in Berlin eine Tournee durch Deutschland — wieder in seiner alten Rolle im „Weißen Rößl". Seine Partnerin ist Maria Andergast.

Kulturelles – kurz notiert

Generalsynode der Altpreußischen Union

Berlin. (AP) Die außerordentliche Generalsynode der Altpreußischen Union in Berlin-Spandau wurde am Dienstag mit einem Gottesdienst abgeschlossen. Sie nahm die neue Kirchenordnung an, nach der u. a. an die Stelle des bisherigen Oberkirchenrats eine „Kirchenkanzlei der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union" tritt. Zur Ost-West-Frage faßte die Synode eine Entschließung, nach der ein Ausschuß die praktischen kirchlichen Hilfsmöglichkeiten prüfen soll, um die Einheit unseres Volkes unter der Voraussetzung von Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Festschrift zum Jubiläum des Borromäusvereins

Unter dem Titel „Das Buch im Geisteskampf" erschien in Bonn zum Jubiläum des „Vereins vom hl. Karl Borromäus" eine von dem bekannten katholischen Publizisten Dr. Wilhelm Spael verfaßte Festschrift. Das 400 Seiten starke und reichillustrierte Werk bietet über die reine Vereinschronik hinaus eine aufschlußreiche und lebendige Kulturgeschichte und Kultursoziologie des vergangenen Jahrhunderts. Der Borromäusverein hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1848 außerordentliche Verdienste um die Förderung und Verbreitung des guten Buches und die kulturelle Entwicklung im katholischen Deutschland erworben.

*

Der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, veröffentlichte im kirchlichen Anzeiger die Bestimmungen zur Gewinnung des Jubiläumsablasses. Der Ablaß, der 1950 während des Heiligen Jahres in Rom erteilt wurde, ist von Papst Pius XII. für das Jahr 1951 auf die ganze katholische Welt ausgedehnt worden.

Für die von der Unesco geplante Errichtung einer westeuropäischen kernphysikalischen Forschungsstätte hat Italien zwei Millionen Lire (etwa 13 600 DM) zur Verfügung gestellt, verlautet aus Kreisen der Vereinten Nationen. Frankreich will zwei Millionen Francs (etwa 24 000 DM) beitragen.

Um die Verbindung mit Berlin zu verstärken, veranstaltet die Evangelische Sozialschule Friedewald, die als Nachfolgerin der sozialen Schule des Spandauer Johannesstiftes anzusehen ist, im März in Berlin einen einwöchigen Arbeiterkursus.

Zum 75. Geburtstag Papst Pius XII. am 2. März bringt der Südwestfunk Baden-Baden unter dem Titel „Eugenio Pacelli in Deutschland" eine Sendung von Dr. Wilhelm Sandfuchs, die das segensreiche Wirken des damaligen Nuntius Pacelli in den Jahren 1917 bis 1929 in Erinnerung ruft.

Aus der Stadt Neuss

Milch und „Stütchen" statt Suppen?

Ab Ostern keine Bundesmittel mehr für Schulspeisung — Noch 1950 bedürftige Kinder

Die Schulspeisung hatte einmal ihre besondere Bedeutung für alle Kinder und für alle Schulen. Sie bringt zwar in den Unterricht einige Unannehmlichkeiten, die aber in Anbetracht der Notwendigkeit einer zusätzlichen Beköstigung für viele Kinder von dem Lehrpersonal verständnisvoll in Kauf genommen werden. Doch die sonst so begehrten Suppen finden scheinbar nicht mehr das große Interesse früherer Tage. Zuständige Kreise berichten uns, daß einige Schüler diese nahrhaften Speisen auf dem Nachhauseweg einfach ausschütten. Das ist nicht Sinn einer Schulspeisung, für die öffentliche Gelder aufgewendet werden. Gewiß, diese Beobachtungen beruhen auf Einzelfällen und können der Idee der Schulspeisung keinen Abbruch tun. Für die 1950 zur Zeit in Neuß noch an der Schulspeisung teilhabenden Kinder — fast ausschließlich Kinder von Eltern, die Wohlfahrtsunterstützung beziehen oder Flüchtlingskinder — bedeuten die Suppen, die schmackhaften Zwiebäcke und der nahrhafte Kakao eine willkommene Bereicherung des „Magenfahrplanes".

Da ab 1. April dieses Jahres für die Schulspeisung keine Bundesmittel mehr zur Verfügung stehen sollen, wird auch in unserer Stadt die Frage akut, ob und in welcher Form sie fortgesetzt wird. Bisher trägt die Stadtverwaltung 50 Prozent der Kosten, für die bis April noch besondere Mittel zur Verfügung stehen, drei Pfennige je Portion steuert das Land bei, außerdem liefert es kostenlos die erforderlichen Lebensmittel. Für das Schuljahr 1951/52 müßte die Stadtverwaltung, wie das Schulamt der NGZ versichert, mehr als 10 000 DM beisteuern. Das Schulamt vertritt die Ansicht, daß Milch mit „Stütchen" den Kindern weitaus bekömmlicher wäre und eine Speisung in dieser Form wieder mehr den Charakter der aus den Vorkriegsjahren bekannten „Quäckerspeisung" annehmen würde. Allerdings, und das ist ein wesentlicher Faktor, würden hiendurch höhere Kosten entstehen. Wie immer auch die Entscheidung fallen mag, die Schulspeisung sollte nicht zu einem NSV-System werden. Den Kindern darf die Speisung nicht verschrieben werden. Nur die bedürftigsten, sorgfältig ausgesucht, sollten daran partizipieren. Dann erfüllt diese auf öffentliche Mittel gestützte Einrichtung ihren Zweck.

Neußer Nachrichten

Diebstahl im Trafo-Haus

Zu dem am 17. Februar bekanntgegebenen Kupferkabel-Diebstahl erfahren wir jetzt von der Polizei, daß es sich dabei nicht um die Entwendung von Kabel einer Ueberlandleitung handelt, sondern das Kupferkabel aus einem Trafo-Haus am Berghäuschensweg, bei Norf, gestohlen wurde. Der Schlüssel zu dem Trafo-Haus befand sich im Besitz des als Täter ermittelten Monteurs des RWE.

50 Zentner Koks wurden in der Zeit vom 17. bis 19. Februar von bisher unbekannten Tätern bei einer Firma an der Further Straße gestohlen.

An der Ecke König-, Salzstraße stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Fotoapparat wurde aus einem Zimmer in der Siedlung von bisher unbekannten Tätern gestohlen.

Ein Handelsvertreter wurde bei der Polizei wegen Betrugs angezeigt. Der Beschuldigte hatte im Herbst vergangenen Jahres für seine angebliche Verlobte Fleischwaren bestellt und es durch unsaubere Machenschaften verstanden, die Zahlungen der gelieferten Waren immer wieder hinauszuzögern.

Glück im Unglück. Auf der Brückstraße fuhr ein Radfahrer gegen einen fahrenden Omnibus. Sein Fahrrad wurde leicht beschädigt, er selbst kam mit dem Schrecken davon.

Wegen Körperverletzung wurde ein Mann aus Neuß zur Anzeige gebracht. Er hatte nach einem voraufgegangenen Wortwechsel einen Mann durch Schläge ins Gesicht stark verletzt.

Wußten Sie schon . . .

daß von Oktober bis Dezember 1950 in den fünf Neußer Lichtspieltheatern fast 300 000 Karten verkauft wurden, die vorhandenen Plätze aber nur zu 29 Prozent ausgenutzt waren.

daß im gleichen Zeitraum das Rheinische Landestheater für 23 Vorstellungen nur 4500 Karten unterbringen konnte.

daß von den Konzerten im Zeughaus Kammermusik und Solistenkonzerte sowie Symphoniekonzerte bei der Neußer Bevölkerung mehr Interesse fanden als Volkstümliche- und Chor-Konzerte.

daß jeder Neußer im letzten Quartal 1,52 DM für die geschlossene und 2,64 DM für die offene Fürsorge aufbringen mußte.

daß in drei Monaten fast 8000 Bücher aus der Städtischen Volksbücherei entliehen wurden und mehr als tausend Leser zu den ständigen Benutzern dieser Einrichtung gehören.

daß der Bestand der Tuberkulose-Kranken in unserer Stadt zur Zeit etwas über 800 beträgt.

daß 5481 Jugendliche unter 21 Jahren Mitglied einer der 38 Neußer Jugendorganisationen sind.

daß im letzten Quartal 1950 2572 Schweine, 402 Rinder, 283 Schafe und Ziegen, 244 Kälber und 278 Pferde ihr Leben lassen mußten, um den Fleischbedarf der Neußer zu decken. Doch damit nicht genug, hinzu kommen noch fast 26 Tonnen eingeführtes Fleisch.

daß auf dem Neußer Nutz- und Zuchtviehmarkt in einem Vierteljahr für über ¾ Millionen DM Vieh verkauft wurde. Der Durchschnittspreis einer Kuh wurde vom Neußer Statistiker mit 947 Mark errechnet.

daß an den Schaltern der Neußer Bundesbahn von Oktober bis Dezember 1950 146 326 Fahrkarten verkauft wurden?

Protest gegen ungedeckte Schecks

Zeichen der Zeit — Meinung des Deutschen Industrie- und Handelstages: Scheckbetrug

Die Neußer Industrie- und Handelskammer bemerkt in einer Zuschrift an die NGZ, daß die Unsitte, ungedeckte Schecks auszustellen, in der letzten Zeit in zunehmendem Maße auch im hiesigen Kammerbezirk zu beobachten ist, wie die Kreditinstitute ausdrücklich bestätigt haben. Mit dem unten folgenden Standpunkt des Deutschen Industrie- und Handelstages stimme sie vollkommen überein, erklärt die Neußer Kammer. Gerade in wirtschaftlich so angespannten Zeiten wie den heutigen sei es Ehrenpflicht des Kaufmannes, sich im Zahlungsverkehr unter allen Umständen korrekt zu benehmen. Nichts schade dem Ruf eines Unternehmens mehr, wenn sein Inhaber Schecks ausstelle, die später mangels Deckung von dem Kreditinstitut nicht zur Einlösung angenommen, sondern zurückgeschickt werden. Die Kaufmannschaft müsse sich darüber im klaren sein, daß solche Folgen sich auf die Kreditwürdigkeit des Unternehmens nur schädlich auswirken könnten.

In der Stellungnahme des Deutschen Industrie- und Handelstages heißt es:

Eine Fachzeitschrift befaßt sich in einem längeren Beitrag mit der Frage, ob ein ungedeckter Scheck zulässig sei. So mancher Geschäftsmann werde aus einer augenblicklichen Notlage veranlaßt oder gezwungen, „den Scheck zur Ueberbrückung einer kurzfristigen Geldverlegenheit zu benutzen". Das Scheckgesetz selbst verbiete es nicht, einen im Augenblick ungedeckten Scheck auszustellen, wenn es seine Zulässigkeit auch nicht ausdrücklich bejahe. „Der Geschäftsmann wird es möglichst vermeiden", so heißt es weiter, „einen ungedeckten Scheck hinzugeben. Zwingen ihn aber die Verhältnisse dazu, so soll er es nur tun, wenn gerechtfertigte Aussicht besteht, daß der Scheck bei Vorlage eingelöst wird; er soll den Empfänger davon unterrichten."

Wie wenig diese Auffassung den Gepflogenheiten des ehrbaren Kaufmanns entspricht und wie sehr sie dem Vertrauen zur bargeldlosen Zahlungsweise sowie der Wirtschaftsmoral überhaupt abträglich ist, geht aus einer Eingabe des Deutschen Industrie- und Handelstages an die Konferenz der Länder-Justizminister hervor.

Hier wird auf die ständig steigende Zahl nicht eingelöster Schecks hingewiesen, die für das Bundesgebiet allein im November 1950 60 760 über einen Nennwert von 25,1 Mill. DM gegenüber 27 802 und 13,6 Mill. DM Nennwert im November 1949 betrug. Der Deutsche Industrie- und Handelstag fordert vor allem eine scharfe Strafverfolgung der Scheckbetrugsfälle durch Staatsanwaltschaften und Gerichte. Er weist darauf hin, daß die Ausstellung ungedeckter Schecks regelmäßig den Tatbestand des Betrugs erfüllen wird, wenn der Empfänger durch die Annahme des Schecks zur Herausgabe der Ware oder zu anderen Vermögensdispositionen veranlaßt wird. Der Uebergabe des Schecks wohne die Erklärung inne, daß für das Papier Deckung vorhanden sei. Sei dies nicht der Fall, unterliege der Empfänger einer Täuschung, die ihn zu einer Vermögensdisposition, der Herausgabe der Ware, veranlasse. Da diese Vermögensdisposition nicht durch den Erhalt des erwarteten Geldwertes wirtschaftlich ausgeglichen werde, bewirke sie auf Seiten des Getäuschten einen Vermögensschaden. Insoweit sei, so folgert man, der erforderliche Kausalzusammenhang der objektiven Unrechtselemente des § 263 StGB gegeben..

Vielfach verteidigt sich der Aussteller ungedeckter Schecks mit der Erklärung, er habe damit rechnen können, bis zur Vorlage des Schecks eine Gutschrift zu bekommen oder von der Bank Kredit zu erhalten. Das schließt jedoch nach Meinung des Deutschen Industrie- und Handelstages keineswegs die Annahme einer rechtswidrigen Bereicherungsabsicht aus. Die Schuldfrage werde man ähnlich zu beurteilen haben wie die Frage der Bereicherungsabsicht. Das Gesetz biete durchaus die Möglichkeit, auch den Scheckbetrug empfindlich zu ahnden.

Die Länder-Justizminister werden daher gebeten, die ihnen nachgeordneten Behörden auf diese Umstände hinzuweisen und bei Scheckbetrugsfällen die Strafverfolgungsbehörden zu einem möglichst scharfen Vorgehen anzuweisen.

Die Lage im Gaststättengewerbe

Aktuelle Tagesfragen standen auf der Tagesordnung, als die Kreisstellenleiter der Kreisgruppe Düsseldorf und Neuß des Gaststätten- und Hotelgewerbes unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Vollmer im Gasthof Hoffmann zusammen waren. Im Mittelpunkt stand ein Rferat von Herrn Vollmer über Besprechungen bei der Tagung der Vorsitzenden des Landesverbandes. Die Preisgestaltung im Gaststättengewerbe und verschiedene andere Schwierigkeiten, mit denen man im Augenblick zu kämpfen hat, waren Gegenstand einer anregenden Debatte. Scharfe Kritik fand der Werkhandel. Auch die Konzessionsfrage stand auf der Tagesordnung.



Das sind die beiden Hauptpersonen, der Onkel Schutzmann und Kasperle, die mit der Neußer Jugend augenblicklich lustigen Unterricht treiben.

Er wollte ihm Anstand beibringen

Das kostete dem Angeklagten 250 DM Buße — Diebstahl im pathologischen Rauschzustand

In den zwei großen Verhandlungen vor dem Neußer Richter am gestrigen Dienstag spielte der Alkohol eine beträchtliche Rolle. In dem ersten Falle war ein Kaufmann aus Büderich wegen Beamtennötigung angeklagt. In seiner Villa hatte am Abend des 10. Oktober eine Gesellschaft stattgefunden. Die Gäste hatten ihre Autos, vier an der Zahl, auf der Straße falsch und obendrein nicht beleuchtet abgestellt. Als ein Polizeibeamter den Hausherrn pflichtgemäß darauf aufmerksam machte, wurde dieser unangenehm. Der Beamte möge gefälligst warten, bis er seine Gäste verabschiedet habe. Wenn er keinen Anstand kenne, wolle er ihm den wohl beibringen usw. Die Geschichte endete mit Drohungen, schließlich aber jetzt vor dem Richter. Diesmal war der Kaufmann recht wehund demütig. Er ließ durch seinen Rechtsanwalt vorschlagen, daß man ihm das Verfahren ersparen möge, er wolle sich bei der Polizei entschuldigen und eine Buße an das Rote Kreuz in Höhe von 200 DM zahlen. Der Staatsanwalt las dem Angeklagten zunächst ein Privatissimum, der Polizeibeamte habe nur seine Pflicht getan. Er müsse höflich sein, aber auch das Publikum müsse sich höflich zeigen. An sich hatte der Staatsanwalt gegen die Einstellung des Verfahrens unter den oben genannten Bedingungen nichts einzuwenden. Der Richter stellte das Verfahren jedoch nur ein, nachdem der Angeklagte 250 DM Buße gezahlt hatte. Die Entschuldigung bei dem Polizeibeamten erfolgte an Ort und Stelle, die beim Kreispolizeichef für den Landkreis Grevenbroich, zu dem bekanntlich Büderich gehört, soll noch nachgeholt werden.

•

In einem zweiten Verfahren stand ein Diplomingenieur aus Düsseldorf vor dem Richtertisch. Es handelte sich bei ihm um einen alkoholsüchtigen Mann, der bereits zur Entziehung in Grafenberg geweilt hat. Zur Zeit der Tat stand der Mann in Behandlung bei einem Arzt, der seinen Patienten mit einem neuen Mittel kurieren wollte. Am 8. August 1950 machte der Angeklagte eine Geschäftstour nach Neuß und trank dort sechs bis sieben Gläser Bier und vielleicht die gleiche Menge Schnaps. Auf der Rückfahrt nach Düsseldorf kam er in Büderich an einer Bäckerei vorbei, die er immer schon einmal besuchen wollte. Es war aber Mittagszeit und keine Verkaufsstunde. Als er seine Besuchskarte unter die Ladentür schieben wollte, stellte er fest, daß die Tür nicht verschlossen war. Er betrat den Laden, ging hinter die Theke und nahm aus der Kasse einen Betrag von 107,65 DM. Als er die Ladentür wieder schließen wollte, kam der Bäckermeister hinzu, der den Dieb festhielt. Dieser wußte jedoch von nichts, sein Benehmen war so sonderbar, daß sowohl der Bäckermeister als auch ein Kriminalbeamter, den Eindruck gewannen, der Mann sei süchtig.

Obermedizinalrat Dr. Fuhrmann hat den Angeklagten untersucht und festgestellt, daß es sich bei ihm um einen willenschwachen Menschen handele. Die Tat sei in einem pathologischen Rauschzustand geschehen. Der § 51 stelle sich dem Angeklagten zur Seite. Anders wäre allerdings die Sachlage bei Zugrundelegung des § 330a (Wer sich fahrlässig in einen Rauschzustand versetzt . . .). Das Urteil leitete sich aus dem Paragraphen ab, der Angeklagte hätte seinen Zustand gekannt und nicht genug getan, um die Folgen abzuwehren. 200 DM hat der Angeklagte zu zahlen und die Kosten des Verfahrens. Er nahm das Urteil sofort an.

Rundgespräch

Ein kleiner Raum. Ein Tisch, einige Stühle. Die dünnen Wände des Raumes vibrieren von dem Lauf der schweren Maschinen in den angrenzenden Maschinenhallen. Arbeiter sitzen sich gegenüber, beraten über Sorgen und Beschwerden ihrer Arbeitskollegen. Nicht in geschliffener, ausgefeilter Verhandlungssprache, sondern wie es ihnen Wirklichkeit und Herz eingeben. Es wäre auch ein zu starker Kontrast, denn sie sitzen da, in ihren blauen Arbeitsanzügen und rauchen ihre Pfeife. Schweigen zuweilen, weil ihnen das Thema Kopfzerbrechen verursacht.

Sie sprechen über Löhne und Preise. Ein vieldiskutiertes Thema, nicht nur in Arbeiterkreisen. Es wird gewettert über die hohen Lebenshaltungskosten in der plastischen Ausdrucksweise des einfachen Mannes. Wohl erkennt man die schon vorgenommenen Lohnerhöhungen an, auch die schwierige Lage unseres jungen Staatswesens, aber man kann nicht zufrieden sein, wenn vielfach die Löhne nicht zum Leben reichen. Das Gespräch bringt natürlich kein Ergebnis. Es sollte ja auch nur ein Meinungsaustausch sein, um vorgebrachte Beschwerden über diesen Punkt abzuwägen. Aber es ist zu bedenken, daß schwere, harte Arbeit, — die schwieligen Hände verraten es, — auch materielle Würdigung finden muß.

Das Gespräch zeigte, wie wichtig es ist, die soziale Plattform so zu festigen, — die kommenden Monate werden wahrscheinlich von jedem Opfer verlangen, — daß der Arbeiter überzeugter Anhänger der demokratischen Freiheit bleibt.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag GmbH., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschalk. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: L. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöbler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Heimm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl Botenlohn Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel 2053 Schriftleitung: Tel 3853/54 Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Radio Vatikan - ein Instrument des Friedens

20 Jahre Papstsender/ Die Neuanlagen 18 km südlich Roms

Der Abschluß der Lateranverträge mit Italien 1929 gab Pius XI. die Möglichkeit, einen lange gehegten Plan zu verwirklichen. Auf vatikanischem Boden sollte ein Sender entstehen, durch den die Stimme des Oberhaupts der katholischen Kirche in die Welt hinaus verbreitet werden könne. Marconi, der weltbekannte italienische Rundfunkpionier, zugleich Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, übernahm die Planung und technische Durchführung. Ende Dezember 1929 begannen bereits die Bauarbeiten auf dem höchsten Punkt der vatikanischen Gärten. Der bisher als Sternwarte dienende leonische Turm wurde zum Sendehaus erweitert.

Radio und Religion

Am 12. Februar 1931 waren dann Studio und Sender vollendet und konnten von Pius XI. in feierlicher Form eröffnet werden. Das Papsttum hatte damit zum ersten Male das neue publizistische Mittel des Rundfunks in seinen Dienst gestellt. In einer Ansprache, die auch vom deutschen Rundfunksendernetz übernommen wurde, drückte der Papst seine Freude aus, durch die neue Erfindung künftig unmittelbar mit den einzelnen Nationen in Verbindung stehen zu können. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen des guten Willens": die Engelsbotschaft wurde von ihm als Leitspruch des Senders auserseehn. In einer weiteren Rede, die er in der anschließenden Sitzung der Akademie der Wissenschaften hielt, wies Pius XI. darauf hin, daß die auf den ersten Blick so irdische Angelegenheit der Radiotechnik für die Religion eine überragende Bedeutung habe, weil sie, richtig benutzt, zur Verbreitung des göttlichen Wortes wirksam beitragen könne.

„Wir erlebten eine große Stunde", kabelte der Leiter des katholischen Rundfunkbüros in Köln, Bernhard Marschall, am gleichen Tage dem Vatikan. Und Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli wies in seinem Antworttelegramm nach Deutschland auf den „gewaltigen, sich ins Ungemessene steigernden Kultureinfluß des Rundfunks" hin und drückte die Hoffnung aus, daß auch die kirchliche Rundfunkarbeit in Deutschland selbst dazu beitragen möge, alles Schädigende aus dem Rundfunk fernzuhalten, den ganzen Wahrheitsreichtum und die unerschöpfliche Wahrheitsfülle des Glaubens aber der Menschheit zu erschließen.

Kein atheistisches Aethermonopol

Dem vatikanischen Rundfunk stand damals nur der von Marconi errichtete 10-kW-Sender zur Verfügung. Erst 1937, als die kirchenpolitische Lage eine Verstärkung dringend notwendig machte, kam ein 50-kW-Telefunkensender hinzu. Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde zur Versorgung des näheren Umkreises um Rom ein 10-kW-Mittelwellensender angeschafft, dem dann weitere Marconi-Sender (5 kW) folgten.

Der zweite Weltkrieg und erst recht die Entwicklung der Nachkriegsjahre zeigten immer mehr die Unzulänglichkeit der Sendeanlage, über welche der Vatikan augenblicklich verfügt. Schon anläßlich des goldenen Priesterjubiläums Papst Pius' XII. wies deshalb der Leiter des Zentralkomitees für das Heilige Jahr in einem Schreiben an die Bischöfe der ganzen Welt auf die Notwendigkeit zur Schaffung neuer, leistungsstarker Rundfunkeinrichtungen hin. Dringlicher noch rief dann 1950 P. Filippo Soccorsi S. J., der Generaldirektor des Vatikansenders, die Katholiken der verschiedenen Nationen zu großzügiger Hilfeleistung für Radio Vatikan auf. Ein Hinausschieben dieses Ausbaus, so schrieb er u. a., würde gleichbedeutend sein mit einem Kompromiß gegenüber den Rechten der Kirche. Die Welt dürfe nicht ertragen, daß die Herrschaft im Aether den Feinden des christlichen Namens und den Mächten der Unordnung überlassen bleibe.

29 Antennen

P. Coccorsi wies auf das Beispiel der Katholiken Hollands hin, die Pius XII. anläßlich des Anno Santo einen kompletten 100-kW-Sender zum Geschenk gemacht hätten. Der Vatikanfunk bedürfe jedoch noch dringend eines weiteren Kurzwellensenders mit 100 Kwh, eines Kurzwellensenders für Telegraphie und am notwendigsten eines Mittelwellensenders von 100 kW Stärke. Vor allem der Mittelwellensender müsse einen großen Mangel im gegenwärtigen Dienst von Radio Vatikan beheben. Insgesamt seien 29 Antennen mit 19 Richtstrahlern für den internationalen Verkehr und 10 Antennen für den Europadienst vorgesehen. Der Vatikan habe auf den internationalen Konferenzen den Schutz dieser Rechte angemeldet, bekomme jedoch nur dann Wellen zugeteilt, wenn die in den Verträgen zugestandenen Wellen auch benutzt werden könnten. Darum sei es dringend geboten, die neuen Anlagen des Vatikansenders bis Ende 1952 fertigzustellen.

Inzwischen hat man bereits mit einer umfangreichen Erweiterung des Sendehauses auf dem vatikanischen Hügel begonnen. Im Vergleich mit deutschen Rundfunkhäusern umfaßte Radio Vatikan bisher nur einen kleinen Gebäudekomplex. Trotzdem waren in ihm alle notwendigen Anlagen vorhanden, welche der sich stets erweiternde Betrieb benötigte. Die Geräte stammten aus den verschiedensten Ländern und Fabriken. Italien, Deutschland und USA waren dabei am meisten vertreten. Die neuen Sender allerdings wird man infolge Raummangels nicht mehr in der Vatikanstadt selbst errichten können. Sie sollen, nach Abschluß eines Vertrags mit der italienischen Regierung, 18 km südlich Roms zur Aufstellung gelangen.

In 26 Sprachen

In den 20 Jahren seines Bestehens hat der Vatikansender seine Programmaufgaben mehr und mehr erweitert. In der ersten Zeit gab man nur einmal wöchentlich Nachrichten durch. Seit dem 1. Oktober 1940 sendete Radio Vatikan bereits täglich abends in fünf Sprachen. 1946 wurden die Nachrichtensendungen nochmals vermehrt. Heute strahlt der Vatikansender Meldungen in 26 Sprachen aus. Neben Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch sind im täglichen Programm Spanisch, Polnisch, Tschechisch, Slowenisch, Ungarisch, Litauisch, Estnisch und neuerdings auch Russisch vertreten. Zu den Nachrichtensendungen kommen Predigten, Vorträge und Gottesdienste. Bei den großen Feierlichkeiten im Vatikan wirken jeweils Sprecher der verschiedenen Nationen mit. Das verflossene Heilige Jahr stellte dem Sender besonders schwere Aufgaben. Um die technischen Voraussetzungen für ihre Bewältigung zu schaffen, wurden allein 4000 Meter Leitungen gelegt.

Die deutschen Sendungen

Eine Equipe aus Angehörigen der verschiedensten Nationen arbeitet am Programm des Vatikanfunks mit. Die Leitung des Senders liegt in den Händen eines Italieners, des P. Soccorsi. Der Programmdirektor ist der spanische Jesuitenpater Perez. Die englisch-amerikanischen Sendungen werden von einem irischen Pater betreut. Für den deutschen Sprachraum ist der Schweizer P. Beat Ambord S. J. zuständig, der 1941 berufen wurde. Die deutschen Sendungen umfassen neben den täglichen Nachrichten wöchentlich wechselnde Vorträge und Kommentare: montags über „Die Kirche im Kultur- und Geistesleben", dienstags über „Die Kirche in Heimat und Mission". Jeweils am Mittwoch steht „Die Lehre der Kirche" im Mittelpunkt der Abendsendung, während am Donnerstag „Das Wort des Papstes" verbreitet wird. An den Freitagen heißt die Sendung „Die Kirche im Weltgeschehen" und zum Wochenende „Gedanken auf den Tag des Herrn".

Im Laufe der zwei Jahrzehnte seit der Errichtung des Vatikansenders haben die beiden Pius-Päpste oftmals in Ansprachen und Kundgebungen die Wichtigkeit kirchlicher Rundfunkarbeit hervorgehoben. Beide Päpste sahen in ihr vor allem anderen ein Mittel zur Ueberwindung des Hasses unter den Völkern und zur Verwirklichung eines echten, dauerhaften Friedens.

W. S.

Tägliche Abendmesse?

Eine Umfrage der Christlichen Arbeiter-Jugend

„Wir wissen, daß die Hierarchie in den Notzeiten des Krieges die Abendmessen gestattet und auch für den Empfang der Hl. Eucharistie Erleichterungen des Nüchternheitsgebotes gewährt hat. Wir wollen nicht fordern, sondern nur bitten. Wir glauben, durch die Untersuchung der CAJ zur Frage der Abendmesse der Forderung des Hl. Vaters nachgekommen zu sein: ‚Wer heute führt, hat die Pflicht, im guten Sinne des Wortes wirklichkeitsnah zu sein'."

Mit diesen Worten richtet die Christliche Arbeiter-Jugend an den deutschen Episkopat die Bitte um Aufrechterhaltung der Abendmessen. Eine Umfrage der CAJ in fast allen Städten Westdeutschlands, auf die 537 Antworten von Jungarbeitern eingingen, ergab, daß 52,3 Prozent aller Befragten schon vor 6.00 Uhr aufstehen müssen, um rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Da der Zeitpunkt des Beginns der ersten hl. Messe zu 30,2 Prozent zwischen 6.00 und 6.15 Uhr, zu 31,3 Prozent zwischen 6.30 und 6.45 Uhr und zu 29,7 Prozent zwischen 7.00 undd 7.15 liegt, können rund 84 Prozent aller Befragten am Werktag keiner hl. Messe beiwohnen. 98 Prozent gaben an, daß sie am Abend leichter die Möglichkeit zum Besuch der hl. Messe haben.

Als günstigster Zeitpunkt für den Beginn der Abendmesse ist nach der Umfrage 19.30 anzusehen, weil bis 19.00 Uhr fast alle Jungarbeiter von der Arbeit heimgekehrt sind. Die Frage nach einer Beteiligung an der Abendmesse ergab, daß 9,8 Prozent sie „zuweilen", 57,1 Prozent „öfters" und 30,1 Prozent regelmäßig besuchen wollen.

„Die Tatsache, daß 87,1 Prozent der befragten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen erklären, sie würden die hl. Messe am Abend öfter oder regelmäßig besuchen" — so heißt es in der Broschüre der CAJ —, „mag für viele überraschend sein. Sie zeigt jedoch, wie groß noch die echte religiöse Bereitschaft in unserer Jugend ist, die keineswegs, wie manche oberflächlichen Urteile lauten, sich nur an die niedrigen materiellen Werte des Vergnügens und des Sports ausgeliefert hat. Freilich handelt es sich bei den Befragten um eine kleine Elite innerhalb der Arbeiterjugend, eine Elite, die es mit ihrer Willenskundgebung aber wirklich ernst meint."

Kreis Grevenbroich

Büttgens Weg zur Wahlurne

Stimmbezirk 4 und 5 aufgeteilt

Büttgen. Der Gemeindewahlausschuß von Büttgen hat das Gebiet der Gemeinde Büttgen in **neun Stimmbezirke eingeteilt.** Um der Bevölkerung von den Ortsteilen Driesch und Büttgerwald den Weg zur Wahlurne zu erleichtern, hat man sich entschlossen, den Stimmbezirk 4 und 5 nochmals zu unterteilen. Die Wähler von Driesch haben ihr Wahllokal in der Wirtschaft Frohrath und die Wähler von Büttgerwald im Gasthaus W. Schauenburg. Die übrige Aufteilung der Wahlbezirke ist wie folgt geregelt:

Stimmbezirk **1:** Bahnstraße, Driescher Straße, Blücherstraße, Scharnhorststraße, Yorckstraße, Grefrather Straße, Jan-van-Werth-Straße, Risgeskirchweg, Wahllokal: Schule Büttgen-Dorf.

Stimmbezirk **2:** Glehner Straße, Gartesstraße, Gladbacher Straße, Kirchstraße, Kampusstraße, Neußer Str., Oststraße, Wahllokal: Schule Büttgen-Dorf.

Stimmbezirk **3:** Holzbüttger Str., Hermannistraße, Hardenbergstraße, Luisenstraße, Luisenplatz, Buscher- und Weilerhöfe, Wahllokal: Gemeindesparkasse.

Stimmbezirk **4:** vom-Stein-Straße u. Körnerstraße, Wahllokal: Gemeindekasse (Rathaus). A Driesch B1 bis Ende, Wahllokal: Gastwirtschaft Frohrath.

Stimmbezirk **5:** Rottes und Linnig, Wahllokal: Schule Büttgen-Vorst. A: Büttger-Wald, Wahllokal: Gasthaus W. Schauenburg.

Stimmbezirk **6:** Vorst G1 bis Ende, Wahllokal: Schule Büttgen-Vorst.

Stimmbezirk **7:** Heide- und Wattmannstraße, Wahllokal: Schule Büttgen-Vorst.

Stimmbezirk **8:** Holzbüttgen 11 bis 122, Martinusstraße u. Schwarzer Weg, Wahllokal: Büro Hosefeier.

Stimmbezirk **9:** Holzbüttgen 123 bis Ende, Siedlung und Hüngert, Wahllokal: Schule Holzbüttgen.

Regierungsrat Dr. Pütz gestorben

Wevelinghoven. Gestern nachmittag starb an den Folgen einer Operation der in leitender Stellung am Finanzamt Neuß tätige Regierungsrat Dr. Wilhelm Pütz aus Wevelinghoven. Der Verstorbene beteiligte sich rege am hiesigen Vereinsleben und war nach dem Kriege Präsident des Wevelinghovener Bürgerschützenvereins. Ferner war er zweiter Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Metalldiebe erwischt

Norf. Einem Spediteur aus Derikum wurden aus einem alten Lastkraftwagen drei Batterien im Werte von etwa 152,— DM gestohlen. Im Verlauf der Untersuchung wurden als Täter vier Jugendliche aus Norf ermittelt, die die Batterien zerschlagen und die Bleiplatten an einen Schrotthändler in Neuß verkauft hatten.

1950 - ein Jahr des Aufbaues

Holzheim. Die stark besuchte Jahreshauptversammlung des VdK-Ortsverbandes leitete Vorsitzender Opfermann mit einem ausführlichen Rechenschaftsbericht ein. So wurden u. a. 1455 Besucher empfangen, über 400 Schriftsätze angefertigt und 117 Vorsprachen bei verschiedenen Behörden durchgeführt. Die Mitgliederzahl stieg um fast 40 Prozent. Fürsorgeschbearbeiter Windels vom Kreisverband Grevenbroich gab Aufschluß über aktuelle Versorgungsfragen. Die Kassenprüfer bestätigten eine einwandfreie Kassenführung, so daß Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt wurde. Einstimmig wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Das war eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. — Kreisverbands- und Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Holzheim, Peter Lustenberger, nahm Stellung zum Bundesversorgungsgesetz und den Gefahren, die der Rentenversorgung drohen.

Goldene Hochzeit in Otzenrath

Otzenrath. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Freitag und Samstag die goldene Hochzeit der Eheleute Dederichs gefeiert. Die Nachbarschaft hatte für eine schöne Ausschmückung der Hofstraße und der Wohnung des Jubelpaares Sorge getragen. Bei einem Ständchen vor der Wohnung wirkten der MGV Liederkranz sowie der katholische und der evangelische Kirchenchor mit. Den Eheleuten wurden nach verschiedenen Ansprachen schöne Geschenke überreicht. Das Jubelamt fand am Samstagvormittag in der katholischen Pfarrkirche statt.

Sprechstunde für die Kriegsopfer

Bedburdyck. Der Ortsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen weist darauf hin, daß die Beratungsstunden an jedem ersten Sonntag im Monat abwechselnd in den Gaststätten Huhnstock, Breuer und Broich von 11 bis 12 Uhr in Bedburdyck stattfinden.

Naturschutzgebiet schützen

Delhoven. In letzter Zeit häufen sich auf den Oedlandparzellen neben dem Tannenwald die Schutt- und Unrathaufen. Hierdurch wird das Landschaftsbild auch des unter Naturschutz stehenden Tannenwaldes empfindlich gestört. Nach dem Naturschutzgesetz ist das Schuttabladen in diesem Gebiet verboten. Die Verwaltung wird in Zukunft gegen Zuwiderhandelnde strafrechtlich vorgehen und überdies die Beseitigung des aufgekippten Schutts verlangen.

Landarbeiter werden seßhaft gemacht

344 Wohnungen werden gebaut — Förderung von Landarbeiter-Siedlungen — Ankaufskredite für Bauland

Grevenbroich. Zur Förderung von Landarbeiter-Siedlungen stehen der Kreisverwaltung Grevenbroich besondere Mittel in Höhe von 1,7 Millionen DM zur Verfügung, die noch in diesem Jahr für zweckgebundene Aufgaben verbaut werden sollen. Die Inanspruchnahme dieser Geldmittel setzt voraus, daß der Bauherr über einen Morgen Land verfügt. Allerdings besteht für die Bauwilligen die Möglichkeit, sich den erforderlichen Morgen Land zu kaufen, da ein Ankaufskredit von 90 Prozent der Kaufsumme gewährt werden kann, also der Bauherr 10 Prozent Eigenkapital haben muß, wenn ihm Land angeboten wird.

Der Personenkreis, der für den Bau von Landarbeiter-Siedlungen in Frage kommt, muß aus der Landwirtschaft kommen, das heißt, in der Landwirtschaft beschäftigt sein. Auch wenn Angehörige des Bauherrn jährlich 150 Tage in der Landwirtschaft tätig sind, kann die Förderungsmaßnahme in Anspruch genommen werden.

Nach der vorliegenden Planung baut Zons 23 Landarbeiter-Siedlungen, Nievenheim 20, Kleinenbroich 27, Widdeshoven 7, Bedburdyck 7, Garzweiler 5 und Korschenbroich 20. Bauwillige können sich bei den Gemeinden und Aemtern melden. Die Bauwilligen erhalten erhebliche Zuschüsse und Kredite. Ohne Grund und Boden soll das Siedlungsanwesen mit Einliegerwohnung 19 000,— DM kosten. Die Bauwilligen haben bei der Errichtung ihres Heimes vollkommen freie Hand. Die jährliche Höchstbelastung nach Inanspruchnahme aller Kredite und Zuschüsse beträgt pro Haus rund 600,— DM. Die Kreisverwaltung ist Trägerin des Siedlervorhabens, während das Kulturamt Bewilligungsbehörde ist. Bisher sind die Kreise Grevenbroich und Kleve die einzigen, die an diesen Förderungsmaßnahmen für Landarbeiter-Siedlungen beteiligt sind.

Wohnraum für 500 Menschen

32 Kleinwohnungen und 31 Kleinsiedlungen, beide mit Einliegerwohnungen, sollen auf Vorschlag des Kreises in den nachfolgenden Gemeinden nach einem bis jetzt festliegenden Plan gebaut werden: in Jüchen, Holzheim, Glehn, Hochneukirch, Kaarst, Hackenbroich, Wevelinghoven, Wickrath. In der Mehrzahl der aufgezählten Gemeinden ist die Finanzierung gesichert. Es handelt sich insgesamt um 126 Wohnungen, die noch in diesem Jahr gebaut werden sollen. Wenn man die Belegung einer Wohnungseinheit mit vier Personen annimmt, würden über 500 Kreisbewohner zu einer neuen Wohnung kommen und 63 Baulustige in den Besitz eines schönen Eigenheimes. Die Rheinische Heimstätte ist Trägerin des Bauvorhabens. Für die Kleinwohnungen kommen nur Alt-Flüchtlinge in Frage. Die Häuser können sofort gebaut werden, weil die Landesmittel bereit stehen.

Wieder ein Verkehrsopfer

Hemmerden. Am Montagabend wurde der 9 Jahre alte Schüler Detlev Egli auf der Bundesstraße 1 am Ortseingang nach Grevenbroich von einem in Richtung Grevenbroich fahrenden Personenwagen erfaßt und tödlich verletzt. Nach den Ermittlungen hatte sich der Verunglückte mit drei anderen Kindern an einen Lastzug gehängt. Nach Einbiegen in die Bundesstraße ließen die Kinder das Fahrzeug los und liefen auf die andere Straßenseite, wobei das Unglück passierte.

Schulbauten im Schulbezirk I

Grevenbroich. Zur Zeit sind folgende neue Schulen im Schulamtsbezirk I, Grevenbroich, im Bau bzw. in der Planung: eine siebenklassige evangelische Schule in Grevenbroich, eine sechsklassige katholische Schule in Rommerskirchen. Ferner soll noch in diesem Jahr mit dem Bau einer Schule in Anstel und dem Anbau zweier Klassen an der Schule in Bedburdyck begonnen werden. Ferner sind für dieses Jahr der Bau einer zweiklassigen evangelischen Schule in Hochneukirch und der Anbau von zwei Klassen an der Schule von Frimmersdorf geplant.

Erste Nachtragshaushaltssatzung

Grevenbroich. Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht die Kreisverwaltung eine Bekanntmachung über die erste Nachtragshaushaltssatzung, die vom 1. 3. 51 bis 7. 3. 51 im Kreishaus, Zimmer 12, offenliegt.

Zehn Pfund für bedürftige Kinder

AOK Grevenbroich schickt kostenlos Kinder nach Solbad Raffelberg

Grevenbroich. „Nachdem mein Kind seine Erholungskur im Kindersolbad Raffelberg beendet hat, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen und allen, die an der Einführung und Durchführung dieser Kassenleistung beteiligt sind, meinen und des Kindes herzlichsten Dank zu übermitteln. Ich fühle mich hierzu um so mehr verpflichtet, als die Kur bei meinem Kinde einen so schönen Erfolg brachte (Gewichtszunahme zehn Pfund). Möge unter Ihrer Leitung diese Einrichtung noch lange bestehenbleiben und noch manches bedürftige Kind in Raffelberg Freude und Erholung finden." So und ähnlich lauten die Dankbriefe, die der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grevenbroich zugingen.

Vor ungefähr Jahresfrist brachte die NGZ eine Reportage über die von der AOK Grevenbroich durchgeführten Kinderkuren im Kindersolbad Raffelberg. Die Kosten für diese Kuren werden in voller Höhe einschließlich der Hin- und Rückfahrt, die mit Autobussen erfolgt, von der AOK getragen. Der Leiter der AOK hat die Presse, nachdem die segensreiche Einrichtung ein Jahr besteht, über die ausgezeichneten Erfolge der Kuren unterrichtet.

Das Solbad Raffelberg führt im Jahr sieben Kuren von je sechswöchiger Dauer durch, an der jeweils acht Kinder aus dem AOK-Bezirk Grevenbroich teilnehmen. Die Kasse zahlt im Jahr insgesamt 2408 Pflegetage. Die Kosten betragen rund 12 000 DM zuzüglich der Krankenhausbehandlung, wenn ein Kind während der Kur krank werden sollte. Nach Ende der Kur ist in allen Fällen eine Gewichtszunahme von fünf bis zehn Pfund festzustellen. Die bei Beginn der Kuren vielfach festgestellten nervösen Störungen, Blutarmut, Appetitlosigkeit waren fast ausnahmslos durch die regelmäßige Verabfolgung von Solbädern, Höhensonnenbestrahlungen usw. nach Ablauf der Kur beseitigt oder aber bis auf einen geringen Prozentsatz behoben.

Auch für das Jahr 1951 sind von der Kassenleitung der AOK Grevenbroich wieder für sieben Kuren von je sechswöchiger Dauer acht Betten in Raffelberg belegt worden. Die Auswahl der erholungsbedürftigen Kinder erfolgt ausschließlich durch das Gesundheitsamt. Das Kind muß der Erholung bedürfen und die Eltern müssen Mitglied der AOK Grevenbroich sein.

Wie der NGZ weiter mitgeteilt wird, hat der Leiter der AOK zwecks Aufnahme erholungsbedürftiger Erwachsener mit Häusern im Sauerland verhandelt. Diese Kuren, die vier bis sechs Wochen — je nach Schwere des Falles — dauern sollen, sind für die Männer und Frauen gedacht, die nach beendetem Heilverfahren (Krankenhausbehandlung) noch schonungsbedürftig sind. Auch diese Kuren werden ohne Kostenbeteiligung der Versicherten durchgeführt. Männer und Frauen, die für diese Kuren in Frage kommen, werden von den behandelnden Aerzten vorgeschlagen.

Vorbildliche Straße

Büderich. Die Straße von Büderich Dorf (Landsknecht) bis zum Böhlerwerk ist mit einer neuen wassergebundenen Decke versehen worden, so daß die Arbeiter nunmehr trockenen Fußes zur Arbeitsstätte gelangen können. Außerdem wurde mit der Herstellung der Straße erreicht, daß Spaziergänger von Heerdt-Lörick in 15 Minuten bequem Büderich erreichen können.

Der Landkreis in einem Blick

Schulungstage in der K. A. B.

Rommerskirchen. Die katholische Arbeiterbewegung Bezirk Grevenbroich hatte zum Wochenende zu einer zweitägigen Schulung eingeladen. Die auswärtigen Teilnehmer wurden in Privatquartieren untergebracht. Den Sonntag begannen die Teilnehmer mit der Gemeinschaftsmesse. Krankenkassendirektor Lieske, Grevenbroich, sprach über Kranken- und Sozialversicherung. Am Nachmittag nahm Landesoberinspektor Teusch zur Selbstverwaltung der Sozialversicherung Stellung. Er stellte in Aussicht, daß die Ehrenämter in der Selbstverwaltung der Sozialversicherung wieder eingeführt würden. Mit einer Andacht, in der Pfarrer Thelsen predigte, wurde der Sonntag beschlossen.

„Stiller Teilhaber"

Kapellen. Ein Kraftfahrer aus Grevenbroich-Orken gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige, da er unberechtigt für seinen früheren Arbeitgeber Geldbeträge in Höhe von 288,— DM kassiert hatte und diese für sich verwandte.

Fahrraddiebstähle

Dormagen. Aus einem unverschlossenen Abstellraum und aus dem Hausflur einer Gastwirtschaft wurden je ein Fahrrad gestohlen.

Ungetreuer Arbeitnehmer

Büderich. Ein Hilfsarbeiter aus Neuß stahl seinem Arbeitgeber aus einem Schuppen ein Herrenfahrrad mit Hilfsmotor. Das Fahrrad wurde durch die Polizei sichergestellt.

Gegen einen unbeleuchteten Anhänger

Vanikum. Auf der Bundesstraße 59 fuhr am Montagabend ein Personenwagen gegen einen an der Straße unbeleuchtet abgestellten Lastkraftwagenanhänger. Der PKW wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

144 023 Einwohner zählt der Kreis

Grevenbroich. Gegen Ende Dezember zählte der Kreis 144 023 Einwohner. 673 Personen zogen zu und 656 Personen zogen fort 218 Kinder wurden geboren und 164 Sterbefälle wurden registriert Der Kreis wächst von Monat zu Monat.

Rattenplage an der Kölner Straße

Grevenbroich. Die Bewohner der oberen Kölner Straße führen lebhaft Klage über eine starke Rattenplage, die sich besonders mit Beginn der Dunkelheit bemerkbar macht. Bisher haben sich sämtliche Selbstschutzmaßnahmen der Bewohner als wirkungslos erwiesen, so daß hier eine systematische Bekämpfung angebracht wäre.

Vorbereitungen für das 50jährige

Kapellen. Am Samstag, 24. Februar, 18 Uhr, findet im Lokal Hages eine richtunggebende Besprechung zur Vorbereitung der Feier des 50jährigen Bestehens des MGV „Concordia", Kapellen, statt, die am 19. und 20. Mai stattfinden wird.

NGZ gratuliert

Korschenbroich. Am 22. 2. 51 wird Frau Wwe. Peter Schreiner, genannt Panne-Sting, zu Korschenbroich-Raderbroich, 90 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Jackerath. Frau Pauline Rohherd, Jackerath, Landstraße 29, vollendet heute (Mittwoch) ihr 82. Lebensjahr. Frau Rohherd ist Mutter von 12 lebenden Kindern. Zwei weitere Kinder sind seit ihrer Flucht aus dem Osten vermißt. — Herr Friedrich Rimkus aus Jackerath wurde am Montag 81 Jahre alt. Alle drei Altersjubilare lesen mit großem Interesse die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Widdeshoven. Frau Katharina Oehmen, geb. Jungen, Widdeshoven Nr. 57, wurde gestern 81 Jahre alt.

Herr Heinrich Schlömer, Höningen Nr. 4, vollendet am Donnerstag, 22. Februar, sein 86. Lebensjahr.

Oekoven. Herr Adam Arnolds, Oekoven Nr. 16, wurde am Montag 81 Jahre alt.

Stessen. Gestern wurde Theodor Heister 84 Jahre alt.

Alte Linden werden gefällt

Grevenbroich. Seit einiger Zeit werden auf Veranlassung der Provinzial-Straßenbauverwaltung die alten Linden an der Bundesstraße 1 zwischen Fürth und Orken gefällt. Die Bäume, die durchweg 130 bis 140 Jahre alt sind, waren in letzter Zeit stark abfällig geworden. Granat- und Bombensplitter im Kriege hatten ihnen den Rest gegeben. Vor allem aber erwiesen sich die Bäume manchmal als eine Gefahr für den Straßenverkehr. So kam es bei stürmischem Wetter häufig vor, daß ausgetrocknete Aeste auf die Fahrbahn fielen. Daher hatte man schon im vergangenen Jahr die Kronen einiger Bäume abgeschlagen. Insgesamt sollen rund 60 dieser Baumkolosse gefällt werden. Das ist bei einigen der etwa 40 Meter hohen Riesen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Vorher müssen Telefon- und Lichtleitungen demontiert werden. Ferner wird bei dem Fällen der Bäume für einige Zeit der Straßenverkehr gesperrt. Da es sich vielfach um Splitterholz handelt, können die 1,30 bis 1,40 m im Durchschnitt messenden Baumstämme nicht als Nutzholz verwendet werden. Das Kronenholz und die Stämme finden jedoch dankbare Abnahme als Brennholz.

Kaltblutpreise zogen an

Grevenbroich. Die 163. Auktion Rheinischer Kaltblutpferde in Krefeld brachte ein Ansteigen der Kaltblutpreise. Besuch aus dem ganzen Bundesgebiet stellte sich ein. Zum Auftrieb gelangten etwa 180 Fohlen und Pferde, Zucht- und Gebrauchsmaterial. Fünf von den vorgestellten Pferden wurden mit einem ersten Preis, sechs mit einem zweiten Preis und fünf mit einem dritten Preis ausgezeichnet. Für Stutfohlen 1950 wurden 420,— bis 700,— DM gezahlt, Durchschnitt 540,— DM. Stutfohlen 1949 bis 1300,— DM. Stuten von 1948 bis 1500,— DM, Durchschnitt 1040,— DM. Hengstfohlen 1950 lagen im Durchschnitt bei 500,— DM. Das Geschäft war flott. Der Markt wurde geräumt. Bedarf nicht gedeckt.

Der Angstschrei im Moor

Der Hund von Baskerville / Von Conan Doyle

Dem Engländer Sir Conan Doyle kommt das Verdienst zu, den Kriminalroman aus seinem früheren Winkeldasein zu einem hohen Rang in der Unterhaltungsliteratur geführt zu haben. Es gibt in keinem Kriminalroman der letzten vierzig Jahre eine Standard-Figur, die für die ganze Welt zu einem so feststehenden Begriff geworden ist wie der kühne und scharfsinnige Meisterdetektiv Sherlock Holmes. Mit dem grandiosen Roman um eine verbrecherische Erbschleicherei hat der Autor ein Buch geschrieben, das dem Leser heute wie gestern durch die grausig-spannenden Episoden schier den Atem verschlägt.

Ein furchtbarer Schrei, ein langer gellender Schrei voll Angst und Entsetzen drang aus der Einsamkeit des schweigenden Moors zu uns herüber. So entsetzlich war der Ton, daß das Blut in meinen Adern zu Eis zu erstarren schien. „O mein Gott!" stöhnte ich. „Was ist das? Was kann das bedeuten?"

Holmes war aufgesprungen, und ich sah die dunklen Umrisse seiner athletischen Gestalt sich in der Oeffnung der Hütte abzeichnen. Die Schultern gebeugt, den Kopf vorgeneigt, mit scharfen Augen in die Finsternis hineinspähend, so stand er da!

„Psst!" zischelte er. „Psst!"

Der Schrei war so laut zu uns herübergedrungen, weil er mit ungeheurer Heftigkeit ausgestoßen worden war; aber als er in einem Stöhnen erstarb, da erkannten wir, daß er in weiter Ferne irgendwo auf der dunklen Ebene erschollen war. Dann drang plötzlich ein neuer Schrei an unser Ohr, näher, lauter, dringender als der erste.

„Wo ist es?" flüsterte Holmes, und ich erkannte an dem Zittern seiner Stimme, daß er, der Mann von Stahl und Eisen, bis in die Tiefe seiner Seele erschüttert war.

„Wo ist es, Watson?"

„Dort, glaube ich!" Und ich wies in die dunkle Landschaft hinein.

„Nein, dort!"

Wieder durchbrach der Todesschrei die nächtliche Stille, wieder lauter und noch näher als die vorigen. Und ein neuer Laut mischte sich mit ihm, ein tiefer, grollender Ton, drohend und unheilkündend in seinem Klang, steigend und fallend wie das unablässige tiefe Rauschen eines Meeres.

„Der Hund!" schrie Holmes, „der Hund! Komm, Watson, vorwärts! Großer Gott, wenn wir zu spät kämen!"

Er war hinausgesprungen und rannte schnell über das Moor dahin. Ich folgte ihm unmittelbar auf den Fersen. Aber auf einmal kam irgendwo aus der Wirrnis der unmittelbar vor uns liegenden Schluchten und Klüfte ein letzter, verzweiflungsvoll aufgellender Schrei, und dann folgte ein dumpfer, schwerer Schlag. Wir standen still und lauschten. Aber kein Laut durchbrach mehr das drückende Schweigen der windstillen Nacht.

Ich sah, wie Holmes sich wie ein Wahnsinniger mit der Faust vor die Stirn schlug. Er stampfte mit dem Fuße auf und rief:

„Er hat uns geschlagen, Watson! Wir sind zu spät gekommen!"

„Nein, nein, gewiß nicht!"

„Tor, der ich war, daß ich nicht zuschlug! Und du, Watson, da siehst du die Folgen davon, daß du von deinem Posten gegangen bist! Aber, beim himmlischen Gott, wenn das Schlimmste eingetreten ist, so werden wir das Opfer rächen."

Blindlings rannten wir in die Finsternis hinein; wir stießen uns an Granitblöcken, brachen uns durch Ginsterbüsche Bahn, keuchten Hügel hinauf und sprangen mit großen Sätzen in Schluchten hinunter, doch gelang es uns im großen und ganzen die Richtung einzuhalten, aus der die fürchterlichen Schreie gekommen waren. Jedesmal, wenn wir auf einer Höhe waren, warf Holmes einen schnellen Blick um sich, aber die Schatten lagen dick und schwer auf dem Moor, und nichts bewegte sich auf der öden Fläche.

„Siehst du etwas?"

„Nichts."

„Aber, horch, was ist das?"

Ein leises Stöhnen war an unser Ohr gedrungen. Und jetzt noch einmal; es war zu unserer Linken! Dort lief ein Felsengrat in eine steile Wand aus, die eine mit Steinblöcken besäte Schlucht überragte. Und auf diesem Grunde lag etwas Dunkles von eigentümlicher Form. Doch als wir hinzuliefen, nahmen die unbestimmten Linien feste Gestalt an. Es war ein Mann, der, das Gesicht nach unten, auf dem Boden lag; der Kopf stak in einem ganz unnatürlichen Winkel unter dem Leib, die Schultern waren gerundet und der ganze Körper zusammengezogen, als ob der Mann im Begriff wäre, einen Purzelbaum zu schlagen. So grotesk war die ganze Haltung, daß es mir im ersten Augenblick gar nicht zum Bewußtsein kam, mit jenem letzten Seufzer das Aushauchen seiner Seele gehört zu haben. Kein Flüstern, kein Röcheln ging mehr von der dunklen Gestalt aus, über die wir uns herniederbeugten. Holmes berührte sie mit der Hand und erhob diese sofort wieder mit einem Ausruf des Entsetzens. Er rieb ein Zündholz an; der schwache Schein fiel auf seine blutbefleckten Finger und auf eine große Blutlache, die von einem Blutstrom gespeist wurde, der dem zerschmetterten Schädel des Opfers entfloß.

Und er fiel noch auf etwas anderes, dessen Anblick uns vor Weh krank machte und uns einem Schwächeanfall nahebrachte — auf die Leiche von Sir Henry Baskerville! Keiner von uns beiden konnte einen Augenblick im Zweifel sein; nur zu gut kannten wir den eigentümlich rötlichen, halbwollenen Anzug.

(Conan Doyle: „Der Hund von Baskerville" Roman, ca. 320 Seiten, in der Reihe der „Romane der Welt" aus der Droemerschen Verlagsanstalt München. Ganzleinen gebunden, farbiger Schutzumschlag, DM 3,80.)

Camembert-Denkmal für eine Frau

Von Molkereien, Käse und Bauersfrauen

So lange die Haltung von Kühen in bäuerlichen Anwesen sich im wesentlichen darauf beschränkte, den eigenen Haushalt mit Milch, Butter und Käse zu versorgen, lagen alle damit verbundenen Arbeiten, wie das Melken und die Herstellung von Butter und Käse, in den Händen der Hausfrau. Das blieb auch so, als allmählich bei anwachsender Bevölkerungszahl in größeren Ortschaften und Städten ein erhöhter Bedarf an Milch, Butter und Käse einsetzte. Zur Milchgewinnung und Verarbeitung trat nunmehr für die Bauersfrau auch der Verkauf dieser Erzeugnisse. Sie brachte diese den Kunden ins Haus oder bot sie auf Märkten zum Verkauf an. Die laufenden guten Einnahmen einerseits und die immer größer werdende Nachfrage nach diesen begehrten Volksnahrungsmitteln führten zur Vergrößerung der Kuhbestände. Neben ihren vielen sonstigen Aufgaben war die bäuerliche Hausfrau nicht mehr in der Lage, weiterhin den vergrößerten Bestand an milchspendenden Tieren zu betreuen. Außerdem war eine ordnungsgemäße Versorgung der Städte, die weit von den landwirtschaftlichen Erzeugungsgebieten entfernt lagen, allein durch selbstmarktende Bauern praktisch nicht mehr durchführbar. So entstanden allmählich die Molkereien, und auch die Wartung, Pflege und Milchgewinnung ging aus den Händen der Bauersfrau in die angestellter Hilfskräfte, der Melker oder Schweizer, über.

Die Milch wurde jetzt sofort nach Gewinnung an die Molkerei geliefert und hier zu haltbaren Erzeugnissen verarbeitet, die infolge ihrer einheitlichen Qualität nach Bedarf auch in entfernt liegende große Verbraucherbgebiete gebracht werden konnten. Seit dieser Zeit erst kann die einwandfreie Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Milcherzeugnissen als gesichert angesehen werden. Inzwischen ist aus der ursprünglich ausschließlich von bäuerlichen Erzeugern ausgeübten Tätigkeit ein großer Industriezweig geworden, dessen wirtschaftliche Bedeutung meist erheblich unterschätzt wird. Es sei hierbei nur darauf hingewiesen, daß der Wert der deutschen Milcherzeugung über dem der Kohlenförderung liegt. Auch in der Weltwirtschaft ist die Milch ein bedeutender Faktor. Im Jahre 1937 war der Wert der gewonnenen Milch zweieinviertelmal so hoch wie der Wert der in der ganzen Welt hergestellten Automobile. Die Wegbereiter für diese Entwicklung waren ohne Zweifel die Frauen, in deren Händen ursprünglich allein die Milchgewinnung und -verarbeitung lag. Seit dem Bestehen der Molkereien aber wird Butter und Käse von eigens hierfür geschulten Spezialisten, den Molkereifachleuten, gemacht, an deren Kenntnisse sehr vielseitige und große Ansprüche gestellt werden.

Es mag aber für die Frauen eine Genugtuung sein, daß die Erfindung keiner Käsesorte mit dem Namen eines Mannes verknüpft ist, wohingegen zwei Frauen diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen können. Madame M. Harel hat im Jahre 1791 den „Camembert"-Käse erfunden bzw. in der Ortschaft Camembert zuerst hergestellt. In der Normandie wurde ihr hierfür in der Ortschaft Vimoutiers ein Denkmal errichtet. Eine Frau Westphal aus Tilsit in Ostpreußen war es, die dort den Tilsiterkäse erfunden hat. Dieser und der Harzerkäse sind die einzigen Käsesorten, die in Deutschland entstanden sind und für die Deutschland als Ursprungsland gilt. Die Herstellung von Käse ist besonders schwierig, da viele Arbeitsvorgänge und ihre Auswirkungen rein gefühlsmäßig erfaßt werden müssen, weil sie noch nicht genügend bekannt sind. Käsereien, Molkereien, Milchhöfe und Milchindustriebetriebe sind heute nicht mehr wegzudenken. Ohne ihre Tätigkeit wäre die Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln, nämlich Milch und Milcherzeugnissen, einfach nicht mehr möglich.

„Preiswelle wird sich eines Tages brechen"

Politik des billigen Geldes und Kreditrestriktionen müssen beibehalten werden

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die Preiswelle und auch die Welle der Lohnforderungen würden sich eines Tages daran brechen, daß sich das Volkseinkommen nicht mehr erhöht, meint Direktor Butschkau von der Rheinischen Girozentrale in Düsseldorf. Die Bundesrepublik müsse sich davor hüten, die Verhältnisse im eigenen Land mit denen in den USA analog zu sehen. Westdeutschland dürfe einerseits nicht von der „Politik des billigen Geldes" abweichen und müsse andererseits scharfe Kreditrestriktionen durchführen. Beides sei unter absoluter Stillegung der Notenpresse durchaus miteinander zu vereinbaren. „Wenn ich die Kapitalbildung durch Zinsanreize herauslocken will, so schlage ich durch Unterstützung der Preiswelle das Hundertfache an Vertrauen tot" führte Butschkau aus, als er das Mißverhältnis zwischen Kapitalbildung und Kapitalmarkt beleuchtete. Das Vertrauen in die Währung sei jedoch als wichtigster Faktor am Kapitalmarkt abhängig vom Preisgefüge und von der Preisentwicklung. Die Kapitalbildung in der Bundesrepublik werde von ausländischer Seite oft als „relativ hoch" bezeichnet. Sie werde für 1950 auf 16 bis 17 Milliarden DM beziffert. Aber nur etwa 10 Prozent davon seien auf dem Kapitalmarkt erschienen. Butschkau erklärte in diesem Zusammenhang, die Kapitalbildung vollziehe sich zu etwa einem Drittel auf dem Wege über die Steuer und sei zinsunempfindlich. Infolge der großen Kriegsschäden gehe das meiste Geld jedoch in den „kollektiven Konsum". Ebenfalls völlig zinsunempfindlich seien weitere etwa 5 Milliarden DM, die durch die Bildung von Eigenkapital der Unternehmen angesammelt würden. Diese Art unfruchtbare" Kapitalbildung müsse durch eine marktwirtschaftlich nutzbare Form ersetzt werden. Dabei komme es darauf an, den Unternehmern das Geld so aus der Tasche zu ziehen, daß sie bereit sind, es in langfristigen Investitionen anzulegen". Butschkau erklärte dies leider nicht, wie das geschehen soll. Ebenfalls nur planwirtschaftlich ansetzbar seien schließlich die knapp 3 Milliarden DM der Kreditanstalt für Wiederaufbau (ERP-Gelder). Bei diesen Geldern sei es nicht ganz klar, ob sie überhaupt als echtes Eigenkapital gelten könnten, da es sich um den Gegenwert (..Counterpart-Funds") für importierte Güter handle, deren Devisenwert wir gegenwärtig nicht zu bezahlen brauchten.

Ein bedenklicher Vorstoß des Handels

Lockerung der Preisauszeichnungspflicht?

Düsseldorf. (Eigenbericht) Wir stehen leider im Zeichen einer steigenden Preistendenz, bewirkt durch die politischen Wirkungen auf die Weltmarktpreise fast aller wichtigen Rohstoffe. In fast allen Ländern der westlichen Hemisphäre sind die Regierungen bemüht, diesen Preisanstieg durch mehr oder minder marktkonforme Mittel in möglichst engen Grenzen zu halten, wenn auch nicht wie die USA, die durch einen direkten Preis- und Lohnstop einen vorläufigen Schutzwall gegen inflationistische Tendenzen errichteten. Auch die deutsche Bundesregierung ist bestrebt, aus der Marktwirtschaft heraus Kräfte zu entwickeln, um ohne Preis- und Lohnstop und sonstige planwirtschaftliche Eingriffe den hoffentlich nur vorübergehenden Krisenerscheinungen beizukommen. Dabei haben die Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft nicht gezögert, durch Zusammenarbeit und Rationalisierung die unvermeidlichen Preissteigerungen in Produktion und Handel so klein wie möglich zu halten und nach Möglichkeit in den verschiedenen Stufen der Produktion selbst aufzufangen.

Wenn nun jetzt von seiten des Handels der Vorstoß unternommen wird, die Preisauszeichnungspflicht zu lockern, insbesondere bei den Ausnahmeanträgen nicht mehr den gewohnten strengen Maßstab anzulegen, so dürfte der Augenblick hierfür denkbar ungeeignet sein. Man weiß in den Kreisen des Handels selbst und erkennt es auch an, daß die Preisauszeichnungspflicht einen „moralischen Druck nach unten" auf die Preise ausübt. Haben wir diesen „Druck" nicht mehr nötig? Wir glauben, gerade heute mehr denn je. Wenn von den Befürwortern der Aufhebung damit argumentiert wird, daß im starken Wettbewerb jeder Einzelhändler schon von sich aus geneigt sei, durch niedrige Preise die Käufer anzulocken, so haben wir diesen starken Wettbewerb im Augenblick nicht mehr. Es ist nicht einzusehen, warum die Landeswirtschaftsminister in der Erteilung der Ausnahmebewilligungen heute großzügiger verfahren sollen, wo doch ein starker latenter Zug zur Preiserhöhung besteht. Auch für hochwertige Artikel die Preisauszeichnungspflicht beizubehalten, kann nicht sinnlos sein, den sie ermöglicht es dem Käufer, Preisvergleiche anzustellen, ohne die betreffenden Läden betreten zu müssen. Das ist in den meisten Fällen schon aus psychologischen Gründen schwer. Ein offenes Herausstellen der Preise für alle Waren wirkt als Bremse für die Preisschraube. Wenn wir auch in keiner Weise Befürworter bürokratischer Verfahren sind, in diesem Falle können wir uns für eine Lockerung der Preisauszeichnungspflicht nicht erklären.

Mehr Kohle — aber wie?

Gen.-Dir. Kost zeigt die Wege

Essen. (Eigenbericht) Generaldirektor Dr. Kost forderte auf einer Beiratssitzung der DKBL die amtlichen Stellen auf, sich endlich zu einer Schwerpunktbildung im Bereich des Kohlenbergbaus zu entschließen. Hier müsse mit Geldmitteln großen Stils für Investitionen und für den Bergarbeiterwohnungsbau eingegriffen werden. Eine Belegschaftserhöhung um 10% habe eine Produktionserhöhung um etwa 15% zur Folge. Der Bergbau könne aber den verhältnismäßig großen Zustrom von Arbeitsuchenden aus anderen Landesteilen (vor allem aus Schleswig-Holstein) deshalb nicht aufnehmen, weil Unterkunftsmöglichkeiten fehlen. Wohnungsbau und Förderentwicklung stünden jedoch in einem engen Zusammenhang.

Als schnellen Mittel der Fördersteigerung soll u. a. eine stärkere Umdisposition von unproduktiven zu produktiven Schichten erfolgen; ferner sollen die Abbaufortschritte erhöht werden. Die DKBL hat seit ihrer Einsetzung stärkstens die Mechanisierung gefördert und dabei wesentliche Fortschritte erzielt. Bereits seit einiger Zeit sind Überlegungen angestellt, wie die gesteigerte Steinkohlenförderung (im Jahre 1950 um 7,51 Mill. t auf 110,75 Mill. t) weiter angehoben und gleichzeitig die Leistung erhöht werden kann. In Verbindung mit diesen Überlegungen sind auch Anregungen über einen sogen. „gespaltenen Markt" erörtert worden. Diesen Vorschlägen liegt der Gedanke zugrunde, die über das Fördersoll hinausgehende Mehrförderung über den normalen Preis hinaus zu bezahlen, wobei an dem Ergebnis die Belegschaften materiell beteiligt werden sollen.

USA-Gutachten zur Entflechtung

Kritik am alliierten Gesetz Nr. 27

Düsseldorf. (Eigenbericht) Der Vorsitzende der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz, Staatssekretär a. D. Christian Schmid, gab auf der HV der Vereinigten Stahlwerke ein von der Schutzvereinigung angefordertes Gutachten des früheren USA-Kriegsministers und Bundesrichters Robert M. Patterson zur Entflechtung der westeuropäischen Konzerne bekannt, in dem das alliierte Gesetz Nr. 27 kritisiert wird. In diesem Gutachten stellt Patterson fest, die Besatzungsmächte seien nicht berechtigt, die übermäßige Konzentration von wirtschaftlicher Macht durch Maßnahmen auszuschalten, die zu einer Mißachtung der Rechte und Interessen der Besitzergruppen führten. Im Entflechtungsgesetz Nr. 27 seien aber die Rechtsmittel des betroffenen Unternehmen so eng begrenzt worden, daß man von einer Verweigerung der Gerechtigkeit sprechen könne. Den einzelnen Montanunternehmen, deren Liquidation angeordnet wurde, werde in diesem Gesetz keine Gelegenheit geboten, rechtlich anzuzweifeln, daß sie eine übermäßige Machtkonzentration darstellen. Patterson fordert die amerikanische Regierung auf, ihre in den USA bewährte Anti-Trust-Politik, nicht unter Mißachtung der Herrschaft des Rechtes auf deutschen Boden verpflanzen zu wollen. Abschließend heißt es in dem Gutachten, die Zerreißung der Betriebe müsse auf ein Mindestmaß beschränkt werden, wenn das deutsche Volk eine nicht nur demokratische, sondern auch finanziell gesunde und leistungsfähige Industrie besitzen solle.

Messeausweise können abgeholt werden

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf teilt mit, daß die Messeausweise für den Besuch der bevorstehenden Messen in Frankfurt, Hannover, Köln und Leipzig nunmehr in ihrer Geschäftsstelle Düsseldorf, Bahnstraße 47, erhältlich sind. Auskünfte über alle Einzelheiten erteilt die Außenwirtschaftsabteilung der Industrie- und Handelskammer.

Gute Stahl-Botschaften

Wieder Beratung für Stahlverwendung

Düsseldorf (Eigenbericht) Die Beratungsstelle für Stahlverwendung ist in Düsseldorf als ein Organ der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie kürzlich wieder neu gegründet worden. Die Tradition der 1927 gebildeten deutschen Stahlberatungsstelle wird damit fortgesetzt. Der vierköpfige Vorstand fungiert unter dem Vorsitz von Hüttendirektor Springorum (Hüttenwerk Hukkingen AG). Ein aus den Reihen der Werke gestellter Beirat von 12 Persönlichkeiten legt die allgemeinen Richtlinien fest. Die Geschäftsführung liegt in den altbewährten Händen des Herrn von Halem. Bei der Entwicklung neuer Konstruktionen ist die Förderung des Leichtbaues zur Zeit ein besonderes Anliegen dieser Beratungsstelle.

Die Güte des Ruhrstahls ist, wie Springorum ausdrücklich versicherte, der des vergleichbaren ausländischen Stahls heute wieder mindestens gleichwertig. In diesem Zusammenhang wurde auf die in der jüngsten Zeit entwickelten neuen Sorten wie eines nietbaren Stahls und eines Schweißstahls verwiesen. In etwa einem halben Jahr werden wir, erklärte Springorum, weitere beachtliche Neuerungen in der Stahlerzeugung bekanntgeben können. Sie werden es erlauben, einen Thomas-Stahl herzustellen, der bei niedrigeren Produktionskosten der Güte des Siemens-Martin-Stahls so gut wie nahekommt.

Düsseldorf. (VWD) Die Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertnapierbesitz hat kürzlich einen Ausschuß zur Vorbereitung einer Novelle zum Aktiengesetz von 1937 gebildet. In etwa in Jahresfrist soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 20. Februar

Termin-Notierungen

	3 Monate Geld	3 Monate Brief	2 Monate Geld	2 Monate Brief	Kassekurse Geld	Kassekurse Brief
Belgien (100 bfrs)	8,34	8,42	8,35	8,39	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,50	61,20	60,40	61,10	60,75	60,87
Frankreich (100 ffrs)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,85	11,93	11,89	11,97	11,78	11,77
Italien (100 Lire)	0,6693	0,6747	0,6699	0,674	0,671	0,673
Niederlande (100 hfl)	111,99	111,80	111 —	111,40	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	58,89	59,10	58,85	59,05	58,74	58,96
Schweden (100 skr)	81,80	82,20	81,65	81,85	81,10	81,26
Schweiz (100 sfrs)	95,90	96,30	95,80	96,20	95,95	96,15
USA (1 Dollar)	4,18	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 20. 2. eine Westmark = 5,60—5,80 Ostmark.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. Februar. (Eigenbericht) Bei nachlassendem Geschäft bröckelten die Kurse meist erneut ab, und nur vereinzelt kam es zu weiteren Kursbesserungen. Montanwerte 1/2 bis 2% leichter. Rheinstahl erholt, RWE leicht gebessert. Deutsche Erdöl weiter 2% gedrückt. Elektrowerte gut gehalten. Kabelwerte nicht einheitlich. Goldschmidt behauptet, Stolberger Zink 2% höher. Dagegen Ford 2½% leichter. Demag knapp gehalten. Von Großbanken Deutsche und Commerzbank zu letzten Kursen umgesetzt. Ver. Glanzstoff 5% erhöht. Barmer Zement nach Pause 18% gebessert. Chemiefaserwerte nicht einheitlich. Renten fest. Auf dem Kuxenmarkt Heinrich leicht erhöht umgesetzt. — Auf dem Devisenmarkt per Kasse Pfunde und Lire nach kleinen Umsätzen weiter gefragt, Dollar angeboten. Per Termin Pfunde auf späte und kurze Termine gesucht, Dollar angeboten.

	20. 2.			20. 2.			20. 2.	
DM-Anleihen			Felten & Guilleaume	69	G	Waggon Uerdingen	59	bB
5% Dt. Reichsanl. Anl. 1949	100	bG	Ford Werke	96½	b	Wasserw. Gelsenkirchen	98	bB
3½%% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G	Gerresheimer Glas	105	b	Westd. Kaufhof	—	
5% Rhein.-Girozentr. Pfb.	98	G	Gladbacher Wolle	165	G	Wintershall	56	b
5% dgl. K.-O.	98	G	Th. Goldschmidt	52	G			
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfb.	98	G	Harpener Bergbau	78	G	**Saab-Aktien**		
5% Westboden-Pfb.	98	G	Hein, Lehmann	106	G	Commerzbank	25	b
			Hoesch	89½	bG	Deutsche Bank	28	bB
Pfandbriefe			Kabelwerk Rheydt	67	b	Dresdner Bank	26	G
Rhein. Girosentrale	8½	G	Klöckner	80	G	**Aktien-Preiverkehr (Mittelkurse)**		
Rheinpfdbr. Landesbank	8¼	G	Lossenhausenwerk	80	G			
Rh.-Westf. Boden-Credit	6¾	bG	Mannesmann St.-A.	80¼	b	Eisenhütten	46½	
Westd. Bodenkr. Anstalt	7	bG	Mannesmann V.-A.	79	G	Gutehoffnungshütte	70	
			Mülheimer Bergw. V.	—		Phrix Inh.-A.	61½	
Industrie-Aktien			Rhein. Braunkohlen	105	B	Rhein. Kunstseide	81	
Accumulatoren	100	G	Rheinmetall-Borsig	29½	B	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	73	
AEG	32	b	Rhein. Stahlwerke	—		Ver. Westd. Waggon	—	
Allg. Hoch- u. Ingb.	32½	B	RWE	—				
L. P. Bemberg	100	G	Salzdetfurth	70	G	**Kasse (Mittelkurse in DM)**		
Burbach Kali	77	B	Schiess AG	75	G	Constantin d. Gr.	3000	
Daimler-Benz	61½	b	Schwebebahn	—		Diergardt-Mevissen (P)	4050	
Demag	96½	G	Siemens & Halske St.-A.	49½	b	Heinrich	4050	
Deutsche Erdöl	75¾	b	Stolberger Zink	135	bB	Langenbrahm	1600	
Dortm. Akt.-Brauerei	—		Ver. Glanzstoff	150	b	Wintershall	7700	
Dortm. Union-Brauerei	57	b	Ver. Stahlwerke	56	b			
Feldmühle	93	G	Ver. Dt. Nickel	—		(P = Preiverkehr)		

Bis zur Endrunde durchgewellt

Deutsche Friseurmeisterschaft 1951 in Köln — Neue Form umstritten

KÖLN. Etwa vierzig der besten Friseure aus der Bundesrepublik, Berlin und der Sowjetzone bewerben sich am 8. und 9. April um die Deutsche Meisterschaft 1951. Die Veranstaltung wurde nach Köln gelegt, weil die Friseurinnung Köln in diesem Jahr ihr hundertjähriges Jubiläum feiert.

Durch die Kreismeisterschaften und Landesmeisterschaften haben sich die Spitzenkönner bis zur Endrunde durchgewellt, -frisiert und -onduliert. In Köln müssen sie dann ihr Können vor rund 2000 Gästen — darunter auch Fachleuten aus dem Ausland — nebeneinander auf einem Laufsteg zeigen. Zuerst kommt die Ondulation, dann ein Wettbewerb an Perücken, anschließend die Wasserwelle und zum Schluß die historische Frisur, die aus der Zeit zwischen 1790 und 1820 ausgewählt werden kann.

Wie die neue Frisur aussehen wird, wissen die Friseure selbst noch nicht. Man rechnet zwar mit dem Fortfall der Löckchen und tippt auf den strengen aber weiblichen Stil etwa der Empirezeit, aber — so wird von den Fachleuten betont — die Frisur ist zu sehr von Zufällen abhängig und wird im Gegensatz zu der Kleidermode auch nicht von einem Zentrum aus bestimmt, so daß man kaum Vorhersagen treffen kann. Die Frisur einer Filmdiva, ein Bild in einer illustrierten, eine auffallende Haardekoration bei einem Staatsbankett sind fähig, eine neue Haarmode bei den Damen zu kreieren.

Im Rahmen der Kölner Veranstaltung ist auch ein besonderer Wettbewerb um den Großen Preis des Zentralverbandes des deutschen Friseurhandwerks für die Herrenfriseure vorgesehen. Bei den Herren ist nach den Erfahrungen der Friseure der Fassonschnitt Trumpf. Sehr viele Herren — nach den Mitteilungen der Friseure nicht nur die jüngeren Männer — bevorzugen heute auch die Kaltwelle.

Die Meisterschaft in Köln wird mit einer Ausstellung und einer Friseurartikelmesse verbunden sein. In der Bundesrepublik gibt es einschließlich Berlin über 46 000 Friseurbetriebe mit fast 126 000 Beschäftigten. Der jährliche Umsatz beläuft sich auf rund 400 Mill. DM. In Kürze wird der deutschen Zentralverband wieder Mitglied der Weltorganisation des Friseurhandwerks (CIC — Confederation International des Coiffeurs) werden. Die deutschen Friseure hoffen dann auch wieder an den Weltmeisterschaften teilnehmen zu können.

Ehefrau erschlagen

Fahndung nach Oeynhausener Mörder

BIELEFELD. Eine 43jährige Ehefrau aus Melbergen bei Bad Oeynhausen fiel einer grauenhaften Mordtat zum Opfer. Die Frau wollte ihren Bruder in Bad Oeynhausen besuchen und wählte einen einsamen Weg durch die Feldmark. Der Mörder hat einige wuchtige Schläge mit einem stumpfen Gegenstand gegen die Frau geführt, wobei die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder hat die Leiche dann in den Straßengraben gerollt, wo sie nachts von Spaziergängern gefunden wurde. Nach Angaben des Ehemannes soll die Frau 17 DM bei sich gehabt haben, die verschwunden sind. Trotzdem glaubt man nicht an einen Raubmord.

Umstrittenes Findelkind

Pflegemutter verweigert Herausgabe

LÜBECK. Der Prozeß einer Polin um ihren 1945 geborenen unehelichen Sohn erregt großes Aufsehen in Schleswig-Holstein. Die deutsche Pflegemutter des Kindes verweigert die Herausgabe des Jungen, obwohl sie durch das Landgericht dazu verurteilt worden ist. Sie hat das Kind bei Bekannten untergebracht und verschweigt den Ort, weil sie den ihr liebgewordenen Jungen auf keinen Fall verlieren will. Das Kind war am 2. August 1945 im Alter von zehn Tagen krank und in einen Zementsack eingewickelt auf einer Feldmark in der Nähe ihrer Wohnung aufgefunden worden. Sie nahm das Kind in Pflege, konnte es jedoch nicht adoptieren. Die richtige Mutter verlangte das von ihr damals ausgesetzte Kind im Vorjahr zurück, weil sie auswandern wollte und die IRO fordert, daß die Auswanderer auch ihre unehelichen Kinder mitnehmen.

Er wollte Wildwestfilme sehen

Lebenslängliches Zuchthaus für Jugendlichen

HAMBURG. Das Schwurgericht verurteilte einen Neunzehnjährigen wegen Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Er hatte im November eine 75 Jahre alte Tabakwarenhändlerin in ihrer Wohnung überfallen, durch Stiche mit einer Schere und einem Messer getötet und dann den Laden ausgeräumt. Unmittelbar nach der Bluttat bediente er im Laden noch einen Kunden. Der jugendliche Mörder erklärte, daß er Geld gebraucht habe, um sich im Kino Wildwestfilme anzusehen.

Toto-Ratschläge der NGZ:

Form — Favoriten — Zufall?

Je härter der Kampf im Westen und Süden um Meisterschaft und Klassenverbleib sich gestaltet, um so spannender wird auch der Toto-Wettbewerb. Noch hat die Rekordbeteiligung ihre letzte Höhe nicht erreicht, noch steigen damit die Quoten und die Hoffnungen.

1. Sportfreunde Katernberg — Preußen Münster. Wer will es wagen, den Spitzenreiter so ohne weiteres mit einer „2" zu bedenken. Die Vereine im Abstiegsstrudel wehren sich verzweifelt. Das gilt vor allem für die Sportfreunde, die bestimmt über die Kraft verfügen, mit einer „0" zu überraschen.

2. FSV Frankfurt — VfB Stuttgart. Der Sieger hat alle Aussichten, den führenden VfB Mühlburg ernsthaft zu bedrängen. Die Stuttgarter Erfolge in der zweiten Serie müßten zu einer klaren „2" anregen. (Hinspiel 5:1.) Doch am Bornheimer Hang dürfen „0" und sogar „1" nicht übersehen werden.

3. Duisburger SV — Hamborn 07. Die Gäste stellen z. Z. Westdeutschlands erfolgreichste Hintermannschaft. Dongmann dürfte auch die schwache Duisburger Angriffsreihe stoppen. Statt der „2" ist nur dann die „0" drin, wenn Hamborns Stürmer keinen Treffer erzielen.

4. Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg. Wenn die Nürnberger Aussichten auf die Meisterschaft haben, dann wachsen ihre Kräfte. Deshalb ist selbst auf dem gefürchteten Schweinfurter Gelände mit einem vollen Erfolg zu rechnen. Nach dem Tabellenstand müßte die „0" kommen. Wir glauben aber an die „2".

5. Schalke 04 — Preußen Dellbrück. Schalke wird auf einen stabilen Abwehrblock treffen. Gerät Schalke in Rückstand, so liegt eine Überraschung nahe. Empfehlen läßt sich jedoch nur die „1".

6. 1. FC Köln — Rot-Weiß Essen. Köln gebührt die Favoritenrolle, denn auswärts reißen die rot-weißen Stürmer keine Bäume aus. Eine andere Zahl als die „1" bleibt eine Angelegenheit für Quotenjäger.

7. Rheydter SV — Borussia M.-Gladbach. Gäste allein die spielerische Reife, so müßte die „1" gewählt werden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß sich die Borussia in den letzten sechs Spielen sieben Punkte holte. Vielleicht wiederholt sich die „0" aus dem Vorspiel.

8. Darmstadt 98 — SV Waldhof. Für den früheren Darmstädter Favoritenschreck folgte Niederlage auf Niederlage, während sich Waldhof unter Liponners Führung Schritt für Schritt aus der Abstiegszone herausspielte. Also die „2".

9. Rot-Weiß Oberhausen — SVg Erkenschwick. Vermutlich verdient die Mannschaft den Zuschlag, die das erste oder überhaupt ein Tor schießt. Oberhausen enttäuschte zuletzt so schwer, daß nur Optimisten an die „1" zu denken wagen.

10. Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach. Schon im Vorspiel schufen die Schwaben mit einem 3:2-Sieg in Offenbach eine kleine Sensation. Den Kickers darf man eine Revanche kaum zutrauen, hatten sie doch bisher auswärts noch keinen Sieg. Wahrscheinlich erweist sich die „1" als dankbar.

11. SSV Reutlingen — Bayern München. 2:15 lautet das Minustorverhältnis der einst so gefürchteten Reutlinger in den letzten drei Spielen. Auch die Bayern werden dem vertrauensvollen Fachmann die „2" nicht als Niete servieren.

12. VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt. So wenig wie der VfR auswärts Vertrauen verdient, so gut verspricht er an den „Brauereien" die „1". In zwölf Spielen bescherte er sie zehnmal. Auch die sichere Eintrachtdeckung wird diesen Heimrekord nicht brechen können.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Der doppelte Hinweis auf die „1" mag vermessen klingen. Doch die Ergebnisse der Vorspiele — Eintracht Braunschweig gegen VfL Osnabrück 1:1 und Hannover 96 gegen Bremerhaven 1:0 — rechtfertigen den Glauben an den Platzvorteil.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LÜDDECKE

14. Fortsetzung

Sein Abgang gab der Blume der Prärie letzten Auftrieb. Sie zog sich bebend an der Mauerkante empor, die einstmals den Eingang zum Kartoffelkeller für die Wohnung drei Treppen links gebildet hatte, schwankte auf zierlichen Mokassins durch den Wigwam und setzte sich, erstmals ins Freie gelangt, in den Trab eines Steppenwolfes, dem die Hunde des Trappers auf der Spur sind.

Klaus-Dietrich blieb zurück. Mit allen Anzeichen tiefsten Abscheus schleuderte er die wieder erkaltete Friedenspfeife in eine Ecke und versank in dumpfes Brüten.

Knabenträume. Wer hätte sie nicht geträumt?

Er bestieg ein Schiff und bereiste ferne Länder. Er rettete eine schöne Dame aus den Händen wilder Piraten. Er ritt an der Spitze einer wilden verwegenen Schar auf feurigen Mustangs Attacke gegen das 6. Revier der Hamburger Polizei. Er landete, von allen Freunden verlassen, nur von einem treuen Papagei begleitet, auf einer einsamen Insel, um dort für den Rest seines Lebens Gerste anzubauen und Ziegen zu züchten.

Was für ein Leben! Der Knabe war nahe daran, zu weinen. Jedoch — Knabenträume behalten nur solange ihren Zauber, als man sie nicht verwirklichen kann. Er, Häuptling der Irokesen, Klaus-Dietrich Wolle, saß auf einem alten Aluminiumtopf mit einem riesenhaften Barvermögen. Konnte er sich nicht jeden Wunsch erfüllen? Er konnte sich Mustangs kaufen, ein Schiff, eine Insel und eine Prinzessin. Er konnte zur See fahren und neue Inseln entdecken. Er konnte eine Schwadron ausrüsten mit Pferden, Waffen und allen Insignien kriegerischen Berufes.

Aufwachen, Klaus-Dietrich! Es muß ja etwas geschehen!

Der eigentliche Zweck des großen Rates im Wigwam war eine Aussprache mit den Freunden über die Verwendung des Geldes. Nun hatten sie ihn alle verlassen. Man hätte den Kuchen anschließend reichen sollen! Und die Friedenspfeife nie!

Ein leichter Schauer überkam den Häuptling und er wandte sich erbleichend von der Richtung ab, in der das Kalumet lag. Er war einsam. Einsam, wie nie zuvor in seinem Leben. Da stand er nun am Ziel seiner Wünsche, er hatte Geld und konnte alle die Träume realisieren, die er in vielen Jahren seiner rastlosen Wanderung geträumt hatte. Aber er war dem großen Glück nicht gewachsen. In die Furcht, das Leichterworbene falsch zu vergeuden, mengte sich die dumpfe Angst, die der stolze Berghirsch empfinden mag, wenn er von allen Seiten das Kläffen der Meute hört. Man war ihm auf der Spur!

XIX

„Es muß etwas geschehen", sagte Asmus Pätsch. „Ich habe Bollmann verbindliche Zusagen gemacht."

Frau Grete, am nassgeweinten Taschentuch kauend, starrte mit tränenumflorten Augen auf die Tür, die Klaus-Dietrich soeben hart hinter sich geschlossen hatte.

„Ich habe selten ein so verstocktes Kind gesehen", jammerte sie. „Ich habe gebettelt und gedroht. Ohrfeigen hat er bekommen — und du kannst es mir glauben, es hat mir mehr weh getan, als wäre er mein eigenes Kind. Ich habe ihm versprochen, ihm einen neuen Anzug, ein Fahrrad, ein Aquarium zu kaufen . . ."

Asmus Pätsch grunzte heftig und mit tiefster Verachtung. „Hat er das nötig?" argumentierte er. „Der kauft sich für das Geld soviel er will."

Heftig wandte er sich Frau Grete zu.

„Du bist schuld", zischte er. „Du mit deinem Geiz und deiner Herrschsucht. Der Junge wäre mit allem zufrieden gewesen. Aber was machst du? Nicht mal ein Viertel saure Drops hast du ihm in deine blödsinnige Rechnung einkalkuliert. Ist es da ein Kunststück, daß der Bengel bockig wird? Recht hat er!"

Frau Grete, am Rande der Verzweiflung und in dieser Situation einsam und hilflos, brachte nicht mehr die Kraft auf, Vater Pätsch zur Ordnung zu rufen. Sie barg stumm ihr müdes Haupt in den Händen.

Asmus inzwischen durchmaß mit großen Schritten den Raum. Die Lage war ernst. Es war nichts herauszubekommen aus dem Burschen. Mit der stoischen Ruhe, die Rothäuten am Marterpfahl zu eigen ist, ertrug er alles, was man ihm antat. Er kniff die Daumen ein und schwieg. Und wenn er endlich einmal etwas sagte, so war es dieser eine stereotype Satz: „Ich sag nicht, wo es ist."

„Ich habe einen Detektiv mit seiner Überwachung betraut", sagte Asmus Pätsch. „Einen besonders tüchtigen Mann, der schon berühmte Verbrechen aufgeklärt hat. Der wird den Ort herausfinden, an dem das Geld liegt."

Er blieb vor Frau Grete stehen, die jetzt einen leichten Hoffnungsschimmer in die Augen bekam, sah sie ernst und mahnend an und fuhr fort: „Aber das eine sage ich dir: der Junge bekommt seinen Teil! Schließlich hat er das erste Anrecht auf das Geld. Und wenn ich es in der Firma Bollmann Erben anlege, so geschieht es in seinem Interesse. Das bin ich dem Angedenken meiner verstorbenen Schwester schuldig."

Frau Grete seufzte tief. „Und du meinst, der Detektiv wird es herausbekommen, wo er's versteckt hat?"

„Er wird."

Dieser letzte Satz, mit äußerster Festigkeit und Zuversicht ausgesprochen, war Balsam für Frau Gretes Seele. „Er ist so schrecklich bockig", murmelte sie. „Es wäre gar nicht nötig, wenn er ein bißchen Vertrauen zu uns haben wollte."

Vater Pätsch verzog das Gesicht. „Nach dem, was er erlebt hat?" Er machte einen langen Schritt zur Küchenkredenz, öffnete die mittlere Schublade und zog einen Zettel heraus. Den legte er vor Frau Grete auf den Tisch. „Soll er nach dem da noch Vertrauen haben?"

Es war Frau Gretes Aufstellung der Wünsche und Pläne, — jene verhängnisvolle Rechnung, die Klaus-Dietrich jäh die Augen geöffnet hatte.

„Es war nur so ein Plan", murmelte Frau Grete. „Nur so ein Überschlag, wie weit wir mit dem Geld kommen würden."

Sie nahm den Zettel, zerknüllte ihn heftig und schleuderte ihn in den Aschenheimer. Aus und vorbei. Wenn alles gut ging, sollte alles anders werden. Dann würde sie dem Jungen einen Anzug kaufen und ein Fahrrad, ein Aquarium, einen Hund und einen Stabilbaukasten. Das würde sie tun! All diese Dinge gab es ja jetzt schon wieder sehr billig.

XX

Sie lagen auf der Lauer nach dem Geld. Alle lagen sie auf der Lauer. Herr Direktor Bollmann und die Pätsche, von August abgesehen, — Schlemmer-Paul und Herr Hänselett, Frau Hansen und die Lieferanten des großen Freudenfestes, unter denen sich langsam eine steigende Unruhe bemerkbar machte. Jeder wollte seinen Teil.

Und alle waren beunruhigt, besorgt, enttäuscht und ungeduldig. Die Panik aber brach erst aus, als Klaus-Dietrich aktiv wurde. Drei Tage hatte es gedauert, bis sich der Knabe dazu durchgerungen hatte, das Geld seinem ursprünglichen Verwendungszweck zuzuführen. Dann — eines Tages, war es eben soweit und Klaus-Dietrich Wolle kaufte ein Pferd. Es war ursprünglich nicht seine Absicht, ein Lebewesen von diesem Umfang in seinen Besitz zu bringen. Gewiß, er war über alle Maßen tierlieb und im Laufe der Jahre hatte er weiße Mäuse, Goldfische, einen Ritis eine Saatkrähe und eine Blindschleiche sein eigen genannt. Aber ein ganzes Pferd hatte er sich in seinen kühnsten Träumen nicht erträumt. Ein Zufall spielte es ihm in die Hand. Ein trauriger Zufall. Er war Zeuge eines Roheitsaktes, der ihm fast das Herz brach.

Herr Brasselmann, ein Fuhrunternehmer seines Zeichens, hatte das Pferd vor einen schweren Kohlenwagen gespannt. Es war kein junges Tier mehr und auch nicht sehr gut im Futter. Kein Wunder also, daß es mit sechzig Zentnern Kohlen kurz vor dem Gipfel zu einer mäßigen Steigung der Straße steckenblieb.

Herr Brasselmann schlug also auf das Pferd mit dem Peitschenstiel ein. Sehr schnell zeigten sich sehr dicke Striemen auf dem struppigen Fell.

Das Pferd stand still mit gesenktem Kopf. Ein paar Passanten gingen vorüber, schüttelten mißbilligend den Kopf, wagten aber nicht einzugreifen. Denn Herr Brasselmann war ein riesiger, vierschrötiger Bursche mit cholerischem, zorngerötetem Gesicht.

Dennoch machte sich Klaus-Dietrich in einer Prügelpause an den Riesen heran.

„Sie sollen das Pferd nicht schlagen!" sagte er zornbebend. Er hatte die Hände zu Fäusten geballt und dicke Tränen der Empörung standen in seinen Augen.

Herr Brasselmann blickte den Jungen verblüfft an. „Du Rotznase", sagte er, „was mischt du dich denn in meine Sachen, he?"

Er faßte den Peitschenstiel fester, ließ ihn ein paarmal probeweise durch die Luft pfeifen und machte Miene, erneut auf das müde Tier einzudreschen.

Wie eine Wildkatze sprang ihn der Junge an und hängte sich in seinen Arm.

„Ich habe viel Geld", schrie er, „ich will das Pferd kaufen!" Herr Brasselmann ließ den erhobenen Arm sinken.

„Das Pferd kaufen? Wieso hast du denn Geld? Und wieviel Geld hast du?"

„Ich bin Klaus-Dietrich Wolle, der im Fußball-Toto gewonnen hat!" Der Fuhrunternehmer schlug die Arme übereinander und versank in tiefes Nachdenken. — eine Tätigkeit übrigens, die ihn außerordentlich anstrengte. Er dachte: Wenn der Junge mir für die alte Mähre eine Stange Geld gibt, ist das nicht rechtsgültig. So ein Bengel darf noch gar keinen Kauf tätigen.

Fortsetzung folgt

Im SPIEGEL *der Zeit*

Stärk wie Mostert

Die Nüsser verstonnt et ut em FF, nem angre jet wießzemaake. Wat se sech bei sonnem jenögleche Kall net alles opbenge, dat soll mer net för mögelech halde. Dovon weeß malkehne ze verzälle, däm se möm drüchste Jeseit jet onger de Weß jedeut hannt, wovon he am angre Dag bei neuterem Kopp mahr denke moß: Wie konnsde alde Stüßooß dodrop erenfalle. Aevver so, wie de Loverlüg ze leege verstung, mott mer doch wietöm ehne söke. Dröm hatt dat Nüsser Volk öm och sinne Name jejove .

De Loverlüg wor ne Ahnstricher, on so jot wie he sin Müll jebruke konnt, so jot verstung he och, möm Pinsel ömzejonn. He wor ne Meester vom alde Schlag, dat moß dr Neid öm loote. De Loverlüg es ald lang dot. Aevver sin Schelmestöckskes die läve wieder on dörve net verjesse wäde.

De Loverlüg sollt ens de Jevel am Kloster Marieeberg ahnstriche. Sin Geselle wore e paar Ständsches bei de Aerbeet, on Loverlüg deit: „Du moß doch ens kicke, wat die Booschte ahnfange." He koom jrad em reite Momang. Sinne Aldjesell stung bove op de Le'r on reckde sech bahl de Aerme ut, dat he bis onger de Kall jing. Et wollt net fluppe. „Me-me-meester", rep he eraff, „e-e-ech jlöv, me-me-mer mösse no-noch en Le'r drahnbenge." „Dat könnt dech jraat eso passe, du fuhle Bommel", brommde de Loverlüg. „Ziet verträndele, dat könnt ehr am beste." Wat ditt de Loverlüg? He trook et Kolett ut, ströppde de Hemsmaue över et Knöckske, on dann, jo, dann packde he sech die Le'r möt dem Jesell bovadrop on böde se en de Hüh. So jing he Schrettsche för Schrettsche möt Le'r on Jesell am janze Kloster vörbei, on heelt die Le'r eso huch,dat de Jesell dat boveschte Stöck vom Jevel jemäcklech striche konnt. So stärk wor de Loverlüg!

K. K.

Das Spannungsfeld der Stadt Neuß

Von Universitätsprofessor Dr. G. Kallen

Die brasilianische Zeitung „Deutsche Nachrichten", die in Sao Paolo erscheint, brachte vor einiger Zeit den folgenden Aufsatz aus der Feder des Neußer Professors G. Kallen.

Die Lage ist für Neuß und seine Bewohner nicht nur eine geographische Gegebenheit. Sie bestimmt weitgehend die Geschichte der Stadt und die Eigenart ihrer Bewohner in allen Lebensbedingungen. Sie stellt den Ort in die Ausstrahlung wirtschaftlicher, politischer, sprachlicher, völkischer Kraftfelder und erzeugt Spannungen, deren Auslösung — oder auch deren Fortbestand — das Leben der Stadt und ihrer Bewohner gestaltet. Auf dem linken Rheinufer liegen die ältesten Handels- Kultur- und militärischen Straßen, die sich in Neuß schneiden oder vereinigen. Bei der Erftmündung öffnet sich die Kölner Bucht zur Weite der niederrheinischen Tiefebene. Neuß fängt die Straßen auf, die von Süden längs des Rheins kommen oder die durch die Eifel, von Blankenstein längs der Erft, oder vom Westen aus dem Seine-, Maas-, Schelde- oder Roergebiet den Rhein suchen. So war die Erftmündung von jeher einer der wichtigsten Schnitt- und Endpunkte bedeutender Handels- und Völkerwege. Die Lage auf dem linken Rheinufer bewirkt weiterhin uralte Beziehungen zwischen Neuß und Köln. Die Rheinlage bewirkte, daß andererseits auch von der rechten Rheinseite die Ruhr und die Wupper alte Wege von Nordosten und Südosten aus der norddeutschen Tiefebene und aus dem Bergischen Land Neuß als Uebergangspunkt zuleiteten.

Das Kastell

Schon in römischer Zeit war das Römerlager Novaesium bedeutsam als Verteidigungsbastion wie als Offensivbasis. Die Einbrüche der Germanenstämme ließen es freilich nicht mehr zu einer Offensive gegen das Innere Germaniens kommen. Die Römerlager wurden zerstört. Auch Novaesium. Als zu Anfang des 4. Jahrhunderts Konstantin noch einmal versuchte, die Rheingrenze zu halten und u. a. auch wahrscheinlich das „castellum" Novaesium anlegte, handelte es sich schon nicht mehr um das Römerlager, sondern um die bürgerliche Siedlung, die aus Händlern, Handwerkern und Bauern nördlich des Lagers auf dem erhöhten Rheinufer sich gebildet hatte.

Die Geschichte von Neuß bestätigt eine Beobachtung, daß dort, wo Raum vorhanden war, die mittelalterlichen Orte ihre Anfänge nicht über den Trümmern der Römerlager haben, sondern außerhalb. Vielfach finden wir als Mittelpunkt der Siedlung Grabkirchen, die heiligen Soldaten gewidmet sind. In Neuß ist die Siedlung wohl älter als die christliche Kirche, aber auch hier ist der Patron der Hauptkirche, St. Quirin, ein römischer Soldat. St. Quirin bildet den Kern der Stadt. Nach Süden und Norden erweitert sich der Ort bis zum Ober- und Niedertor. Die östliche Grenze bildete der Rhein, und in ovalem Schwung führte die westliche Grenzmauer vom Obertor über Ham- und Niedertor zum Rheintor.

Der Burgbann

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrh. hat sich dieses Bild des mittelalterlichen Stadtkerns nicht verändert. Erst um die Mitte des Jahrhunderts begannen mit der Industrialisierung der neue Aufschwung der Stadt und die Stadterweiterung. Neuß wurde nunmehr zur Stadt zwischen „Kohle und Korn". Am Anfang möchte man fast eher sagen: zwischen „Korn und Kohle". Denn entscheidend für Neuß war zuerst die Zufuhr aus dem Westen und von ler See. Sie schuf die Stammindustrien der Oel- und Mehlmühlen. Im Stadtplan erfährt die Mittel- und Zwischenlage der Stadt eine „Art symbolische Spiegelung, indem nach Osten und Norden im Angesicht des Ruhrgiganten sich die Industrie um das Skelett künstlicher Hafenbecken dichter zusammendrängt, während nach Westen und Süden hinaus sich das Stadtbild zum Ländlichen hin auflockert". Noch heute deckt sich der Gesamtumfang des Stadtbezirks, von den jüngsten Erweiterungen im Süden abgesehen, mit dem mittelalterlichen „Burgbann", der im weiten Kreis den Stadtkern umgab. Und noch heute werden von den über 5000 ha des Stadtareals über 3000 ha landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt.

Nicht nur die Zwischenlage, auch die Grenzlage hat auf die Geschichte der Stadt eingewirkt. Es sei nur an die Römerzeit erinnert. Im Burgundischen Krieg hat Neuß sowohl das Reich als auch die Freiheiten und Rechte, die nach deutscher Auffassung den Ständen zukamen, gegenüber der romanischen, absolutistisch-bürokratischen Regierungsform elf Monate lang mit Erfolg verteidigt.

Der Mensch

Auch die Neußer Menschen sind nur zu verstehen aus der Lage der Stadt zwischen Kraftfeldern verschiedenster Prägung. Sie haben teil an der Schwere, Besinnlichkeit, aber auch dem Eigensinn der Menschen vom Niederrhein wie an der mehr heiteren Aufgeschlossenheit fränkischen Wesens, an dessen Witz, dessen Schlagfertigkeit, dessen Humor. Die Neußer sind in erster Linie praktisch eingestellt und wenden sich insbesondere praktischen Berufen zu, als Arbeiter, Handwerker, Bauern, Architekten, Kaufleute. Nachweisbar seit dem dreizehnten Jahrhundert haben sie ihre öffentlichen Angelegenheiten als Selbstverwaltungskörperschaft geleitet, darin selbst im Zeitalter des Absolutismus nur wenig behindert.

Neuß und die Neußer sind nun einmal von besonderer Prägung. Neuß ist darum auch nicht eingliedbar in eines der rundherum gelagerten Gebiete. Dem widerspräche auch bei allem anderen die singuläre Stellung von Neuß in der rheinischen Hafenwirtschaft mit seinem Industriehafen, der in seiner Verflechtung mit dem ganzen Wesen der Stadt, ihrer Wirtschaft und ihrer verwaltungstechnischen Organisation sich bei keiner westeuropäischen Stadt in diesem Ausmaß und in dieser Bedeutung wiederfindet.

Andersens Flucht vor dem Bürgermeister

Eine Erzählung von Georg Schäfer, Hemmerden

Hans Christian Andersen, der berühmte dänische Märchendichter, dessen Vater ein armseliger Schuster gewesen war, verlor zeit seines Lebens nie die ängstliche Befangenheit, die ihn als Sohn eines kleinen Mannes kennzeichnete. Obwohl er ein hohes Tier geworden war, ein Mann, der mit Königen und Fürsten verkehrte, blieb er stets seiner Abkunft eingedenk, mochten ihn seine Bekannten noch so sehr auslachen.

Als Andersen zu Ruhm gekommen war und sein Einkommen ihm ein behagliches Leben ermöglichte, pflegte er in jedem Jahre zur Erholung nach Italien zu fahren, ein Ziel, wohin ihn die Sehnsucht schon in seinen Jünglingsjahren gezogen hatte. Unterwegs machte er gewöhnlich in einer kleinen süddeutschen Stadt eine längere Rast, sei es, weil ihm der großartige Lebensstil seiner Gastfreunde besonders zusagte, sei es, daß ihm die heitere und unbeschwerte Lebenslust, die im Städtchen herrschte, ausnehmend wohl gefiel, jene mozartische Beschwingtheit in sich selbst ruhender Charaktere, wie sie nur der jahrhundertealte Besitz ererbter Kulturen verleiht. Für seine Gastgeber wurde es zu einer schönen Gewohnheit, den anspruchslosen Mann in jeder Weise zu verwöhnen und ihm durch einige Stunden heiterer Geselligkeit in ihrem Hause einen schönen Abschluß seines Aufenthaltes zu schenken.

Als der Dichter in einem Jahre, in dem der Wein ausnehmend gut geraten und die Menschen in bester Stimmung waren, ausblieb, erstaunte dies die Freunde gar sehr, zumal sie nachträglich durch Bekannte hörten, daß Andersen in ihrer Stadt gewesen war und, wie einige glaubhafte Zeugen versicherten, kurz vor ihrem Hause umgekehrt und zum Bahnhof zurückgegangen sei. Im nächsten Jahre erschien der Dichter wieder bei ihnen, fröhlich und unbeschwert, als habe er nie ihr Haus gemieden. Da konnte sich die Hausfrau nicht enthalten, zu fragen, weshalb er im vergangenen Jahre ausgeblieben sei. Andersen sah die Frau einen Augenblick in sichtlicher Bestürzung an. Dann sagte er still: „Verzeiht mir, liebe Freundin. Es war wirklich schrecklich. Stellen Sie sich vor: Als ich in Ihre Straße einbog, kam mir ein Köter entgegen, ein Hund, so groß — dabei zeigte er ein Untier, das wohl die Größe eines mäßigen Kalbes haben mochte —, der guckte mich ganz böse an und ließ mich nicht vorbei, so daß ich betrübt zum Bahnhof zurückschleichen mußte."

Die Frau mußte über seine närrische Aengstlichkeit ein wenig lächeln, aber da sie seine Empfindlichkeit kannte, sagte sie nichts und brachte ihn in sein Zimmer. Sie ermahnte ihn, sich gründlich auszuruhen, denn am Abend sollten Freunde des Hauses kommen, Verehrer des Dichters wie sie selber, wobei sie unklugerweise bemerkte, daß auch einige hochgestellte Persönlichkeiten darunter seien, die es sich zur Ehre anrechneten, seine Bekanntschaft zu machen.

Die Gäste erschienen pünktlich. Wer sich aber nicht sehen ließ, war der Dichter. Die Hausfrau, über sein Ausbleiben beunruhigt, begann im ganzen Hause nach ihm zu suchen. Als sie aus dem Kinderzimmer helles Gelächter vernahm, ging sie dorthin, und hier fand sie Andersen. Er saß mit gekreuzten Beinen auf dem Fußboden in der Mitte des Zimmers, und um ihn herum hockten die Kinder. Die Frau hörte gerade noch, wie ihr Jüngstes den Dichter fragte: „War das auch wirklich eine richtige Prinzessin?" Und sie vernahm auch die Antwort des Dichters (denn sie war, ohne sich zu rühren, in der Tür stehen geblieben), der da sagte: „Aber gewiß doch, mein Liebling, wie hätte sie sonst durch alle die Kissen hindurch die Erbse fühlen können." Und die Kinder nickten ernsthaft dazu, denn sie verstanden es wohl, daß die Allerholdseligste, die schöne Prinzessin, so sein mußte, feinfühliger als alle andern gewöhnlichen Menschen.

In diesem Augenblick sah auch Andersen die Hausfrau. Er machte ein schuldbewußtes Gesicht und entschuldigte sich viele Male und fragte, ob der Herr Bürgermeister auch recht ungehalten sei über sein Ausbleiben. Und dann erzählte er, daß er als Kind immer vom Bürgersteig heruntertreten mußte, wenn eine angesehene Persönlichkeit auftauchte. Seitdem einer der hohen Herren ihm einmal das Käppchen vom Kopfe gerissen hatte, weil er nicht rasch genug gegrüßt habe, sei er besonders ängstlich. „Aber jetzt bin ich der Dichter Andersen", so schloß er, „der Freund des Königs von Dänemark. Und doch bin ich lieber bei den Kindern als im Salon der Großen. Bei ihnen bin ich daheim, weil ich ihre Aengste kenne und sie zu bannen weiß."

Andersen verabschiedete sich von den Kindern und versprach, ihnen vor der Abreise noch eine Geschichte zu erzählen. Dann ging er zu den wartenden Gästen. Als die Hausfrau ihn ins Zimmer führte, da durchfuhr es sie plötzlich: die Prinzessin auf der Erbse, das ist er ja selbst, dieser dünnhäutige Mensch, der vor dem bösen Blick eines Hundes erschrickt und sich bei den Großen nicht wohlfühlt. Darum flüchtet er zu den Kindern, weil es bei ihnen stiller zugeht und das Leben noch echt und wahrhaftig ist. Die Kinder sahen in ihm den großen Zauberer, der um ihren Alltag einen goldenen Schleier wob, den nur die Kinder sahen. Weil er alles viel deutlicher verspürte als seine Mitmenschen, Haß und Abneigung, Mißgunst und böse Laune, schützte er sich durch seine Absonderlichkeiten vor allen Angriffen und vor allem Gemeinen. Jetzt begriff sie, warum er Märchen schreiben mußte von häßlichen Enten und standhaften Zinnsoldaten. In allen Geschichten wiederholte sich die Tragödie seines Lebens, die Geschichte eines innerlichen Menschen, der das Gemeine haßte und so wenig Liebe, Zuneigung und großherzige Duldung in der Welt fand.

Andersen war inzwischen zu den Besuchern getreten. Er war freundlich und fröhlich wie immer. Nur die Gastgeberin wußte, wie schwer ihm diese Fröhlichkeit fiel und daß er immer wieder in das Reich der Kindheit eintauchte, um die Kraft zur Ueberwindung des Bösen zu finden.

Logik und Poesie im neuen Bauen

In der modernen Architektur ist der Mensch das Maß aller Dinge

Ueber die letzten 20 Jahre amerikanischen Bauschaffens sagte Talbot Hamlin, Professor für Architektur an der Columbia-Universität in New York:

„Kein denkender Architekt von heute stellt sich gegen die fundamentalen Prinzipien der sogenannten modernen Architektur: Wahrhaftigkeit im Material, funktionsbestimmte Planung, Zweckentsprechung und eine gewisse Betonung geometrischen Aufbaus.

Funktionsbestimmtes Bauen, ja; aber wir wissen, daß die Funktion allein nicht genug ist. Wir kümmern uns nicht mehr so sehr um die Lehrsätze der frühmodernen Baukunst. Diese Dinge sind in den Strom der Tradition eingegangen, und wir nehmen sie und gebrauchen sie oder auch nicht, wie wir sie geeignet finden.

Wir betrachten sie als Mittel zu einem neuen Zweck. Wir erkennen, daß der wirkliche Zweck der Architektur der ist, zu einer Umgebung beizutragen, die Menschen glücklich machen wird, das heißt, daß wir die Menschen zu studieren haben, um ihre Vorstellungen von Schönheit und ihre natürlichen Bedürfnisse gegeneinander abzuwägen. Zum ersten Mal seit fast einem Jahrhundert planen wir für den ganzen Menschen."

Neue Aesthetik

Drei ästhetische Errungenschaften der letzten Zeit sind nicht minder erwähnenswert. An erster Stelle steht die Eleganz des Details, die Verfeinerung der Konturen, die schöne Anpassung der Mittel an die Zwecke — in einer Weise, die nicht nur physikalisch angemessen und technologisch richtig ist, sondern auch dem Auge wohltut.

Die zweite Errungenschaft ist ein neues Gefühl für das Material. Vor 20 Jahren verwarf der vorwärtsdrängende Architekt jeden altertümlichen Typ in der Konstruktion, jedes alte Material zugunsten des Ungewohnten. Heutzutage sind wir bereit, Ziegel, Holz und verschiedene andere Baustoffe wieder zu verwenden, wenn auch anders, als wir es damals getan hätten. Damit ist ein neues Vergnügen an Baustoffen, schönen Oberflächen und Mustern entstanden, die reichhaltiger sind als die der jüngsten Vergangenheit.

Schließlich gibt es eine neue menschliche Einstellung zu den Maßverhältnissen. Wir gewahren jetzt, daß, gleichgültig, ob Flach-, Walm- oder Giebeldach, ob vertikaler oder horizontaler Wolkenkratzer, es wichtiger als alles andere ist, Bauten hinzustellen, die den Menschen nicht erschrecken, Bauten, durch die sie nicht bedrückt werden, Bauten, die sie mit Freude betreten. Der Mensch ist das Maß aller Dinge beim neuen Bauen!

Der Römer Vitruv

Vor fast 2000 Jahren hat der Römer Vitruv erklärt, daß die Architektur drei Forderungen erfüllen muß: Nützlichkeit, Festigkeit und Annehmlichkeit. Es ist die Betrachtung dieses dritten Erfordernisses, die der moderne amerikanische Architekt betont. In der modernen Architektur erwächst das Vergnügen aus einer erfüllten poetischen und klaren Entwicklung von Funktion und Struktur. Durch sie drückt der Architekt die Idee und den Zweck des Gebäudes aus, und in diesem Ausdruck, in der Behandlung des Räumlichen, in der Klarheit der Einzelheiten, in der Abstimmung von Verhältnissen, Zwischenräumen und Maßen, in der Offenbarung der Schönheit des Baustoffes und in dem Verhältnis von Bau und Grundstück gelangt er zu dem „Vergnügen", jener Wirkung zweckbestimmter ästhetischer Schönheit, die den Unterschied zwischen Architektur und bloßem Bauen kennzeichnet.

Spiel der Reflexe

Ein Gebäude, das als höchste Verkörperung solcher Errungenschaften anzusehen ist, kann im Museum für moderne Kunst in New York studiert werden. Photographien, Pläne und ein Modell der glänzenden Wohnbau-Türme von Ludwig Mies van der Rohe, dem Direktor der Abteilung Architektur des Institutes für Technologie in Illinois, die jetzt in Chikago erbaut werden, sind hier ausgestellt. Seit 1919 träumt Mies van der Rohe von einem hohen schlanken Gebäude aus Glas, das wie ein Prisma seine Schönheit durch das „Spiel der Reflexe" enthüllen soll. Die beiden ersten Entwürfe — der eine in dahinjagenden Kurven, der andere in sich schneidenden Ebenen — blieben Gedankenexperimente.

Die freie Phantasie dieser Frühwerke ist in den 25-Stock-Türmen zu einem reifen Plan geworden. Der Rechteckrahmen aus Stahl ist kühn aufgerichtet, ausgefüllt mit Glasplatten, die vertikale Akzente durch dünne, aufgelegte Leitflächen aus Stahl erhalten. Keine Mauerung verdunkelt die Klarheit des Rahmens oder behindert (von innen) den schweifenden Blick aus den Fenstern, die vom Fußboden bis zur Zimmerdecke reichen. Schmale, für das Auge kaum wahrnehmbare Querstangen aus Aluminium dienen dazu, die großen Glasfüllungen zu trennen und Maße anzudeuten. Alle Hausinstallationen sind im innersten Kern des Gebäudes untergebracht. Die Innengrundrisse haben, wenn sie auch von des Architekten ursprünglichen, weiträumigen und regelmäßigen Entwürfen stark abweichen, noch immer einen Zug von fließender Geräumigkeit.

An der Außenseite schimmert das Glas, die feinen Abteilungen aus Stahl beleben es mit Schatten und Akzenten, die Fenster des einen Gebäudes spiegeln sich in denen des anderen, und alle zusammen geben den Glanz des Sonnenlichtes und die Bewegung der wechselnden Wolken wieder.

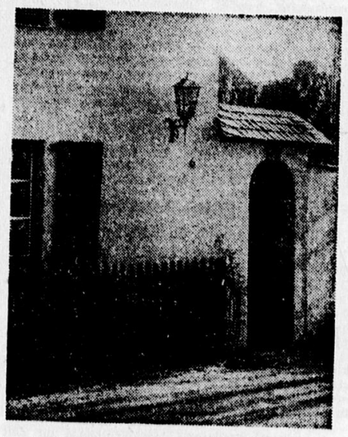
Für den „ganzen Menschen"

Kritiker haben Mies van der Rohe beschuldigt, zu kalt, zu wenig menschlich zu sein. Aber die äußerst vollkommene Behandlung des Details, das Beharren auf Regelmäßigkeit, die kompromißlose Wahrhaftigkeit dem Material gegenüber, die sorgfältigen Abstimmungen der Maße und Verhältnisse, die Beziehungen des Gebauten zu den Erscheinungen der Natur haben zusammen dazu geführt, eine Architektur für den „ganzen Menschen" zu schaffen, den Menschen des 20. Jahrhunderts, dessen Leben auf Wissen und Intuition zugleich gerichtet ist, der beides sucht, Logik und Poesie.

Philip Johnson, der Direktor der Architekturabteilung des Museums für Moderne Kunst, sagte: „Es gibt jetzt drei im Bau befindliche Gebäude in den Vereinigten Staaten, die das Jahr 1950 mit jedem anderen Jahr der amerikanischen Architektur konkurrieren lassen: die Gebäude der Vereinten Nationen, der Johnson Wax-Turm in Racine, Wisconsin, im amerikanischen Mittelwesten, und dieses Wohngebäude von Mies van der Rohe."

Moderne Bauten

Bei uns



Der Teil eines restaurierten Bauernhauses in Büderich das Tradition und Moderne dezent und äußerst stilvoll verbindet.

In Amerika



Der Wolkenkratzer der Philadelphia Savings Bank mit seinen lichtdurchfluteten Stockwerken.

Das Funkhaus für Westdeutschland

Noch 15 Monate Bauzeit für das Kölner Sendehaus

Bis zur endgültigen Fertigstellung des Kölner Funkhauses, das — wie die Bauleitung des NWDR mitteilte — in 15 Monaten vollendet werden soll, sind noch sehr erhebliche Anstrengungen zu machen.

Im Sommer 1950 wurde zunächst der große Sendesaal fertiggestellt. Er steht damit für Proben und Aufnahmen Tag und Nacht, insbesondere für das große Sinfonieorchester und das Orchester Hagestedt, zur Verfügung. Im Herbst 1950 wurden ergänzende Arbeiten durchgeführt, so die Vollendung des versenkbaren Podiums, die Vollendung der Orgel und der darunterliegenden Stimmzimmer, ferner der zugehörigen Regie- und Tonträgerräume sowie des zugehörigen Sprecherraumes.

Für die weitere Entwicklung des Baues sind vor allem die technischen Räume als Grundlage des künftigen Funkbetriebes vordringlich. Demgemäß werden diese Raumgruppen mit aller Beschleunigung vorangetrieben und erhalten zur Zeit ihre akustische Auskleidung und anschließend ihre komplizierte funktechnische Einrichtung.

Weiter sind die Vorarbeiten für die zunächst benötigten Raumgruppen — Orchestersaal, Chorprobensaal u. a. — soweit vorangetrieben, daß sie mit der Fertigstellung der vorgenannten technischen Räume zu gleicher Zeit vollendet werden können. Dies wird etwa im Laufe des April der Fall sein.

Ferner sind in den letzten Monaten die Räume für die Hörspiel-Studios, für das Tanz-Orchester und das Studio für Sonderzwecke im Rohbau fertiggestellt worden. Vorbereitet wird zur Zeit die sehr schwierige und technisch komplizierte Auskleidung dieser Raumgruppe mit einer wandelbaren Akustik und zum Teil mit den hier akustisch besonders bedingten Schwebedecken. Selbstverständlich werden für alle diese Räume die hier erforderlichen Klima-Anlagen vorbereitet.

Neben dem beschleunigten Ausbau der für die Produktion bestimmten Räume wurde auch der Bau einer Reihe weiterer Büroräume nicht vernachlässigt. Zur Entlastung des alten Funkhauses wurden bereits mehrere Abteilungen im Neubau untergebracht. Es ist beabsichtigt, weitere Stellen ebenfalls Zug um Zug in den Neubau zu verlegen.

Die zur endgültigen Vollendung des Kölner Funkhauses noch erforderlichen Maßnahmen sind von der Bauleitung des NWDR nach einer sinnvollen Planung in verschiedene Bauabschnitte gegliedert, deren Durchführung gemäß den Beschlüssen des Verwaltungsrats des NWDR und nach den Anweisungen der Generaldirektion mit aller gebotenen Beschleunigung betrieben wird. Die westdeutsche Bevölkerung wird dafür dankbar sein, denn sie sehnt verständlicherweise den Tag herbei, da Westdeutschland wie zuzeiten des Westdeutschen Rundfunks wieder einen eigenen selbständigen Sender hat, welcher der Bevölkerung und dem Raum aufs engste verbunden ist.

„Ohne uns"

Ich habe einen Brief aus der Ostzone bekommen. Nicht von einem Kommunisten, beileibe nicht, — nein, von einem „CDU-Freund", den ich allerdings nicht kenne. Er folgte nur der zurzeit blühenden Parole: Deutsche aus Ost und West an einen Tisch. An sich eine sehr schöne Parole, nur schade, daß er sich gleich im ersten Brief neben den Tisch gesetzt hat. Er wußte nämlich beim letzten Satz nicht mehr, was er im ersten gesagt hatte, und widersprach sich nun so sehr, daß man jetzt nicht weiß, was man ihm glauben soll, den ersten oder den letzten Satz.

So schreibt er zu Anfang: „Man muß vor allen Dingen feststellen, daß alle diese Vorschläge und Erklärungen von Deutschen an Deutsche gerichtet sind und daß man keinesfalls nach Deckung bei außerdeutschen Mächten strebt oder diese vorzuschieben versucht." Und er wiederholt nochmals diese Ansicht, indem er sagt: „Wir stehen im Lager Deutschlands, weder im Lager des Ostens noch des Westens." Aber dann auf einmal macht er eine Kehrtwendung von 180 Grad und schreibt ganz unbefangen: „Wenn wir diese Aufgabe lösen, dann wird die deutsche Jugend jene Aufgaben erfüllen, die ihr Generalissimus Stalin als den aktiven Erbauern des einheitlichen demokratischen und friedliebenden Deutschlands gestellt hat."

Wie nun, lieber Freund, stehst Du im Lager Deutschlands oder Stalins, schiebst Du nun außerdeutsche Mächte vor oder nicht?

Wenn dies aber schon am grünen Holz der Sowjetzonen-CDU geschieht, was soll dann am dürren geschehen? Und wenn man da liest, was der Briefschreiber über Religionsunterricht und kirchliche Vereine sagt, dann weiß man, woran man ist. Er erwähnt die Trennung von Kirche und Staat in der Ostzone und betont, „daß die Erteilung des Religionsunterrichts durch Organe der Kirche in kircheneigenen Räumen und, wo diese nicht vorhanden sind, auch in Schulräumen gesichert ist". „Es gibt keine kirchlichen Vereine, sondern nur Werke der Kirche unter gesamtkirchlicher Verantwortung."

Warum sich der briefschreibende Freund dann noch sträubt, zuzugeben, daß diese Stalin-Zustände Zustände à la Hitler sind, ist schwer zu verstehen. Wir aber brauchen nicht einmal zwischen den Zeilen zu lesen, um die schreckliche Gewißheit zu gewinnen: Dieses totalitäre System frißt alle Freiheit auf und würde, wenn es bei uns Boden faßte, alles entwerten und entseelen, was uns Heim und Heimat lieb und teuer macht: die fromme Kinderseligkeit, das Glück der Familie, die Freiheit der Persönlichkeit, die Schönheit und Wahrheit unserer Dome und Kapellen.

Wie man sich da einer vorbereitenden Abwehr gegen diese drohende Gefahr der Freiheitsberaubung und Entpersönlichung widersetzen und den Schlachtruf der Lahmen „Ohne uns!" erheben kann, ist nicht recht verständlich. Wenn es gälte, der Wiederkehr des Militarismus nazistischer Prägung einen Riegel vorzuschieben, dann hätten die Ohne-uns-Leute hundertprozentig recht. Aber stattdessen wird in Zeitungen und Illustrierten und hohlen Conferenciervorträgen mehr oder weniger offen „das Gute" des Nazismus und des preußischen Militarismus gelobt und geradezu mit Wehmut derer gedacht, denen „Unrecht" geschah. Und alle ernsthaften und notwendigen Bestrebungen, eine neue, eine gesunde Abwehr zu schaffen, werden bewitzelt und spöttisch unterminiert. Was würde wohl so ein seltsamer Vogel Strauß, wie ihn der Holzhammer-Conferencier Fritz Alt darstellt, auf dem Podium zu sagen haben, wenn die rote Walze über seine Witze hinweggerollt wäre? Vielleicht säßen dann die Vögel Strauß am heimlichen Radio und labten sich an den Berichten eines neonazistischen Geheimsenders, der von Wundern an Tapferkeit deutscher Soldaten in der indochinesischen Fremdenlegion zu erzählen wüßte.

So ergibt sich heute die merkwürdig klingende Parole: Wer gegen Militarismus und Totalitarismus ist, werde Soldat. Denn nur Soldaten dieser Prägung halten Neofaschismus und Kommunismus fern.

SJ

Familie als Gabe und Aufgabe

Zusammenkunft der Landfrauenvereinigung

Unter Vorsitz von Frau Kretz-Dormagen hatte die Landfrauenvereinigung Neuß eine Zusammenkunft in der Gaststätte „Zum Nobber". Dr. Schneider, Köln, der sich seit Jahren um die geistige Neubelebung des Bauerntums bemüht, sprach über Aufgaben der Frau und Mutter auf dem Lande. Damit die bäuerliche Familie wieder echte Werkgemeinschaft und Bildungsstätte werde, muß in erster Linie die bäuerliche Frau und Mutter wissen, daß sie das Herz der Familie ist, und daß ihr die geistige Formung der Familie obliegt. Frau Zietschmann, Essen, nahm mehr die praktischen Neigungen der Landfrauen in Anspruch, indem sie an Hand von Lichtbildern die neuesten elektrischen Haushaltsgeräte erläuterte, die eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskraft bedeuten, wenn die flüssigen Mittel zur Verfügung ständen. Eine Spielgruppe der Schülerinnen der Landfrauenschule Selikum umrahmte die Zusammenkunft.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf dem Düsseldorfer Erzeugergroßmarkt wurden am 20. Februar 1951 folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Feldsalat 15—21, Spinat 15—16,5, Dauerweißkohl 3,8—4,4, Dauerrotkohl 8—8,8, Wirsing 4—6,7, Rosenkohl 29—31, Grünkohl 2—2,9, Möhren, gew. 3,5—4,5, Schwarzwurzeln 13,1—17,2, Zwiebeln 4,2—5, Rote Beete 3—4, je 100 Stück Sellerie über 7 cm 3—6, über 10 cm 8—12, über 15 cm 16,5—20,5, Porree 2—3, je 100 Bund Petersille 3—4, Petersilienwurzeln 6—7,5. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage ziemlich gut.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurden je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 25—75, Treibrhabarber 45, Feldsalat 18, Dauerweißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 10, Rosenkohl 40, Grünkohl 15, Möhren gew. 10, Sellerie 40, Schwarzwurzeln 45, Zwiebeln 15, Chicoree 55, je Stück Treibkopfsalat 35, Porree 8, je Bund Petersilie 10, Treibschnittlauch 12.

Schwarzes Brett

KKV Novesia. Heute, 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft Vortrag des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Neuß, Dr. Nik. Bömmels, über „Sinn und Aufgabe des Kaufmannsstandes im heutigen Wirtschaftsgeschehen".

Rund um die Welt. Im Gloria-Theater Neuß gastieren am 22. Februar die neun Joe Biller Bikini Musical Ladies mit ihrer Revue: Rund um die Welt. Der Veranstalter betont, die Revue enthalte keine Reklame.

Um den Welchenberg-Pokal

Großveranstaltung auf dem Welchenberg

Der FC 1912 feiert am 13., 14. und 20. Mai sein 40 jähriges Stiftungsfest, verbunden mit besonderer Ehrung des 1. Vorsitzenden Peter Nöllen, der 30 Jahre lang die Geschicke des Vereins leitet. Vom Festausschuß wurden folgende Veranstaltungen festgelegt: Staffel-Lauf der Jugend „Rund um den Welchenberg". Dem Sieger winkt ein Ehrendiplom. Im Fußball machen die „Alte-Herren-Mannschaften" den Anfang. Sonntags spielen 2 Bezirksklassen-Vertreter um den silbernen „Welchenberg-Pokal" wogegen die Kreisklassenvertreter in einer ko-Runde eine komplette Mannschaftsgarnitur ausspielen.

Jugendspiele des Sonntags

A-Jugend

Hackenbroich — Stürzelberg	0:3
Reuschenberg 1 — VfR 06 Neuß 2	1:2
Delhoven — Nievenheim	2:0
VfL Rheinkraft — Grimlinghausen	4:4
Tus Grevenbroich — FC Orken	7:0

B-Jugend

Reuschenberg 1 — VfR 06 2	3:0
Weißenberg 2 — Reuschenberg 2	6:0
Kaarst — Büttgen 2	3:1
Grimlinghausen — Weckhoven	7:1
VfR 06 1 — Büttgen-Vorst	4:2
Delhoven — Nievenheim	2:3
BV Wevelinghoven — Tus Grevenbroich	1:3

C-Jugend

VfL Rheinkraft 1 — VfR 06 1	0:3
Kaarst — Weckhoven	1:1
VfR 06 3 — Holzheim 2	1:1
Dormagen — Straberg	7:0
Zons — Horrem	3:1



„Wie die Alten sungen, zwitschern die Jungen." In dem Meisterschaftsspiel der A-Jugend, zwischen Tus Reuschenberg und VfR 06 Neuß schlugen die Wogen der Begeisterung sehr hoch, denn ging es hier doch um die begehrte Tabellenführung. Da die Neußer 2:1 (2:0) gewannen und nun bei noch einem ausstehenden Spiel zwei Punkte Vorsprung haben, dürfte ihnen die begehrte Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein.

Ratschläge zum 31. NGZ-Heimat-Tip

1. Sol.-Gräfrath — VfR Neuß

Die Gräfrather sind im Augenblick gut in Schwung und es wird für die Neußer schwer sein, auch nur ein Remis herauszuholen. Unser Tip: 3:1 für Gräfrath.

2. Bilker Spielverein 13 — SV Dormagen

Dormagen hat in Bilk nur dann eine reele Remis-Chance wenn der Sturm bessere Leistungen als gegen Helene zeigt. Unser Tip: 2:2.

3. Spfr. Neuwerk — Tus Grevenbroich

Spitzenkampf in Neuwerk! Die Gewinnchancen liegen nur dann auf beiden Seiten gleich, wenn der Tus mit demselben Elan wie in Haardt aufwartet. Unser Tip 2:1 für Neuwerk.

4. Neuß-Weißenberg — VfB Korschenbroich

Weißenbergs derzeitige Form dürfte auch gegen den VfB Korschenbroich zum Siege führen. Die Revanche dürfte klar ausfallen. Unser Tip: 4:1 für Weißenberg.

5. VfL Neuß — Spielverein Dohr

Der VfL Neuß hat sich wieder gefangen, so daß man ihm auch gegen eine starke Elf wie Dohr Gewinnchancen einräumen muß. Unser Tip: 2:2.

6. Viktoria Jüchen — FC Neuenhausen

Obwohl die Viktoria abgefallen ist, glauben wir nicht, daß der FC in Jüchen leichtes Spiel haben wird. Unser Tip. 3:3.

7. Spfr. Büttgen-Vorst — VfR Büttgen

Der VfR wird es diesmal schwerer haben als im Hinspiel, denn die Vorster brennen auf Revanche. Unser Tip: 3:1 für Büttgen-Vorst.

8. FC Zons — Germania Grefrath

So gut die Grefrather auf eigenem Platze zu spielen verstehen, auswärts haben sie meist enttäuscht. Zons sollte hier knapper Sieger bleiben. Unser Tip: 2:0 für Zons.

Ersatzspiele:

9. SSV Delrath — Spfr. Nievenheim

Nievenheim steht in der Tabelle zwar bedeutend besser, muß aber in Delrath aufpassen, um Herr der Lage zu bleiben. Unser Tip: 2:1 für Delrath.

10. SG Neukirchen — SV Ramrath

Hier stehen sich gleichwertige Mannschaften gegenüber. Der Platzvorteil kann für die Neukirchener einen knappen Sieg bedeuten. Unser Tip: 4:3 für Neukirchen.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

31. NGZ-Heimat-Tip für den **25. Februar 1951**

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
1. Sol.-Gräfrath — VfR Neuß				
2. Bilker Spielverein 13 — SV Dormagen				
3. Spfr. Neuwerk — Tus Grevenbroich				
4. Neuß-Weißenberg — VfB Korschenbroich				
5. VfL Neuß — Spielverein Dohr				
6. Viktoria Jüchen — FC Neuenhausen				
7. Spfr. Büttgen-Vorst — VfR Büttgen				
8. FC Zons — Germania Grefrath				
9. SSV Delrath — Spfr. Nievenheim				
10. SG Neukirchen — SV Ramrath				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte Vorhersage" auszufüllen Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus Tip-Schein im frankiertem Umschlag: NGZ-Heimat-Tip. Neuß, Niederstr. 46 einsenden Letzter Termin samstags 12.00 Uhr Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen

Wir stellen richtig

Germ. Holsten — SSV Delrath 2:3 (1:2)

In diesem Meisterschaftstreffen gelang es den in letzter Zeit ziemlich unglücklich spielenden Delrathern, selbst auf dem schwierigen Gelände in Holsten einen Sieg zu erzielen. Durch diesen Sieg konnten sich die Delrather in der Tabelle vor Straberg setzen, wogegen der Platzverein seinen zweiten Tabellenplatz an Nievenheim verlor.



Kaufmann
mit Organ.-Talent zum Aufbau einer Verkaufsabteilung von größerem Industriewerk in Neuß gesucht. Aussichtsreiche Dauerstellung wird geboten. Ang. 3333 NGZ, Niederstr. 46.

Wir suchen zum Eintritt Anfang April jüngeren INGENIEUR als
Betriebsassistenten
Erfahrung in Arbeitsvorbereitung und Revision und gute Zeugnisse müssen vorhanden sein.
Fahrzeugfabrik EYLERT KG., Wuppertal-Sonnborn

Übersetzer
Deutsch-Englisch, 34 J., 15 Jahre in USA, Techn. Hochschule dort, sucht pass. Wirkungskreis, gleich wo, als Übersetzer, Außenhandelskorresp. o. ä. Ang. erb. u. J. 143 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf Graf-Adolf-Straße 12.

Tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei gesucht. Schlafgelegenheit u. Kost im Hause. PD 1700/2 Rhein. Post, D'dorf.

Prokurist
Mitte 30, aus der Werks.-Masch.-Branche, techn. Sachbearbeiter, Korrespondent, Versandleiter, perf. Steno u. Schreibm., sucht Stellung. Ang. u. PD 3525 Rhein. Post, Düsseldorf.

Erfahrene
Hausgehilfin
für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Gut. Gehalt u. eig. Zimmer. Frau S. Hilgers, Düsseldorf-Oberkassel, Rheinallee 103, Tel. 5 10 59.

Tüchtiger
Dachdecker- u. Bauklempnergeselle
für sofort gesucht.
Peter u. Theodor Klaff
Dachdeckermeister u. Bauklempnerei. Neuß, Kirchstraße 13.

Einige geübte
Hollerith-Locherinnen und -Prüferinnen
von großem Industrieunternehmen in der Nähe Kölns sofort gesucht. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter PD 1649/2 Rhein. Post, Düsseldorf.

Junger Kaufmann
für die Einkaufsabteilung einer Pumpenfabrik gesucht. Praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet und selbständiges Arbeiten Bedingung. Eintritt möglichst 1. April. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter R. 148 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Bekannte Fabrik sucht für Motorrollervertrieb (200-ccm-Fahrzeug)
erstklassige Motorroller-Händler
Plats Düsseldorf und versch. rheinische Orte. PD 1698/2 Rhein. Post, Düsseldorf.

Westfälische Kepa Kaufhaus G.m.b.H.
WIR SUCHEN
tüchtigen
Dekorateur
Es kommen nur Herren in Frage, welche eine mit Erfolg ausgeübte Tätigkeit in Waren- und Kaufhäusern nachweisen können. Bewerbungen mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an die PERSONAL-LEITUNG der Westfälischen Kepa Kaufhaus G.m.b.H. Duisburg, Münzstraße 1—5

Großbetrieb der Bekleidungsbranche vergibt ab sofort
Vertretung
f. d. Verk. eines Massenartikels an Private. Angebote v. eingeführten Herre m. bestehenden Verkaufskolonnen erbeten unt. M. L. 17 230 über ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1.

Kaufmänn. Lehrling
oder Anlerning (männl.)
mit 3jähr. abgeschlossener Handelsschule, beste Zeugnisse Voraussetzung, für Büro u. Lager zum baldigen Eintritt von Papiergroßhandlung gesucht. Angebote mit Zeugnis u. Lebenslauf unter 0000 NGZ, Niederstr. 46.

3 neue Feldscheunen
18,3 x 11,3 m, kompl. mit Fundament aufgestellt pro Stück 12 500 DM zu verkaufen. Peter Gorres, Düsseldorf, Winkelsfelderstr. 9.

ZWANGSVERSTEIGERUNG. Am Dienstag, dem 22. 2., mittags 12 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung im Versteigerungslokal Schwannstr. 32, versteigert werden: 1 Schrank, 1 Wohnzimmereinrichtung, Stühle u. a. m., 2 Radiogeräte, Scherer, Gerichtsvollzieher.

Buick-Limousine, 4tür., Packard-Limousine, 4tür., Modell 50, verkauft Autohage, Frankfurt/M., Schmittstraße 45.

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1

Juwelier Bürkle, Erftstr. 16, kauft Brillanten, Gold, Silber, Werkstätte für Schmuck, Uhren.

Retuschen, beste Ausführung. Atelier Mühle, Düsseldorf, Rather Str. 74/80

Brillanten, auch größere Steine, kauft Schubart, D'dorf, Rathmannfer 23.

BESTECK. Lieferung und Ergänzung sämtl. Markenfabrikate, echt Silber, 800er, 90er Versilberung, rostfreier Stahl (Teilzahlung). Kein Laden. Arnold Rheidt, Neuß, Dreikönigenstr. 12.

Stellenangebote

Ehrl. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen in gut bürgerliche Gaststätte gesucht. PD 1568/2 Rhein. Post, Düsseldorf.

Fleißiges, ehrliches Mädchen für alle Hausarbeiten für ganze Tage ab sofort gesucht. C. W. Korten, Niederstraße 62.

Wäsche-Näherin gesucht. Breite Str. Nr. 76.

Mädchen oder Frau als Morgenhilfe 3mal wöchentlich gesucht. 3329 NGZ, Niederstr. 46.

Landw. Gutshaushalt von 150 Morgen wird zum baldigen Eintritt ein Fräulein als Stütze der Hausfrau gesucht. Voller Familienanschluß. Hilfe vorhanden. Gefl. Gehaltsangaben u. 3334 NGZ, Niederstr. 46

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Steinmetz, Kunststeinfacharbeiter, Hilfsarbeiter. Kunststein- und Zementwarenfabrik Gebr. Klein Neuß, Venloer Str. 30/32a

Maurer und Hilfsarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht. Stephan Stürm, Bauunternehmung — Betonwerk, Neuß, Floßhafenstr. 7.

Saubere, ehrliche Hausgehilfin zwischen 18 bis 25 Jahren bei sofort. Eintritt gesucht. Jakob Franke Gustorf, Kirchstr. 4—6, Tel. 285.

Wegen Heirat des jetzigen, zum 1. April zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht, mit gut. Zeugnissen od. Empfehlungen. Kochkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Schlafgelegenheit vorhanden. Frau Scharff, Neuß, Büchel 14.

Stellengesuche

Junges Mädchen sucht Vertrauensstelle als Verkäuferin oder Lagerlstin. 3339 NGZ, Niederstr. 46.

Suche für meinen Sohn Schreiner-Lehrstelle. 3352 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Leeres oder möbl. Zimmer gesucht. 3331 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Größeres leeres Zimmer für alleinstehende Person gesucht. Ang. 3341 NGZ, Niederstr. 46.

Junge Frau mit Kind sucht möbl. Zimmer. 3338 NGZ, Niederstr. 46.

2 Zimmer, Küche, mögl. m. Bad, bei hoher Mietzahlung per bald ges. 3340 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Angestellte sucht einf. möbl. Zimmer zum 1. bzw. 15. März, evtl. mit Kochgelegenheit. Ang. 3342 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer von berufstät. Fräulein gesucht. 3343 NGZ, Niederstraße 46.

1½ bis 2 leere Zimmer gegen Mietvorauszahlung in Neuß oder Umgebung gesucht. 3346 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Älte., berufstät. Ehepaar, kinderlos, sucht größ. Leerzimmer, auch teilmöbliert, mögl. Stadtmitte. 3349 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 3. 51 möbl. Zimmer. 3348 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Kniestockzimmer, heizbar, Gas, fließendes Wasser, zum 1. 3. Nähe Finanzamt zu vermieten. 3330 NGZ Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Kleines Haus mit Garten, bis 5000 DM Einh.-Wert, od. schön. Behelfsheim geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Ortschaft gleich. 2—3 Räume müssen frei werden. Heilmann, Essen-Werden, Neukircher Straße 5, I.

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. PD 1564/2 Rhein. Post, Düsseldorf.

Ladenlokale in Neuß-Grevenbroich u. Dormagen oder Ladengemeinschaften, für mod. Foto-Filialbetriebe gesucht. Ang. an Teehniko, Düsseldorf-Oberkassel, Barbarossaplatz 1.

Hausgrundstück in Nievenheim, beste Geschäftslage, sof. geg. bar zu verkaufen. 3350 NGZ, Niederstr. 46.

Mittelständisches Geschäfts- oder Privathaus in guter Lage zu kaufen gesucht. 3344 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Essen Sie eigentlich auch Margarine auf dem Brot?



Ja, freilich – aber es muß Sanella sein

die schmeckt so frisch!



Nicht wahr, Sie mögen Gebäck doch auch am liebsten, wenn es ganz frisch vom Bäcker kommt? Seh'n Sie — genau so frisch ist auch Sanella!

Sie wissen doch: Sanella — täglich frisch bereitet — wird Ihrem Kaufmann immer frisch geliefert und kommt besonders frisch in Ihre Hand, weil sie in keinem Laden liegen bleibt.

Kein Wunder also, daß gerade Sanella so vorzüglich schmeckt. Probieren Sie doch mal auf einer Scheibe Brot — das überzeugt Sie gleich von der Sanella-Frische!

Verkäufe

Verkaufe Klavier-Einbau, Notenrollen für Pianola. Radio-Kistler Neuß, Büchel.

Faselschwein zu verkaufen. Neuß, Broichstr. 18.

Med. Schlag-Gitarre preiswert zu verkaufen. 3337 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Einer-Faltboot preiswert zu verkaufen. 3336 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Stell. Bettauflage und Ilitspeis (3 verarbeitete Felle) preiswert abzugeben. 152 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Ledertornister und Gasofen (2fl.) zu verkaufen. Grefrather Weg 54.

Gebrauchter Kleiderschrank, 2türig, 2schl. Bett mit Auflage, Küchenherd billig zu verkaufen. Zu erfrag. u. 3345 NGZ, Niederstr. 46.

Guterhaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Landstraße 34.

30 bis 100 Ztr. rote Möhren, auch für Futterzwecke zu gebrauchen, abzugeben. Zu erfr. u. 3351 NGZ, Niederstraße 46.

2 Rundstrickmaschinen, 7teilig, 2 flach, 7/40, und eine 6½, Umstände halber zu verkaufen. 151 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Hobel Falen, Türen, Schnittholz, Gerhard Langer, Grevenbroich, Laacher Weg, Fernruf 435.

Farben mit dem Lachmann WOLFF NIEDERSTRASSE 11

Schweimer Koffertank (5000 l) unterteilt in 3000 und 2000 l, zu verkauf. Ruf 1446 Neuß.

3-t-Kettenzug billig zu verkaufen Holzheim, Bahnstr. 5.

Kapitalienmarkt

10 000 DM als 1. Hypothek gesucht. Wohnung kann geboten werden. 3347 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verschiedenes

LKW, 5 t, einige Tage in der Woche frei. Ruf 1446 Neuß.

Wer nimmt Beiladung von Paderborn nach Neuß mit? 3353 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Heirat

Industrieller, in leitender Position, hohes Einkommen, 45 Jahre, vornehme Erscheinung, sucht gesellschaftlich gewandte Dame zwecks glücklicher Ehe durch die vornehme Rheanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55, am Polizeipräsidium, Tel. 2 44 11.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 68, im Hause Atlantik, Ruf 2688.

Seit Jahrzehnten bewährt! Von
Bettnässen
befreit Dr. Eisenbachs Methode. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Vers. F. Krauss, München 2 BS 306/ 163

UNSER ZWEITES SONNTAGSKIND

Brigitte

IST ANGEKOMMEN

In dankbarer Freude:

Antje Pöhler geb. Hünseler
Dr. Hanns Pöhler

z. Z. Köln, Frauenklinik Robert-Koch-Straße — Köln-Klettenberg Königswinterstraße 24

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Am 20. Februar 1951 rief der Herr seine treue Dienerin

Fräulein Christine Nußbaum

Lehrerin i. R.

zu sich in ein besseres Jenseits.

Sie starb plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und die Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im Alter von 85 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 24. Februar 1951, um 9 Uhr vom Sterbehaus Römerstr. 17. Anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Dormagen.

---

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm Sonntag in den Morgenstunden meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Opa, Bruder Schwager und Onkel.

Herrn Wilhelm Reinartz

Werkmeister i. R.,

nach einem erfüllten Leben zu sich in sein ewiges Reich. Gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche ging er ein in den Frieden Gottes, nachdem er im Januar sein 80. Lebensjahr vollendet hatte.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Frau Margarete Reinartz, geb. Giesen
und die übrigen Anverwandten

Neuß, Benrath, Holsten, Rosellerheide, Nievenheim, den 18. Februar 1951.

Trauerhaus Promenadenstraße 7.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 22. Februar 1951, um 7.45 Uhr in der Münsterkirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Am 18. Februar 1951 verstarb zu Grevenbroich

Herr Oberamtsrichter i. R.

Wilhelm Rath

Mehr als 40 Jahre lang ist der Heimgegangene in unermüdlichem Schaffen, mit größter Sachkunde auf allen Rechtsgebieten, in unbeugsamem Gerechtigkeitssinn als Richter des hiesigen Amtsgerichts seiner verantwortungsvollen Arbeit nachgegangen. Dabei war er, der vorbildliche und gewissenhafte Beamte, uns allen ein lieber Mitarbeiter, ein stets hilfsbereiter Freund und Berater, der für jedermann ein freundliches Wort hatte. Tiefe Trauer und Schmerz erfüllen uns, da er, auch sonst ein echter deutscher Mann, nunmehr auf immer von uns ging. Gepaart ist diese Trauer mit dem Stolz darüber, daß wir ihn zu den unserigen zählen durften.

Das Amtsgericht Grevenbroich
und alle seine Mitarbeiter.

Am 18. Februar 1951 verschied in Grevenbroich

Herr Wilhelm Rath

Oberamtsrichter a. D.

Der Verstorbene war jahrzehntelang Kreistagsabgeordneter, Mitglied des Kreisausschusses und Kreisdeputierter des Landkreises Grevenbroich und hat sich während der über ein Menschenalter hinausgehenden ehrenamtlichen Tätigkeit für die Allgemeinheit das Vertrauen und die Zuneigung der Kreisbevölkerung in ganz besonderem Maße erworben.

Die Kreisvertretung und Kreisverwaltung werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Grevenbroich, den 20. Februar 1951

Namens des Landkreises Grevenbroich:

Göggel, Landrat — Dr. Gilka, Oberkreisdirektor

Statt Karten

Für die herzliche Anteilnahme bei dem plötzlichen Tode unserer lieben Verstorbenen

Frau Heinrich Stübben

Sofia, geb. Hinzen

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Heinrich Stübben (vermißt)
Hans Michael Stübben (Sohn
Familie Stübben
Familie Hinzen

Kapellen/Erft, im Februar 1951

Das Sechswochenamt findet am Donnerstag, dem 22. Februar, um 7.15 Uhr statt.

Für die zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Steinhausen bei Liedberg 33 — Hubert Landseeker und Frau

Gloria-Theater, Neuß

Donnerstag, den 22. Februar, 20.00 Uhr

Rund um die Welt

die glanzv. internat. Frauenrevue u.a. 9 Joe Biller Bikini-Musical-Ladies

Babette SABINA Temperament f. zwei	Ketty Darnell vom Casino de Paris, der frz. Film-Tanzstar	Charlotte Lund die blonde Meister-Akkordeonistin	Wilfried Schleif der bezaubernde Ansager	Charly u. Sohn mit d. kleinsten Step-Exzentriker der Welt
Sichern Sie sich gute Plätze! Preise: 1,50 2,00 2,50 DM	Dion Rössner König des Schlagzeugs	Hilde Kunze Kommentar überflüssig	Ein Wirbel schöner Frauen, herrlicher Musik und froher Unterhaltung	

Täglich neue begeisterte Kunden

beweisen uns, daß unsere neue Abteilung

Gardinen

und

Dekorationsstoffe

für jeden Geschmack das Richtige bringt

GUST. WOLFF

DAS FÜHRENDE SPEZIALGESCHÄFT

für Tapeten, Teppiche, Linoleum

Niederstr. 11

Seelig's kandierter

IST NATURREINER KORNKAFFEE

auch GEMAHLEN!

EIN VERTRAUTER NAME – SEIT 1854

Kreis- und Stadtgymnasium Grevenbroich

(alt- und neusprachlich)

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet am Dienstag dem 13. März 1951, statt. Beginn 9 Uhr. Anmeldungen täglich von 9 — 13 Uhr im Büro des Gymnasiums.

Dr. O. Broens, Oberstudiendirektor

---

10 kg Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.

CARL HEYNEN

WÄSCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG

NEUSS

KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21

TEL. 2512

Der Kopf ist frei -

der Druck ist fort - !

Die Körpersäfte strömen schlackenfrei, der Darm arbeitet normal - die Qualen langer Wochen sind behoben.

Dr. Schieffers Stoffwechselsalz

hat wahre Wunder bewirkt - ganz natürlich und ohne schädigende Reizwirkungen.

Orig. Pckg. DM 1,40, Doppelpackung DM 2,20 in allen Apotheken und Drogerien

---

Wenn Tapeten,

dann NUR von

Farben-Pelzer

Mühlenstraße

KLEPPER

Regen- u. Popeline-Mäntel
Ski-Ausrüstungen
ERDWEG & CO.
M.Gladbach, Bismarckstr. 39

Statt Karten

†

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute zur Mittagsstunde unerwartet sanft und gottergeben mein geliebter Gatte, mein guter, bester Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Dr. jur. Willy Pütz

Regierungsrat

gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 41 Jahren. Sein Leben war ausgefüllt von Liebe, Arbeit und Sorge für die Seinen und seine Mitmenschen.

In tiefer Trauer:

Kathy Pütz, geb. Kniest
Wilhelm Josef Pütz
Wilhelm Pütz und Frau Sybille, geb. Kropp
August Kniest und Frau Margarete, geb. Reinartz
Hans Pütz und Frau Käte, geb. Roeben
Alfons Blaukartz und Frau Klara, geb. Pütz
Hubertine Kniest
Maria Kniest
und die übrigen Anverwandten

Wevelinghoven (Erftstr. 12), Neuß, Düsseldorf, Schaan, Kapellen, den 19. Februar 1951

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 23. Februar 1951, morgens 9 Uhr vom Trauerhause Wevelinghoven, Erftstraße 12. Anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

KALODERMA GELEE DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE



macht rauhe Hände zart und glatt

UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

W 02001

Für Kommunion und Konfirmation

Geschenke von bleibend. Wert

Abeler Neuss am Bahnhof

Billige Arbeitskleidung

für Landwirtschaft und Industrie

Düngerstreuanzüge	6 DM
Kombinationen	6 DM
Drellhosen, bl. gef.	3 DM
Drelljacken, bl. gef.	3 DM
Regenmäntel	6 DM
Stutzer	12 DM
Amer. Arbeitshosen	6 DM
Amer. Windjacken gefüttert	8 und 10 DM

Kaufhaus Zimmermann Jüchen, Markt 14

Nähmaschinen

bei kleiner Anzahlung

sofort ab Lager lieferbar

R. JÖRGENS

Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43

Pappel- und Nußbaum - Rundholz

von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken,
Weeze/Ndrh., Tel 113 213 u. 214

Kaufe Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen.

Bei Notschl. schnellste Bedienung.

Heinz Bender

Neuß Ruf 2579 Ruf 3726

Brillen-Beykirch

Das Fachgeschäft für hochwertige Optik

NEUSS

Krefelder Str. 37

11.-16. MÄRZ 1951

INTERNATIONALE FRANKFURTER MESSE

Telefon 34 81 — APOLLO — Jugendliche zugelassen

Beachten Sie unsere neuen Anfangszeiten
Werktags 14.30 17.15 20.00, Sonntag 14. 16 18.15 20.30

Ab heute zeigen wir den neuen Farbfilm:

Lied des Orients

Betörend schöne Frauen, mitreißende exotische Tänze, eine erregende Handlung und viele Melodien von Rimsky-Korsakoff, gesungen von Charles Kullmann, dem Star der Metropolitan-Oper geben diesem Film das besondere Gesicht.

Amtliche Bekanntmachungen

BEKANNTMACHUNG DER I. NACHTRAGSHAUSHALTSSATZUNG

Auf Grund des § 86 der revidierten Deutschen Gemeindeordnung vom 1. April 1946 wird nachstehende I. Nachtragshaushaltssatzung des Landkreises Grevenbroich für das Rechnungsjahr 1950 bekanntgemacht.

I.

I. Nachtragshaushaltssatzung zur Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1950 des Landkreises Grevenbroich.

Auf Grund des § 6 des Preuß. Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 (GS. S. 442) und der §§ 83 ff. der rev. Deutschen Gemeindeordnung vom 1. 4. 1946 — Anlage zur Verordnung 21 der Militärregierung (Amtsblatt Nr. 7 Seite 127) — wird auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 11. Dezember 1950 folgende I. Nachtragshaushaltssatzung erlassen.

§ 1

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan 1950 wird im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf . . . . . 2 196 682 DM
(Gegenüber bisher . . . . . 1 910 382 DM)

in der Ausgabe auf . . . . . 2 196 682 DM
(Gegenüber bisher . . . . . 1 910 382 DM)

festgesetzt.

§ 2

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1950 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 1 860 000 DM auf 1 890 000 DM festgesetzt. Der neu festgesetzte Betrag wird nach dem Nachtragshaushaltsplan für den Bau einer landw. Mädchenschule mit 30 000 DM verwandt.

Grevenbroich, den 11. Dezember 1950

Im Auftrage des Kreistages:
gez. Göggel, Landrat — gez. Granderath, stellv. Landrat — gez. Dr. Gilka, Oberkreisdirektor

II.

Die nach § 86 rev. Deutsche Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu dem § 3 der Nachtragssatzung wurde durch den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf mit Verfügung vom 9. Februar 1951 (K (Fin) 51/1—1 erteilt.

III.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 86 Absatz 3 der rev. Deutschen Gemeindeordnung in der Zeit vom 1. 3. 1951 bis 7. 3. 1951 im Gebäude der Kreisverwaltung, Grevenbroich — Kreiskämmerei — Zimmer 12, öffentlich aus.

Grevenbroich, den 15. Februar 1951

Im Auftrage des Kreistages:
gez. Göggel, Landrat — gez. Granderath, stellv. Landrat — gez. Dr. Gilka, Oberkreisdirektor

---

ANORDNUNG ZUR BEKÄMPFUNG DER MAUL- UND KLAUENSEUCHE

Unter dem Viehbestand des Landwirts Johann Brendgen in Jackerath ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtsärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen die weitere Verbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 pp. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I. S. 519) folgendes angeordnet:

§ 1

Das Sperrgebiet bildet die Ortschaft Jackerath.

§ 2

Für den Sperrbezirk gelten die §§ 161 pp. VAVG vom 1. 5. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319 vom 1. 12. 1933) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die von der Ortsbehörde oder dem Kreis-Veterinärrat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 16. Februar 1951.

Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. I. V.: Dr. Edelmann.

ANORDNUNG ZUR BEKÄMPFUNG DER MAUL- UND KLAUENSEUCHE

Unter dem Viehbestand des Landwirts Hubert Prehn in Büttgen-Driesch B 3a ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtsärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen die weitere Verbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 pp. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I. S. 519) folgendes angeordnet:

§ 1

Das Sperrgebiet bildet die Ortschaft Driesch.

§ 2

Für den Sperrbezirk gelten die §§ 161 pp. VAVG vom 1. 5. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die von der Ortsbehörde oder dem Kreis-Veterinärrat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 16. Februar 1951.

Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. I. V.: Dr. Edelmann.

VERGLEICHSVERFAHREN

Über das Vermögen der im hiesigen Handelsregister, Abt. A, Nr. 640 eingetragenen Firma E. W. Legewie, Elegante Damen- und Herrenmoden, Neuß, und deren alleiniger Inhaber, Kaufmann E. Wilhelm Legewie in Neuß, Kamillianerstraße 3, wird heute am 15. Februar 1951, 11½ Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Rechtsanwalt Walter Dröge in Neuß wird zum Vergleichsverwalter ernannt.

Ein Gläubigerausschuß wird vorerst nicht bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

Mittwoch, den 14. März 1951, 15 Uhr

vor dem unten bezeichneten Gericht Neuß, Breite Straße 46, I. Stock, Zimmer 117, anberaumt.

Folgende Verfügungsbeschränkungen werden dem Schuldner auferlegt:

Die am 31. Januar 1951 angeordnete Beschränkung des § 57 Vergl.-O. bleibt bestehen.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald bei dem Amtsgericht Neuß mündlich zu Protokoll der Geschäftsstelle oder schriftlich in zweifacher Ausfertigung anzumelden.

Neuß, den 15. Februar 1951.

Das Amtsgericht (5 VN 1/51).

BEKANNTMACHUNG

Sämtliche Gast- und Schankstätteninhaber werden gebeten, die in ihren Lokalen aufgestellten mechanischen Spielautomaten, die Gewinne in Waren oder Wertmarken verabfolgen oder Spielapparate, die der Unterhaltung dienen, dem Ordnungsamt unter Angabe der Zulassungsnummer bis zum 1. 3. 1951 zu melden.

Neuß, den 16. Februar 1951

Der Oberstadtdirektor (Ordnungsamt)